

Neubau Schulhaus Pfarrmatte, Gemeindesaal mit Bühne, Pfarreisaal

Jurybericht

Inhalt

1	Wettbewerbsveranstalter	3
2	Wettbewerbsverfahren	4
3	Preisgericht.....	5
4	Zielsetzungen	6
5	Aufgabe	7
5.1	Ausgangslage	7
5.2	Situation mit Abbruchliegenschaften	7
5.3	Bauperimeter.....	8
5.4	Schnittstellen zum Bestand	9
5.5	Denkmalschutz und ISOS Inventar.....	9
5.5.1	Halbklassen/ IF Räume.....	11
5.5.2	Schul- und Gemeindebibliothek/ Ludothek.....	11
5.5.3	Gemeindesaal mit Bühne.....	12
5.5.4	Pfarreisaal mit Küche	12
6	Aussenraum.....	12
6.1	Baukosten/ Kostengliederung	13
7	Vorprüfung	14
7.1	Formellen Vorprüfung	14
7.2	Kurzzusammenfassung der inhaltlichen Vorprüfung.....	14
8	Jurierung.....	15
8.1	Organisatorisches	15
8.2	Beurteilungskriterien	16
8.3	Zulassung der Projekte	16
8.4	Jurierung Runde 1.....	16
8.5	Jurierung Runde 2.....	17
8.6	Rückkommen	17
8.7	Jurierung Runde 3.....	17
8.8	Rangierung und Festlegung der Preisgelder	17
8.9	Öffnung der Verfassercouverts	18
9	Genehmigung Bericht und Antrag an den Gemeinderat.....	19
10	Wettbewerbsbeiträge	20

1 Wettbewerbsveranstalter

Einwohnergemeinde

Escholz matt-Marbach

Hauptstrasse 95

Postfach 178

6182 Escholz matt

Vertreten durch den Gemeinderat

Für den Pfarreisaal in der Baukommission und in der Jury vertreten:

Katholische Kirchgemeinde Escholz matt

Hauptstrasse 105

6182 Escholz matt

2 Wettbewerbsverfahren

Selektiver einstufiger Projektwettbewerb mit optionaler Bereinigungsstufe.

Das Verfahren untersteht dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen. Mitgeltende Bestimmungen sind das Gesetz über die öffentlichen Beschaffungen vom 19. Oktober 1998, Stand 1. Juli 2010 sowie die interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. März 2001.

Verfahren:

Das Wettbewerbsverfahren erfolgt anonym.

Präqualifikation

Für die Präqualifikation gingen 53 Bewerbungen ein. Aufgrund der geforderten Kriterien wurden acht Teams für den Wettbewerb selektioniert, darunter zwei Jungteams.

Besichtigung

Alle Teams haben die Möglichkeit zur geführten Besichtigung der Anlagen vor Ort wahrgenommen.

Fragerunde

Die Fragerunde wurde von allen Teams benutzt. Die Fragebeantwortung und die ergänzenden Unterlagen wurden allen Teilnehmern zugestellt.

3 Preisgericht

Fachpreisrichter

- Manetsch Franziska, dipl. Arch ETH/SIA, Zürich
- Meletta Armando, dipl. Arch ETH/SIA/BSA, Luzern
- Marti Thomas, dipl. Arch FH SWB NDS Denkmalpflege, Luzern
- Bieri Markus, dipl. Landschaftsarchitekt, Luzern
- Ersatz: Hegi Stefan, dipl. Arch ETH/SIA/BSA, Wohlen

Sachpreisrichter

- Kaufmann Pius, Gemeindeammann, Escholz matt
- Meier Benedikt, Schulleiter, Escholz matt
- Portmann Harry röm. Kath. Kirchgemeindepräsident, Escholz matt
- Ersatz: Rava Ruth, Gemeinderätin und Planungskommission, Escholz matt

Experten (nicht stimmberechtigt)

- Bieri Armin, Bildungskommissionspräsident und Planungskommission, Escholz matt
- Emmenegger- Haas Astrid, Planungskommission, Marbach
- Gerber Fritz, Planungskommission, Wiggen
- Stalder Debora, Schule und Planungskommission, Bern
- Ivan Portmann, Vertreter Vereine und Planungskommission, Escholz matt
- Rava Ruth, Gemeinderätin und Planungskommission, Escholz matt
- Meret Speiser, Arch. FH, MA Kunsthistorikerin, Denkmalpflege und Archäologie, Luzern
- Stalder Markus, Planungskommission, Escholz matt
- Stucki Andreas, Anex AG, Zürich
- Zemp Michel, Veranstaltungstechnik, Escholz matt

Moderation/ Experte

Heiner Graf, dipl. Bauing. ETH/SIA, exec. MBA, Suisseplan Ingenieure AG, 5610 Wohlen

4 Zielsetzungen

Planungsziele für das Bauvorhaben sind:

- Hochwertige Architektur mit guter Einpassung in die sensible Umgebung
 - Berücksichtigung, dass der Planungssperimeter im ISOS Gebiet liegt.
 - gestalterische Aufwertung des Pausenplatzes
- Hohe Anforderungen an die Funktionalität
- Schulhaus mit künftiger Flexibilität bei der Raumeinteilung und Raumnutzung
- Wirtschaftlichkeit beim Bau und beim Unterhalt
- Einhaltung aktueller ökologischer Standards. Minimalstandard entspricht den Vorgaben der aktuell gültigen SIA- Normen
- Holz oder Holz- Hybridbauweise bevorzugt
- Recourcenschonung beim Bau und im Betrieb.

5 Aufgabe

5.1 Ausgangslage

Escholz matt-Marbach ist eine noch junge Gemeinde zuoberst im Entlebuch, im südlichsten Teil des Kantons Luzern. Sie entstand im Jahr 2013 durch die Fusion von Escholz matt/Wiggen mit Marbach. Die Gemeinde liegt im UNESCO Biosphären Reservat Entlebuch. Intakte , reizvolle Landschaften und Dorfkern e mit Ortsbildern von nationaler Bedeutung prägen den Raum. Nebst den traditionellen bäuerlich- kleingewerblichen Betrieben, haben sich in Escholz matt zwei international tätige Hightechfirmen mit Wachstumspotenzial angesiedelt.

Die Schule der Gemeinde Escholz matt-Marbach wird an insgesamt 3 Standorten geführt. Aktuell werden ca 450 Schüler unterrichtet. Die Firma Infraconsult wurde im Jahre 2016 mit einer umfassenden Analyse der Schulraumsituation unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung und der Entwicklung der Schülerzahlen der einzelnen Schulzyklen beauftragt. Es wurde festgestellt, dass beim Schulhaus Pfarrmatten in Escholz matt, welches vor 80 Jahren erbaut wurde, dringender Handlungsbedarf besteht. Im Schulhaus Pfarrmatten wird künftig der Zyklus 2 mit den Klassen 3,4,5 und 6 mit Musikschule geführt. Die baulichen Voraussetzungen genügen für eine zeitgemässe Schulführung nicht mehr. Die bisherigen Abklärungen zeigen, dass sich ein Ersatzbau am bestehenden Standort aufdrängt. Der bestehende Gebäudekomplex enthält zusätzlich Räumlichkeiten der Kirchgemeinde, welche ebenfalls ersetzt werden müssen. Eine Bedarfsabklärung hat aufgezeigt, dass im Zusammenhang mit dem Neubau des Schulhauses ein Gemeindesaal mit Bühne gebaut werden soll. Der Neubau liegt im Dorfkern, direkt an den Kirchenbezirk angrenzend. Dies setzt eine intensive architektonische Auseinandersetzung mit den örtlichen Gegebenheiten voraus.

Die Behörden haben sich für die Durchführung eines Projektwettbewerbes mit Präqualifikationsverfahren entschieden.

5.2 Situation mit Abbruchliegenschaften

Die gelben Flächen auf der nachfolgenden Satellitenaufnahme markieren die abzubrechenden und zu ersetzenden Objekte. Diese umfassen das Schulhaus, den Pfarreisaal, das Probelokal und den offenen Velounterstand. Die mit den Schulbauten zusammengebaute Turnhalle bleibt erhalten und muss an den Neubau angebunden werden.



Abbildung 1 Abbruchobjekte

5.3 Bauperimeter

Die Baulinien wurden gegenüber der heutigen Situation so angepasst, dass einerseits zusätzliches Bauvolumen erstellt werden kann und andererseits der Pausenhof grosszügiger gestaltet werden kann.

Der Bauperimeter umfasst einerseits das durch den Neubau beanspruchte Areal und andererseits den Pausenhof und die Übergänge zur bestehenden Bebauung, welche teils neu gestaltet und teils rekonstruiert werden müssen.

Die strichlierte Baulinie stellt den bestehenden, gedeckten Zugang zur Turnhalle dar. Dieser Bereich kann optional in die Planung miteinbezogen werden.

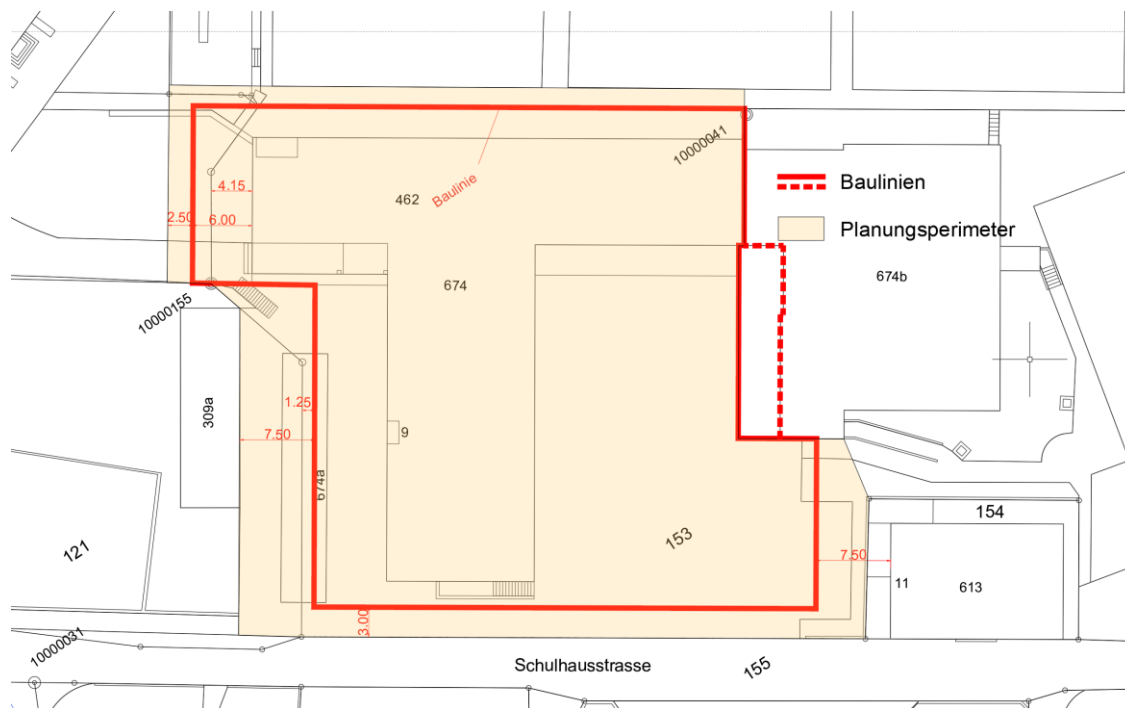


Abbildung 2 Baulinien und Bauperimeter

5.4 Schnittstellen zum Bestand

Die bestehende Turnhalle muss während der Bauzeit für den Turnunterricht der Schule und für die Vereinsnutzung in Betrieb bleiben. Die Zugänglichkeit ist über einen bestehenden Eingang im Untergeschoss, welcher ausserhalb des Bauperimeters liegt, jederzeit möglich. Die technische Gebäudeausrüstung muss während der Schulzeiten funktionstüchtig sein, gegebenenfalls sind Provisorien vorzusehen und einzurechnen. Wo sinnvoll, ist die technische Gebäudeausrüstung des Bestandes und der Neubauten zusammenzufassen.

5.5 Denkmalschutz und ISOS Inventar

Ausgangslage

Das Dorf Escholz matt begann sich im Mittelalter zu entwickeln. Ausgangspunkt war die durch die Freiherren von Sumiswald gegründete Pfarrkirche. Schon sehr früh dürften auch die Gebäude am Mettlenplatz im westlichen Ortsteil entstanden sein. Im 17./18. Jahrhundert verdichtete sich der Dorfkern mit Wohnbauten und stattlichen Gasthöfen. Entscheidend für die weitere Dorfentwicklung war der Ausbau der Kantonsstrasse im Jahr 1828, welche begradigt und westseitig des Seltenbachs neu geführt zur Hauptbebauungsachse wurde.

Diese Hauptachse mit den Quergassen bildet heute das Rückgrat des Dorfkernes. Die alles überragende Dorfkirche und der Dorfplatz mit der strassenbegleitenden Bebauung mit gestalterisch qualitätsvollen und ortsgeschichtlich bedeutenden Bauten bilden das räumlich klar definierte Zentrum von Escholz matt. An das geschlossene Altbaugelände grenzen drei Ortserweiterungen mit unterschiedlicher Bebauung an. Ostseitig liegt das grossräumige Areal mit der Schulanlage, welche nun einem Ersatzneubau weichen soll, und dem Friedhof.

Das Dorfzentrum von Escholz matt ist im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) als Ortsbild von nationaler Bedeutung eingestuft. Neben der Lage in einem Ortsbild von dieser Bedeutung befindet sich der Projektperimeter direkt angrenzend an die Baugruppe «Dorf» und in der unmittelbaren Umgebung folgender Kulturdenkmäler: Pfarrkirche St. Jakob d.Ä. (geschützt), Pfarrhaus (geschützt), Kaplanei (schützenswert), Friedhof Pfarrkirche St. Jakob (erhaltenswert). Der Pavillonbau «Jugendtreff», welcher direkt neben dem Schulhaus steht, sowie die Abdankungshalle auf dem Friedhof sind für eine Einstufung im Kantonalen Bauinventar noch zu jung. Diese beiden Bauten wurden jedoch als qualitätsvolle Bauten für eine zukünftige Inventarrevision vorgemerkt.

Aufgrund des Ortsbildes von nationaler Bedeutung und der unmittelbaren Nähe zu geschützten Kulturdenkmälern gelten für einen Ersatzneubau des Schulhaus Pfarrmatte sehr hohe Qualitätsanforderungen.

Umgebungsschutz: Veränderungen in der Umgebung eines Baudenkmals dürfen dieses nicht in seiner Wirkung beeinträchtigen (siehe auch EKD-Grundsatzdokument «Schutz der Umgebung von Denkmälern»).

Ortsbildschutz: Ein Ersatzneubau hat sich zudem gut in die vorhandene Bebauungsstruktur einzufügen, d.h. die vorhandenen Strukturen und Massstäbe sind aufzugreifen und fortzuführen. Das Neubauvolumen, bzw. die Neubauvolumen haben sich in ihrer Körnigkeit, der Setzung und Ausrichtung in die bestehende Siedlungsstruktur zu integrieren und in ihren Dimensionen die vorgegebenen Massstäbe zu respektieren. Die Typologie, die architektonische Gestaltung, wie auch das Öffnungsverhalten und die Materialisierung der Neubauvolumen haben einen Bezug zum Ort aufzuweisen, d.h. die Gestaltung und Materialisierung der Neubauten hat sich an den entsprechenden regionaltypischen architektonischen Elementen und Materialien zu orientieren.

Bauliche Anforderungen

Schulräume

Die Schulräume sollten eine Fläche von mindestens 70 m² und eine Höhe von 3m ausweisen. Ein Seitenverhältnis von 7:5 ist anzustreben, beispielsweise 7*10m. Es ist auf eine gute natürliche Belichtung in den Schulzimmern und gleichzeitig auf einen sommerlichen Wärmeschutz zu achten. Decken, Wände und Böden sollen möglichst hell, die Böden überdies gleitsicher und pflegeleicht sein. Die Unterrichtsräume müssen gute, der Nutzung angemessene, Akustikverhältnisse aufweisen. Die Möblierung soll flexibel und mobil sein und damit moderne Lehr- und Lernformen unterstützen. Das Luzerner Bildungsdepartement empfiehlt die Umsetzung der Empfehlung 'das flexible Schulzimmer' des Schulamtes der Stadt St. Gallen. Lüftung: Es muss von einem 2 bis 3-fachen Luftwechsel ausgegangen werden, damit die CO₂-Konzentration den empfohlenen Grenzwert von 1'000 ppm nicht übersteigt. Eine mechanische Belüftung wird daher empfohlen. Ein Waschtisch gehört zur Standardausrüstung.



Abbildung 3 Bild aus 'das flexible Schulzimmer' Schulamt St. Gallen

5.5.1 Halbklassen/ IF Räume

Pro Schulzimmer ist ein Halbklassen respektive IF- Raum zu realisieren. Die Halbklassenzimmer sollen mit 35m² Bodenfläche der halben Grösse eines Klassenzimmers entsprechen. Die Halbklassenräume sind so anzuordnen, dass sie erstens hinsichtlich des Schulbetriebes optimal an die Klassenzimmer angegliedert sind, zweitens aber mit geringem Aufwand in Klassenzimmer umgenutzt werden können respektive andere Raumaufteilungen zulassen.



5.5.2 Schul- und Gemeindebibliothek/ Ludothek

Die Bibliothek wird kombiniert als Schul- und Gemeindebibliothek geführt. Sie funktioniert als Freihandbibliothek. Die Ludothek ist in die Bibliothek integriert. Die Ausstattung ist, soweit möglich, von der Bibliothek und Ludothek gemeinsam zu nutzen. Der Raumbedarf für die Bibliothek/Ludothek beträgt 140m². Die Bibliothek/Ludothek ist mit Vorteil im Erdgeschoss in der Nähe des Einganges oder der Administration platziert. Sie besitzt nach Möglichkeit eine Glasfront, die Einblick ins Innere gewährt. Sie hat grosszügige natürliche Lichtquellen.

Proberaum

In jeder Schulanlage sollte mindestens ein Mehrzweckraum oder idealerweise ein Saal zur Verfügung stehen. Dieser Raum dient dem Musikunterricht, Projektarbeiten, Schulveranstaltungen, Sitzungen usw. Der Mehrzweckraum soll Tageslicht erhalten. Der Proberaum dient ausserhalb der Unterrichtszeiten auch als Probe- oder Versammlungslokal

für die Vereine. Die vorgesehene Fläche des Proberaumes beträgt 120 m². Sowohl für die Schul- als auch für die Vereinsnutzung ist eine gute Raumakustik und eine gute Schalldämmung gefordert.

5.5.3 Gemeindesaal mit Bühne

Der Gemeindesaal dient der Durchführung von Gemeinde- und Vereinsanlässen, für Veranstaltungen, Versammlungen etc. Der Saal ist ausgelegt für eine Maximalbelegung mit Bankettbestuhlung von 280 Personen und weist eine Fläche von 280 m² auf. Die Bühne mit einer Fläche von 95 m² soll für die Durchführung unterschiedlichster Veranstaltungen dienen und mit moderner Bühnentechnik ausgerüstet sein. Eine Bühnengarderobe im Untergeschoss ist vorzusehen. Bühne soll mit dem Lagerraum im Unterschoss verbunden sein.

Das Foyer des Gemeindesaales soll über 100 m² Fläche verfügen. Die Besuchergarderobe ist Teil des Foyers. Im Foyer sollen auch Apéros durchgeführt werden können.

Küche und Office haben zusammen eine Fläche von 50m². Die Küche soll direkt an den Saal und ans Foyer angebunden sein, damit beide Räume von der Küche aus bedient werden können. Die Einrichtungen und Geräte sollen der Gastronorm entsprechen.

5.5.4 Pfarreisaal mit Küche

Der Pfarreisaal dient primär für Veranstaltungen der Pfarrei mit bis zu 150 Personen. Er ersetzt den heutigen Saal und soll 180 m² Fläche aufweisen. Der Saal soll unterteilbar sein in einen Saal mit 120m² und einen mit 60m² Fläche. Direkt an den Saal angegliedert, soll eine Küche mit 25 m² Fläche erstellt werden. Wie heute, kann der Saal durch die Pfarrei auch an Fremdnutzer vergeben werden. Sehr wichtig ist, dass der Pfarreisaal von der Kirche her eben zugänglich erschlossen ist und kleinere Zulieferungen direkt von der Kirche her per PW möglich sind. An den Pfarreisaal angegliedert ist ein Foyer mit Garderobe.

6 Aussenraum

Der Aussenraum soll neu gestaltet werden. Die Parkierung auf dem Pausenplatz ist nicht mehr vorgesehen. Die Anlieferung zur Turnhalle und zum Gemeindesaal soll aber weiterhin möglich sein. Insgesamt soll der Pausenplatz kindgerechter gestaltet werden. Die Baulinien für die Baukörper wurden nach aussen verschoben, mit dem Ziel Platz zu gewinnen für den Pausenhof.

Die Aussenflächen zum Friedhof hin müssen in erster Linie rekonstruiert werden. Der bestehende Torbogen zum Friedhof hin wird eliminiert. Hier ist im Zusammenhang mit dem neuen Zugang zum Pfarrsaal eine Neugestaltung erforderlich.

Der Raum zwischen neuem Schulhaus und Jugendtreff muss ebenfalls neu gestaltet werden. Hier bestehen in erster Linie funktionale Ansprüche.

Für die Bepflanzung sollen pflegeleichte, einheimischen Bäume und Büsche verwendet werden.

Die erforderlichen Flächen für die Schneeräumung müssen vorgesehen werden.

Die Beleuchtung von Zugängen und Pausenplatz soll Sicherheit gewähren, aber unnötige Lichtverschmutzung vermeiden.

Raumprogramm mit geforderten Flächen und Raumhöhen

Trakt	Geschoss	Raum	Anzahl	Fläche/Einheit [m2]	Hauptnutzfläche [m2]	Raumhöhe [m]
Schulhaus	EG, OG1 und OG2	Klassenzimmer	6	70	420	3.00
		Halbklassen/ IF Zimmer	6	35	210	3.00
		Therapieraum/ IF Büro	1	35	35	3.00
		Bibliothek/ Ludothek	1	140	140	3.00
		Lehrerarbeitsraum	1	35	35	3.00
		Lehrerzimmer	1	35	35	3.00
		Sitzungszimmer allgemein nutzbar	1	18	18	3.00
		Mehrzweck- Besprechungsraum	1	10	10	3.00
		Informatik Bereitstellungsraum	1	5	5	3.00
		Ablageraum Schulmaterial UG	1	15	15	3.00
	UG	Schlagzeugraum	1	50	50	3.00
		Musikalienlager	1	30	30	3.00
		Materialräume Schule UG	2	30	60	3.00
		Erschliessungsflächen, Lager, Hauswart, HAT etc	1	244	244	3.00
Gemeindesaal	EG	Saal mit Bankettbestuhlung für 280 Personen	1	280	280	5.20 - 5.50
		Bühne	1	95	95	4.70 + 0.80
		Foyer mit Besuchergarderobe	1	100	100	3.00
		Küche mit Office	1	50	50	3.00
		Toiletten	1	40	40	3.00
	UG	Unterhalt Friedhof	1	30	30	3.00
		Stuhlraum UG	1	50	50	3.00
		Probeklokal mit Tageslicht	1	120	120	3.00
		Bühnennebenraum (allenfalls in Schutzraum unter Turnhalle)	1	50	50	3.00
		Lagerräume UG	1	50	50	3.00
		Reinigung/ Hauswart UG	1	20	20	3.00
		Haustechnik UG	1	125	125	3.00
Pfarreisaal	OG1					
		Saal unterteilbar für max 150 Personen	1	180	180	5.00
		Küche	1	25	25	3.00
		Vorraum/ Garderobe	1	60	60	3.00
		Nebennutzflächen, Reinigung, Stauraum	1	35	35	3.00

6.1 Baukosten/ Kostengliederung

Im Finanzplan der Gemeinde Escholz matt wurden CHF 13 Mio. inkl. MWST aufgenommen. Darin enthalten sind rund 1'300'000.- Franken für den Abbruch der bestehenden Liegenschaften und die Ausstattung und diverse Nebenkosten. Dieser Kostenrahmen ist verbindlich. Die Bauherrschaft legt grossen Wert auf eine effiziente und wirtschaftliche Bauweise.

7 Vorprüfung

Projekte in der Reihenfolge ihres Eintreffens:

- 1 NILS HOLGERSSON
- 2 AM PLATZ
- 3 ARNIKA
- 4 ABAKUS
- 5 UNTER DÄCHERN
- 6 L'ABBRACCIO
- 7 ÜBERSICHT
- 8 GEPETTO

7.1 Formellen Vorprüfung

Fristen

Von allen präqualifizierten Planerteams sind Wettbewerbsbeiträge eingereicht worden. Alle Wettbewerbsbeiträge wurden fristgerecht an die Bauherrschaft übergeben.

Anonymität

Bei allen Teams wurde die Anonymität während der gesamten Wettbewerbsdauer gewahrt.

Vollständigkeit der Unterlagen

Die Projekte 4 ABAKUS, 5 UNTER DÄCHERN, 7 ÜBERSICHT und 8 GEPETTO wurden vollständig eingereicht.

Bei den Projekten 1 NILS HOLGERSSON, 2 AM PLATZ, 3 ARNIKA und 6 L'ABBRACCIO fehlen jeweils Kleinigkeiten, welche aber keinesfalls einen Ausschluss vom Verfahren begründen würden.

7.2 Kurzzusammenfassung der inhaltlichen Vorprüfung

Erfüllung Raumprogramm:

Die Projekte 3 ARNIKA und 5 UNTER Dächern erfüllt das Raumprogramm vollumfänglich, 2 AM PLATZ unterschreitet in mehreren Fällen die geforderten Raumgrössen. 6 LABBRACCIO und 8

GEPPETTO unterschreiten die Saal- resp. Bühnenhöhen wesentlich. Bei den übrigen Projekten liegen kleinere Verstösse vor.

Einhaltung Projektperimeter

Der Projektperimeter wird ausser bei 6 L'ABBRACCIO von allen Projekten respektiert. Das Projekt 1 NILS HOLGERSSON bedingt einen umfassenden Umbau der Turnhallennebenräume.

Geschossflächen und Gebäudevolumen, Kostenparameter

Geschossflächen und Gebäudevolumen variieren extrem.

	1 NILS HOLGERSSON	2 AM PLATZ	3 ARNIKA	4 ABAKUS	5 UNTER DÄCHERN	6 L'ABBRACCIO	7 ÜBERSICHT	8 GEPPETTO
GF Geschossfläche	3'404	3'154	3'144	3'097	4'675	3'792	3'425	3'852
Volumen V	17'733	13'580	15'298	13'713	18'020	17'028	13'728	17'128
BKP 2 CHF/m3	549	738	705	673	544	702	720	548
BKP 2 CHF/m2 GF	2'862	3'179	3'430	2'980	2'098	3'154	2'888	2'436

Weitere Prüfpunkte

Alle Projekte wurden bezüglich Wirtschaftlichkeit, Energieeffizienz, Schallschutz, Brandschutz, Baukonstruktion, Haustechnik, Nachhaltigkeit, Hindernisfreiheit und Flexibilität vorgeprüft. Alle Projekte erfüllen die Anforderungen betreffend der vorgenannten Prüfpunkten mit graduellen Abweichungen.

8 Jurierung

8.1 Organisatorisches

Die Jurierung fand am 13.11.2020 im Gemeindesaal in Marbach unter Einhaltung strenger Coronaschutzmassnahmen, welche mit dem SIA abgesprochen waren, statt. Alle Projekte wurden mit Modellen und Plänen im Jurysaal ausgestellt, sodass diese jederzeit von den Jurymitgliedern eingesehen werden konnten. Die Projekte und die Modelle wurden bei der Präsentation auf zwei Grossleinwände projiziert. Alle Teilnehmer waren an ihrem Sitzplatz mit einem Mikrofon ausgerüstet. Herr Bieri, Fachjuror, war ganztags über Video zugeschaltet, da er sich in Quarantäne befand.

Bauherrenbegleiter Heiner Graf wurde als Tagespräsident und Heinz Zihlmann, Verwaltungsangestellter, als Protokollführer bestimmt.

8.2 Beurteilungskriterien

- Architektonische und ortsbauliche Qualitäten inklusive Aussenraum
- Funktionalität: Flexibilität und Organisation der Grundrisse
- Wirtschaftlichkeit (Erstellungs- / Betriebs- und Unterhaltskosten)
- Konstruktion
- Ökologie (Energiekonzept, Materialwahl, Umgebungsgestaltung)
- Projektkennwerte (Volumen- und Flächenberechnung nach SIA 416)

8.3 Zulassung der Projekte

Nach der Vorstellung der Resultate der Vorprüfung wurde einstimmig beschlossen, alle Projekte zur Jurierung zuzulassen.

8.4 Jurierung Runde 1

Alle Wettbewerbsbeiträge wurden von je einem Architekten der Fachjury und den Experten vorgestellt.

Das Fachjurymitglied führte aus Sicht des Nutzers durch das Projekt und erläuterte architektonische Aspekte des Projektes.

Frau Meret Speiser, Fachexpertin für Ortsbild- und Denkmalschutz, stellte die Projekte bezüglich ihres Fachbereiches vor.

Der Aussenraum wurde durch das Jurymitglied M. Bieri präsentiert.

Baukonstruktion und Haustechnik wurden durch die Fachexperten H. Graf und A. Stucki abgedeckt.

Eine Diskussionsrunde beendete die jeweilige Projektvorstellung.

Nach intensiv geführter, vergleichender Diskussion und unter Würdigung der Beurteilungskriterien wurden folgende 4 Projekte einstimmig für die nächste Runde nominiert.

1 NILS HOLGERSSON

2 AM PLATZ

3 ARNIKA

5 UNTER DÄCHERN

8.5 Jurierung Runde 2

Die vier verbleibenden Projekte wurden vertieft vorgestellt, diskutiert und verglichen.

Einstimmig wurden die beiden folgenden Beiträge für die Endrunde bestimmt:

3 ARNIKA

5 UNTER DÄCHERN

8.6 Rückkommen

Die bisherigen Erkenntnisse wurden zusammengefasst. Ein Rückkommen auf die bisherigen Entscheide wurde von keinem Jurymitglied verlangt.

8.7 Jurierung Runde 3

Bei den verbleibenden Projekten wurden betreffend aller Beurteilungskriterien sehr hohe Qualität attestiert. Nach einem ausführlichen Vergleich der Projekte und Diskussion deren Potentiale fiel der Entscheid einstimmig. Die Jury beantragt dem Gemeinderat folgendes Projekt zur Weiterbearbeitung:

3 Arnika

Im Jurybericht wird dargelegt, in welchen 3 Punkten eine Weiterentwicklung des Projektes erfolgen soll.

8.8 Rangierung und Festlegung der Preisgelder

Die Jury entschied, nur die ersten zwei Ränge zu vergeben und folgende Preisgelder zuzusprechen:

Rang	Projekt	Preissumme
1	3 ARNIKA	35'000.-
2	5 UNTER DÄCHERN	25'000.-
-	1 NILS HOLGERSSON	10'000.-
-	2 AM PLATZ	10'000.-
-	4 ABAKUS	10'000.-
-	6 L'ABBRACCIO	10'000.-
-	7 ÜBERSICHT	10'000.-
	8 GEPETTO	10'000.-

8.9 Öffnung der Verfassercouverts

Projekt	Projektverfasser
3 ARNIKA	Thomas De Geeter Architektur GmbH, Zürich
5 UNTER DÄCHERN	ARGE Werk.Architekten, Genossenschaft Morger Partner Arch., Langnau
1 NILS HOLGERSSON	Huber Waser Mühlebach, Luzern
2 AM PLATZ	Büro Konstrukt Architekten ETH, Luzern
4 ABAKUS	Meyer Gadiant Architekten AG, Luzern
6 L'ABBRACCIO	Schmid Schärer Architekten, Zürich
7 ÜBERSICHT	Figi Zumsteg GmbH, Zürich
8 GEPPETTO	Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich

9 Genehmigung Bericht und Antrag an den Gemeinderat

**Projektwettbewerb Schulhaus Pfarrmatte mit
Gemeindesaal und Pfarreisaal**



Jurierung vom 13.11.2020

Antrag an den Gemeinderat:

Die Jury beantragt mit einem Verhältnis von 7 zu 0 Stimmen,

Das Projekt:

Amika

Des Planerteams:

Thomas De Geeter Architekten GmbH

Zur Weiterbearbeitung.

mit Anlagen Scheuchzerstr. 35
8006 Zürich

Marbach, 13.11.2020

Fachpreisrichter:

Manetsch Franziska

F. Manetsch

Meletta Armando,

A. Meletta

Marti Thomas

T. Marti

Bieri Markus

M. Bieri

Sachpreisrichter

Kaufmann Pius

P. Kaufmann

Meier Benedikt

B. Meier

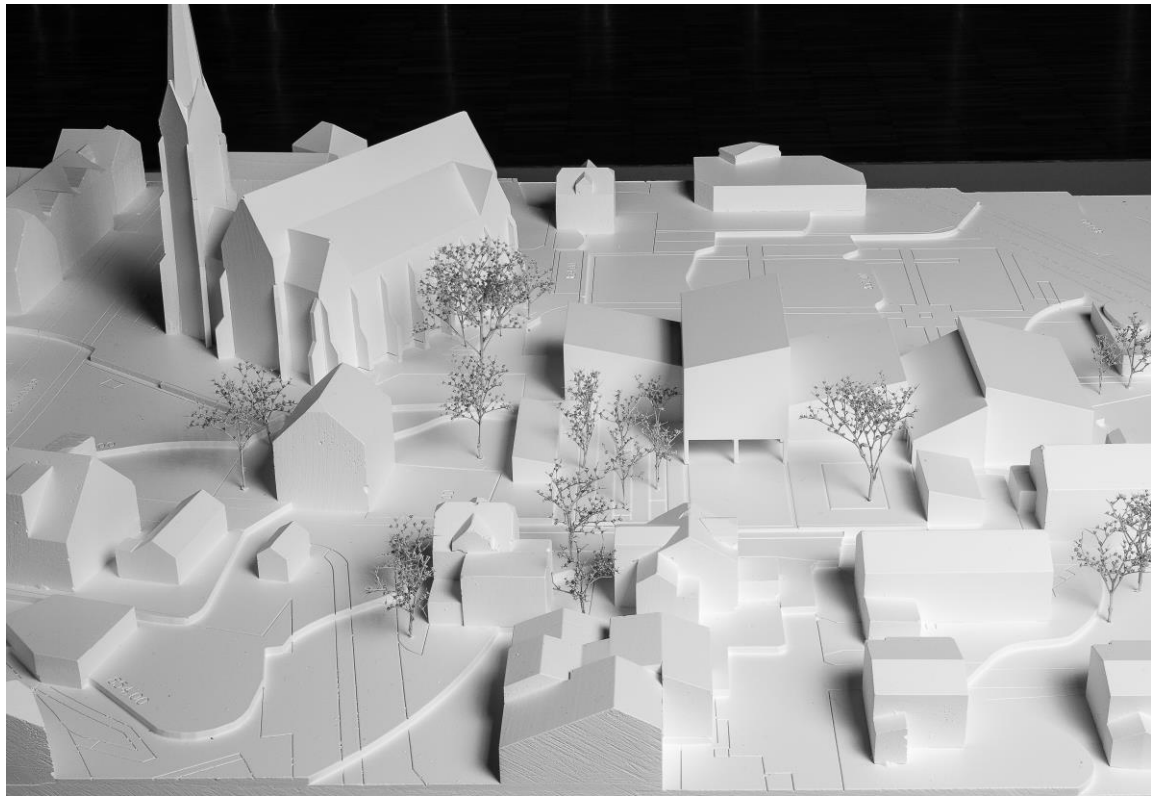
Portmann Harry

H. Portmann

10 Wettbewerbsbeiträge

Rang 1

ARNIKA



Projektteam

Architekt

Thomas De Geeter Architektur GmbH, Zürich

Landschaftsplaner

Riggenbach GmbH, Garten und Landschaft
Oberwangen b. Bern

Bauingenieur

AF Toscano AG, Zürich

HLKS- Ingenieur

RMB Engineering AG, Luzern

EMSRL- Ingenieur

Mosimann Partner AG, Zürich

Brandschutzingenieur

AFC Air Flow Consulting, Zürich

Jurybericht

Ausgehend von der systematischen Analyse der ortsbaulichen Situation, werden zwischen dem Pultdach der bestehenden Turnhalle und dem Pavillon des Jugendtreffs drei neue Gebäudekörper platziert, die durch eine raffinierte Staffelung Bezug zum umliegenden Ensemble aufnehmen und mit ihren Pultdächern gleichzeitig einen eigenständigen Rahmen bilden.

Der Entwurf entwickelt sich aus der vorgegebenen Situation, indem er die Form der Turnhalle aufgreift, sie transformiert und geschickt weiterführt. Der vor- und rückspringende Verlauf der Fassadenfront entlang der Schulhausstrasse definiert einen neuen grossen Platz, der im Bereich des Schulhauses grosszügig überdeckt ist. Die Abfolge der Nutzungen bleibt durch die gewählte architektonische Artikulierung der Gebäudekörper klar ablesbar, obwohl die Anlage durch die durchgehende Materialisierung einheitlich erscheint. Geschickt wird mit der vorhandenen Topografie und dem Verlauf der Dachlinie gespielt. Während sich der Pfarreisaal zur Kirche und dem Eingang hin aufschwingt führen die beiden Pultdächer der Säle selbstverständlich zum gedeckten Vorplatz des Foyers und des Schuleingangs.

Zum Friedhof hin schliesst sich die lange, ruhig gehaltene Fassade, die durch den kleinen Rücksprung des Schulgebäudes leicht gegliedert wird, wohltuend und belässt damit dem Gräberfeld seine Würde.

Der neue Freiraum zur Schulhausstrasse wird entsprechend der abfallenden Topografie unterschiedlich gestaltet. Als verbindendes Element der drei Zonen wird ein heller Klinkerbelag vorgeschlagen. Vor dem Gemeindesaal setzt ein hochwachsender, solitärer Baum in einer Insel aus Schotterrasen einen Akzent, während vor der Bibliothek eine grosszügige Treppenanlage den Geländesprung zum Jugendtreff unter mehrstämmigen Felsenbirnen überwindet.

Durch die geschickte Anordnung und Gestaltung der Gebäudekuben sind die unterschiedlichen Nutzungen klar ablesbar.

Das Schulhaus wird im Erdgeschoss über den gedeckten Vorplatz und das Foyer erschlossen, von dem aus auch die Bibliothek sowie das multifunktional nutzbare Sitzungszimmer zugänglich sind. Ab dem ersten Obergeschoss ist der Schulbereich vom Rest der Anlage getrennt. Pro Geschoss sind je zwei Klassen- und Gruppenräume um eine kleine Halle, die den Schulbereich in der Vertikalen zusammenfasst, angeordnet. Die zusammenhängende Fläche entlang der Südostfassade lässt sich beliebig in verschiedenen grosse Räume unterteilen. Kopfseitig liegen Treppenhaus und Lift auf der nordöstlichen sowie eine kleine zusätzliche WC-Anlage und ein weiteres Zimmer von der Grösse eines Gruppenraumes, auf der südwestlichen Seite. Diese sollen für die Lehrerarbeit, das Lehrerzimmer sowie als Therapieraum genutzt werden. Die Anordnung des Lehrerbereichs auf zwei Geschossen ist aber nicht ideal, ebenfalls ist die Anzahl der WC's zu klein und die Wege darum zu lang.

Der Gemeindesaal liegt gut platziert zwischen dem neuen Schulhaus und der bestehenden Turnhalle, er mag mit seiner fast quadratische Proportion aber nicht zu überzeugen. Er wird über das zentrale Foyer unter dem Schulgebäude erschlossen. Die Küche ist vom Foyer oder Saal aus zugänglich. Die Nebenräume liegen nördlich, unter dem Pfarreisaal. Die Bühne öffnet sich gegen Südwesten in den Saal, der durch fischbauchförmige Holzfachwerkträger geprägt wird. Der neue Gemeindesaal lässt sich auch zum Foyer der Sporthalle hin öffnen, wodurch sich vielfältige Möglichkeiten für gemeinsame Nutzungen ergeben.

Das Probelokal für Musikvereine und die Schule liegt, zusammen mit dem Schlagzeugraum, im Untergeschoss und wird über Lichträume, die beidseitig der Bühne angeordnet sind, belichtet.

Der Pfarreisaal wird vom Kirchenvorplatz her erschlossen. Er liegt leicht unterhalb dem ersten Obergeschoss des Schulhauses. Über einen gedeckten Vorplatz erreicht man das Foyer, das sich der Nordostfassade entlang erstreckt. Zwischen Foyer und Saal wird die Küche als Insel eingeschoben. Über das Treppenhaus sind die Nebenräume im darunterliegenden Geschoss zu erreichen. Das Dach des Saales ist analog dem Gemeindesaal von Holzfachwerkträgern überspannt, die hier jedoch längs des Saales verlaufen. Der im Schnitt eingezeichnete disponible Raum über dem Vorplatz und Foyer ist nicht erschlossen.

Durch die klare Formulierung der verschiedenen Gebäudekörper und das gewählte Konstruktionssystem des Schulhaustraktes lassen sich sämtliche Lasten ohne Umleitungen direkt auf die Fundationen übertragen. Während die unter Terrain liegenden Bauteile sowie der Treppenhausbereich des Schulhauses in massiver Ortsbetonbauweise konstruiert sind, sollen sämtliche weiteren Wand- und Dachkonstruktionen aus Holz gefertigt werden. Vertikale Wände werden als Vollholzkonstruktionen aus einheimischem Nadelholz oder Holzwerkstoffen, die Fassaden als Holzrahmen und die Dächer aus Fischbauchträgern oder einfachen Sparren- und Pfetten-Konstruktionen ausgebildet. Bei den horizontalen Abschlüssen handelt es sich um Holz-Verbund-Decken. Weiss lasierte, vertikal verlaufende Holzschalungen mit aufgesetzten Deckleisten bilden die Aussenhaut der Fassadenflächen.

Die erwünschte, in diesem Projekt konsequent umgesetzte Holzbauweise bietet Gewähr für eine nachhaltige und bauökologische Konstruktion. Die Reduktion der unter Terrain liegenden Bereiche auf das Minimum, die einfache, direkte Lastabtragung sowie die weiteren vorgeschlagenen Massnahmen im Bereich der Haustechnik lassen auf eine nachhaltige, ökologisch behutsame Bauweise schliessen. Die Kosten liegen dabei leicht über dem Budget der Gemeinde.

Das Projekt Arnika zeigt eindrücklich, wie der Schulhausersatzbau mit den zwei grossen Sälen ortsbildverträglich in das wertvolle, bestehende Ensemble integriert werden kann. Gleichzeitig bleiben die verschiedenen Nutzungen klar ablesbar und schaffen, verstärkt durch die Gestaltung der Umgebung, ein neues kulturelles Dorfzentrum.

Die Gemeinde Escholz matt-Marbach erhält mit diesem Projekt nicht nur ein schönes, gut funktionierendes Schulhaus, sondern mit den zwei grosszügigen Sälen auch ein neues Zentrum, das über die Gemeinde in die Region ausstrahlen wird.

Überarbeitung

- Schulhaus

Lehrerarbeitsraum und Lehrerzimmer sind nebeneinander anzuordnen, wenn möglich im Bereich der angrenzenden Dachfläche (aufheizen im Sommer), gleichzeitig ist die Verteilung der WC-Anlagen auf die Geschosse zu optimieren

- Gemeindesaal

Bestuhlungsvarianten sowie die Möblierung mit Bankett-Tischen (280 sind gefordert) sind nachzuweisen. Seine Grundrissproportion ist zu überprüfen.

- Kosten

Die Kosten sind zu überprüfen und wo möglich zu optimieren, damit die Budgetvorgaben eingehalten werden können. Eventuell kann durch Optimieren der Dachneigungen Volumen eingespart werden. Quervergleiche lassen vermuten, dass im Kapitel BKP 1 (Vorbereitungsarbeiten) Potential vorhanden ist.

PFARRSTILLEN

Die Pfarrstille ist ein Ort der Begegnung und der Reflexion. Sie ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können. Die Pfarrstille ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können. Die Pfarrstille ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können.

BEWAUUNG UND LÖSUNG

Die Pfarrstille ist ein Ort der Begegnung und der Reflexion. Sie ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können. Die Pfarrstille ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können. Die Pfarrstille ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können.



PROJEKTANFANG

Das Projekt ist ein Ort der Begegnung und der Reflexion. Es ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können. Das Projekt ist ein Ort der Begegnung und der Reflexion. Es ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können.

PROJEKTANFANG

Das Projekt ist ein Ort der Begegnung und der Reflexion. Es ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können. Das Projekt ist ein Ort der Begegnung und der Reflexion. Es ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können.



Die Pfarrstille ist ein Ort der Begegnung und der Reflexion. Sie ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können. Die Pfarrstille ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können. Die Pfarrstille ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können.

BEWAUUNG UND LÖSUNG

Die Pfarrstille ist ein Ort der Begegnung und der Reflexion. Sie ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können. Die Pfarrstille ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können. Die Pfarrstille ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können.

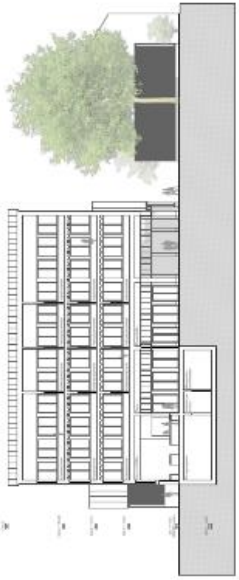
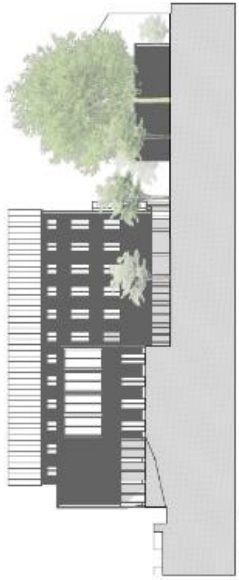


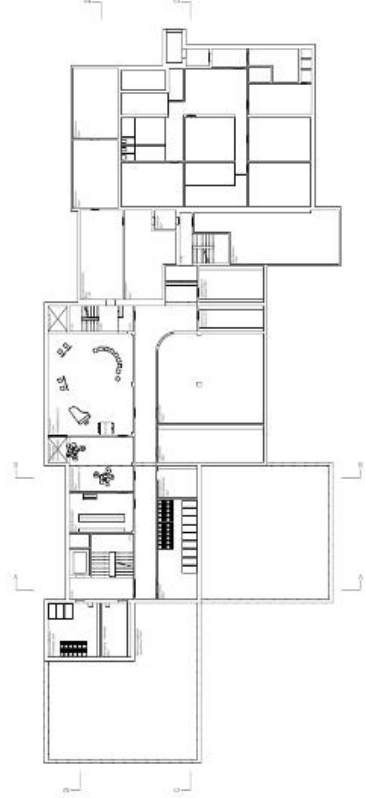
PROJEKTANFANG

Das Projekt ist ein Ort der Begegnung und der Reflexion. Es ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können. Das Projekt ist ein Ort der Begegnung und der Reflexion. Es ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können.

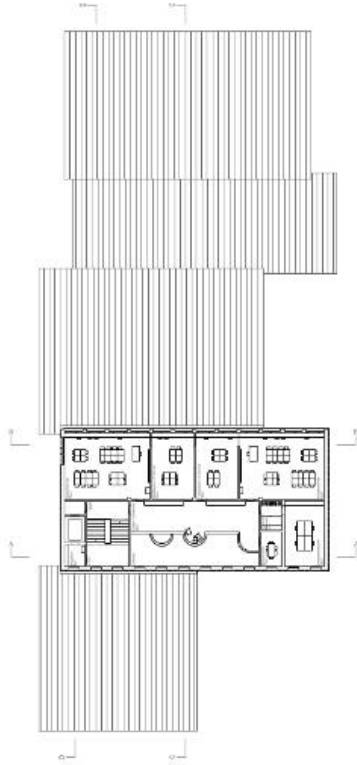
PROJEKTANFANG

Das Projekt ist ein Ort der Begegnung und der Reflexion. Es ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können. Das Projekt ist ein Ort der Begegnung und der Reflexion. Es ist ein Ort, an dem die Pfarrgemeinden ihre Gedanken und ihre Visionen für die Zukunft formulieren können.

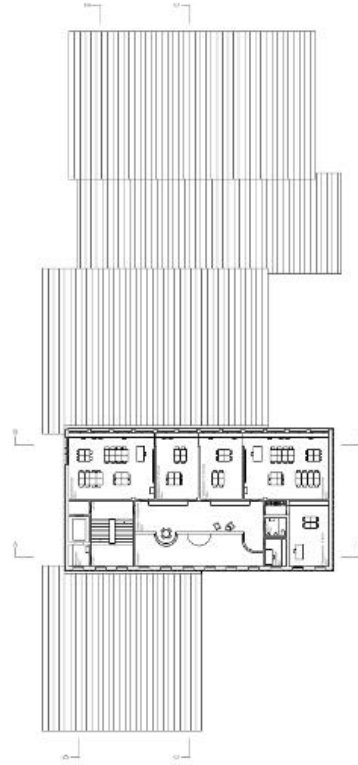




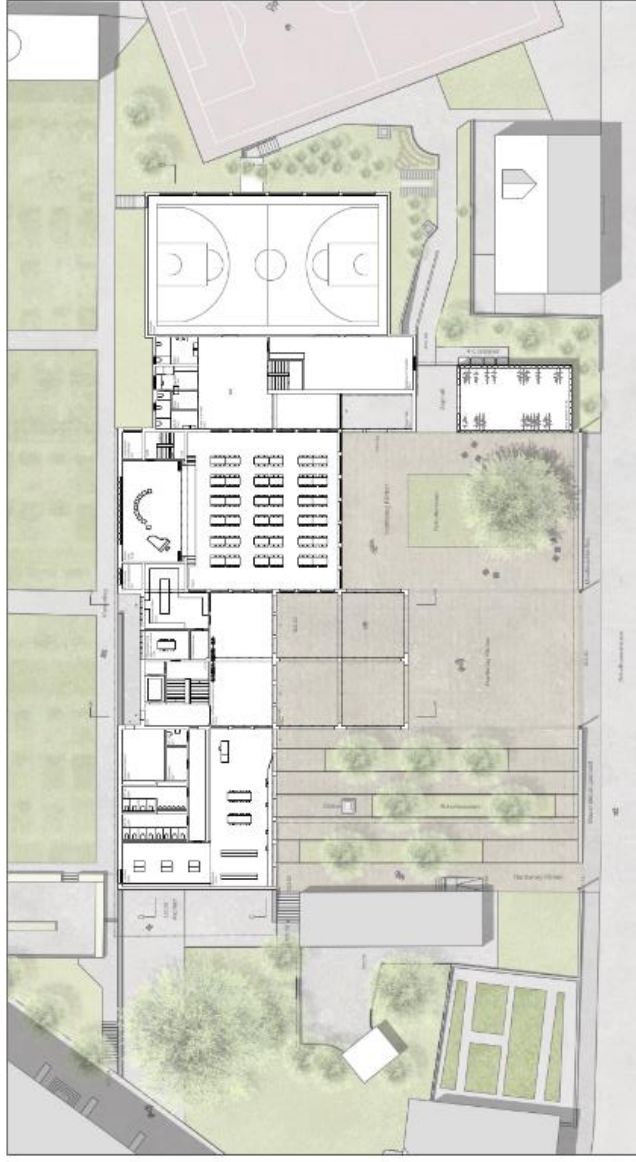
Grundriss Kirche 1:1000



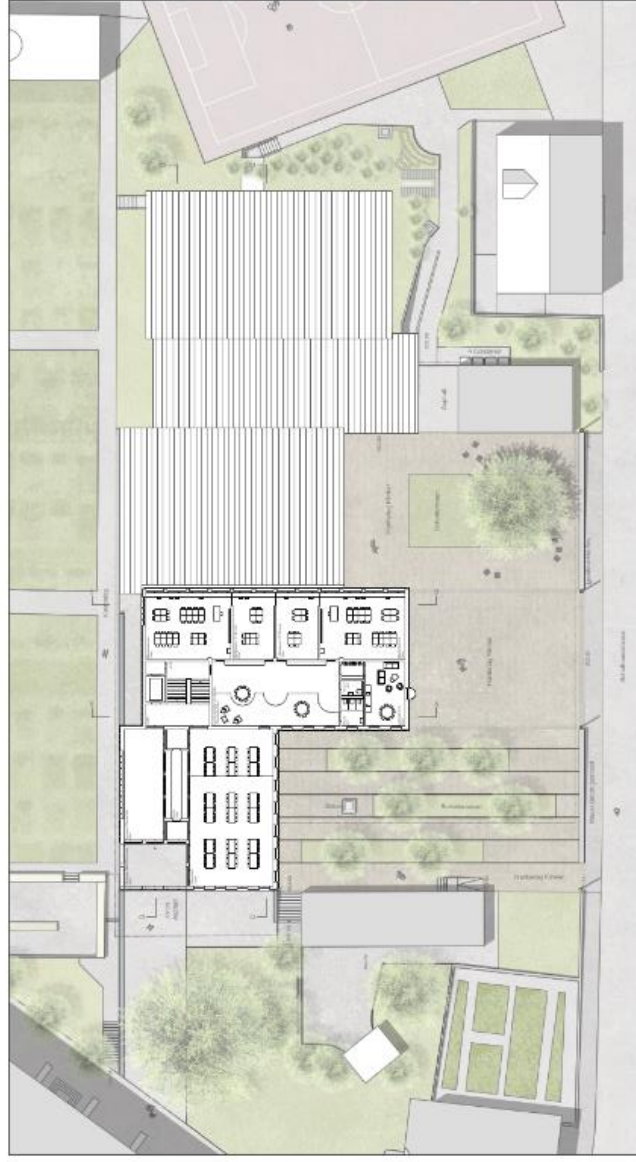
Grundriss Kirche 1:1000



Grundriss Kirche 1:1000



Grundriss Kirche 1:1000



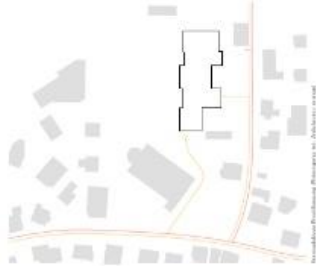
Grundriss Kirche 1:1000

HAUPTANFORDERUNGEN
Das Schulhaus soll ein Ort sein, an dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene zusammenkommen können, um zu lernen, zu spielen, zu arbeiten und zu leben. Es soll ein Ort sein, an dem die Kinder und Jugendlichen ihre Talente entfalten können und an dem sie ihre Persönlichkeit entwickeln können. Es soll ein Ort sein, an dem die Kinder und Jugendlichen ihre Identität finden können und an dem sie ihre Zukunft gestalten können.

ANFORDERUNGEN AN DAS SCHULHAUS
Das Schulhaus soll ein Ort sein, an dem die Kinder und Jugendlichen ihre Talente entfalten können und an dem sie ihre Persönlichkeit entwickeln können. Es soll ein Ort sein, an dem die Kinder und Jugendlichen ihre Identität finden können und an dem sie ihre Zukunft gestalten können.

ANFORDERUNGEN AN DAS SCHULHAUS
Das Schulhaus soll ein Ort sein, an dem die Kinder und Jugendlichen ihre Talente entfalten können und an dem sie ihre Persönlichkeit entwickeln können. Es soll ein Ort sein, an dem die Kinder und Jugendlichen ihre Identität finden können und an dem sie ihre Zukunft gestalten können.

ANFORDERUNGEN AN DAS SCHULHAUS
Das Schulhaus soll ein Ort sein, an dem die Kinder und Jugendlichen ihre Talente entfalten können und an dem sie ihre Persönlichkeit entwickeln können. Es soll ein Ort sein, an dem die Kinder und Jugendlichen ihre Identität finden können und an dem sie ihre Zukunft gestalten können.



Grundriss des Schulhauses (Pfarreisaal, Gemeindesaal, Schulhaus)

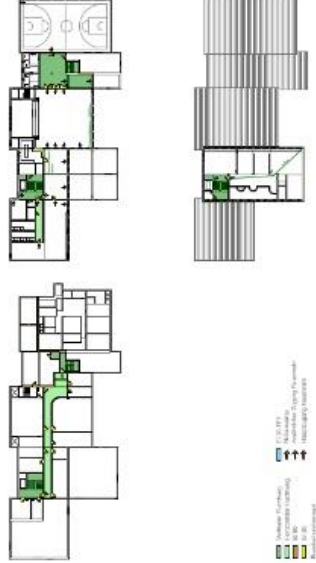
ANFORDERUNGEN AN DAS SCHULHAUS
Das Schulhaus soll ein Ort sein, an dem die Kinder und Jugendlichen ihre Talente entfalten können und an dem sie ihre Persönlichkeit entwickeln können. Es soll ein Ort sein, an dem die Kinder und Jugendlichen ihre Identität finden können und an dem sie ihre Zukunft gestalten können.



Pfarreisaal, Gemeindesaal



Gemeindesaal, Schulhaus



Grundriss des Schulhauses (Pfarreisaal, Gemeindesaal, Schulhaus)

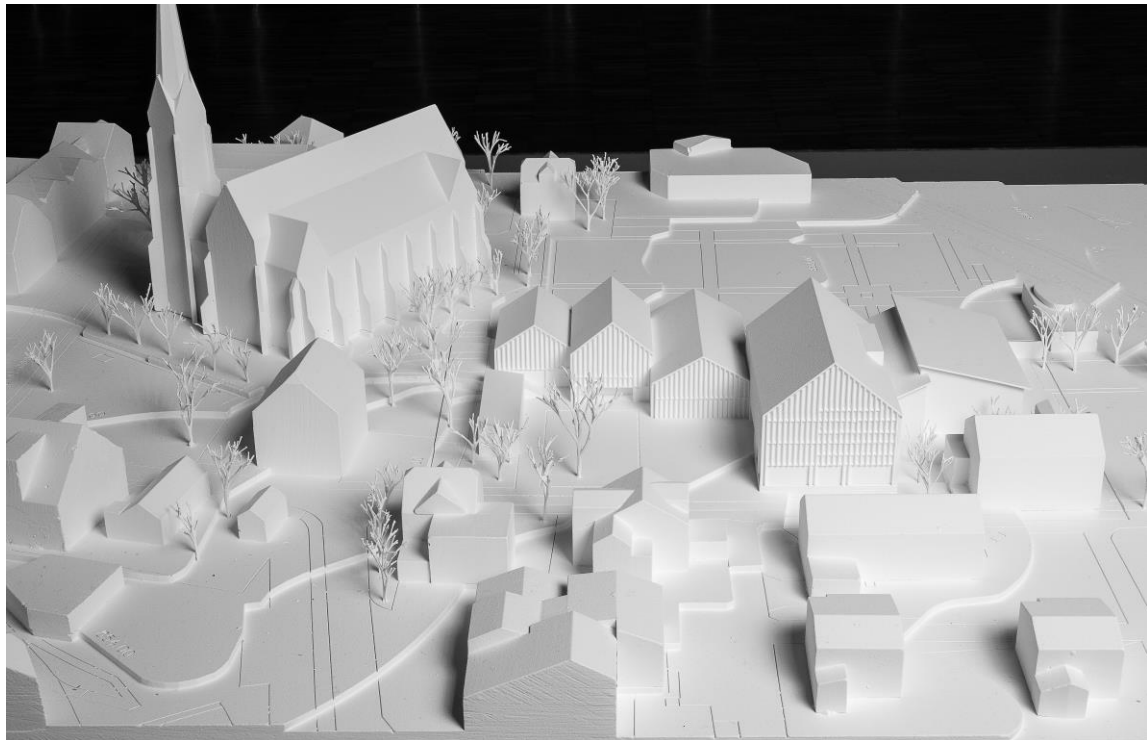
ANFORDERUNGEN AN DAS SCHULHAUS
Das Schulhaus soll ein Ort sein, an dem die Kinder und Jugendlichen ihre Talente entfalten können und an dem sie ihre Persönlichkeit entwickeln können. Es soll ein Ort sein, an dem die Kinder und Jugendlichen ihre Identität finden können und an dem sie ihre Zukunft gestalten können.



Grundriss des Schulhauses (Pfarreisaal, Gemeindesaal, Schulhaus)

Rang 2

UNTER DÄCHERN



Projektteam

Architekt

ARGE Werk.Architekten Genossenschaft Morger Partner Architekten AG, Langnau

Landschaftsplaner

Maurus Schifferli, Bern

Bauingenieur

Josef Kolb AG, Biel

HLKS- Ingenieur

tib Technik im Bau, Luzern

EMSRL- Ingenieur

mb ingenieure ag, Sempach Station

Brandschutzingenieur

Josef Kolb AG, Biel

Jurybericht

Die klare Analyse der ortsbaulichen Situation führt zu einer Interpretation, welche vier neue, im Grundriss abgestaffelte, Gebäudekörper angrenzend an die Turnhalle vorschlägt. Die Volumina reduzieren sich in der Höhe Richtung Kirche und nehmen so, zumindest in der Höhe, Bezug zum umliegenden Ensemble auf. Die rechtwinkligen und überhöhen Satteldächer integrieren sich schlecht ins bestehende Ortsbild und wirken auch in der Materialisierung ortsfremd.

Die Aussenräume sind unterschiedlich angeordnet, der gut nutzbare Schulhausplatz erstreckt sich zwischen dem dominierenden Schulhaus und dem Jugendtreff, wird begleitet von den niederen neuen Fronten und führt über eine Treppe direkt zum Dorfplatz. Die Ausrichtung des Innenhofes Richtung Friedhof dürfte eher problematisch sein. Der Raum zum bestehenden Haus an der Schulhausstrasse mit der Velorampe ins Untergeschoss wird zu einem bepflanzten Restraum.

Auf der fotorealistischen Darstellung erscheint das neue Ensemble als Einheit, ausgeblendet wird der Anschluss zur und der architektonische Umgang mit der bestehenden Turnhalle. Hier bricht das angestrebte, einheitliche Erscheinungsbild auseinander. Auch die uneindeutige Haltung entlang des Gräberfeldes wirft aus denkmalpflegerischer, organisatorischer und architektonischer Betrachtung Fragen auf. Ebenso scheint die Nutzung als Pausenraum und Aussenschulzimmer angrenzend an die Friedhofanlage fragwürdig. Der neue Freiraum zur Schulhausstrasse nimmt in der Gestaltung wenig Rücksicht auf die abfallende Höhenlage und entwickelt noch wenige konkrete Aussagen dazu.

Die Topografie ermöglicht die Erschliessung des Pfarreisaales von oben, vom Dorfplatz entlang der Kirche, die Bereiche des Gemeindesaales und des Schulhauses werden vom Schulhausplatz erschlossen.

Die organisatorische Anordnung der Kuben platziert im mittigen Volumen über einen sehr bescheidenen, gedeckten Aussenraum den Eingang in das Foyer der Gemeinde. Aus diesem zentralen Raum erschliesst sich der wohlproportionierte Gemeindesaal mit Bühne, die direkt zugängliche Küche und alle notwendigen Nebenräume. Der Saal wird im Rücken gegen den Schulhausplatz durch eine überproportional hohe, gegen Südwesten gerichtete, raumbreite Verglasung belichtet. Zu einem Sonnenschutz werden keine Aussagen gemacht. Die vertikal ausgerichteten, über die ganzen Fassadenflächen durchgehenden, Holzlamellen vermögen hier, wie auch im gleich ausgerichteten Pfarrsaal für den sommerlichen Wärmeschutz nicht zu überzeugen.

Der Pfarreisaal wird vom Kirchenvorplatz her erschlossen. Über einen gedeckten, eher kleinen Vorplatz wird man ins grosszügige Foyer geleitet, das sich der Nordostfassade entlang erstreckt. Zwischen Foyer und Saal wird die Küche als Insel vorgesehen. Über ein Treppenhaus und einen Lift sind die Nebenräume im darunter liegenden Geschoss zu erreichen. Das Dach des Saales läuft zu einem Giebel zusammen, die Belichtung erfolgt von beiden raumhohen und raumbreiten Stirnseiten. Leider wird weder hier noch beim Gemeindesaal eine Aussage zur Materialisierung (Holzbau), zur Stimmung, zum Umgang mit der Lichtführung, usw. des Innenraumes aufgezeigt.

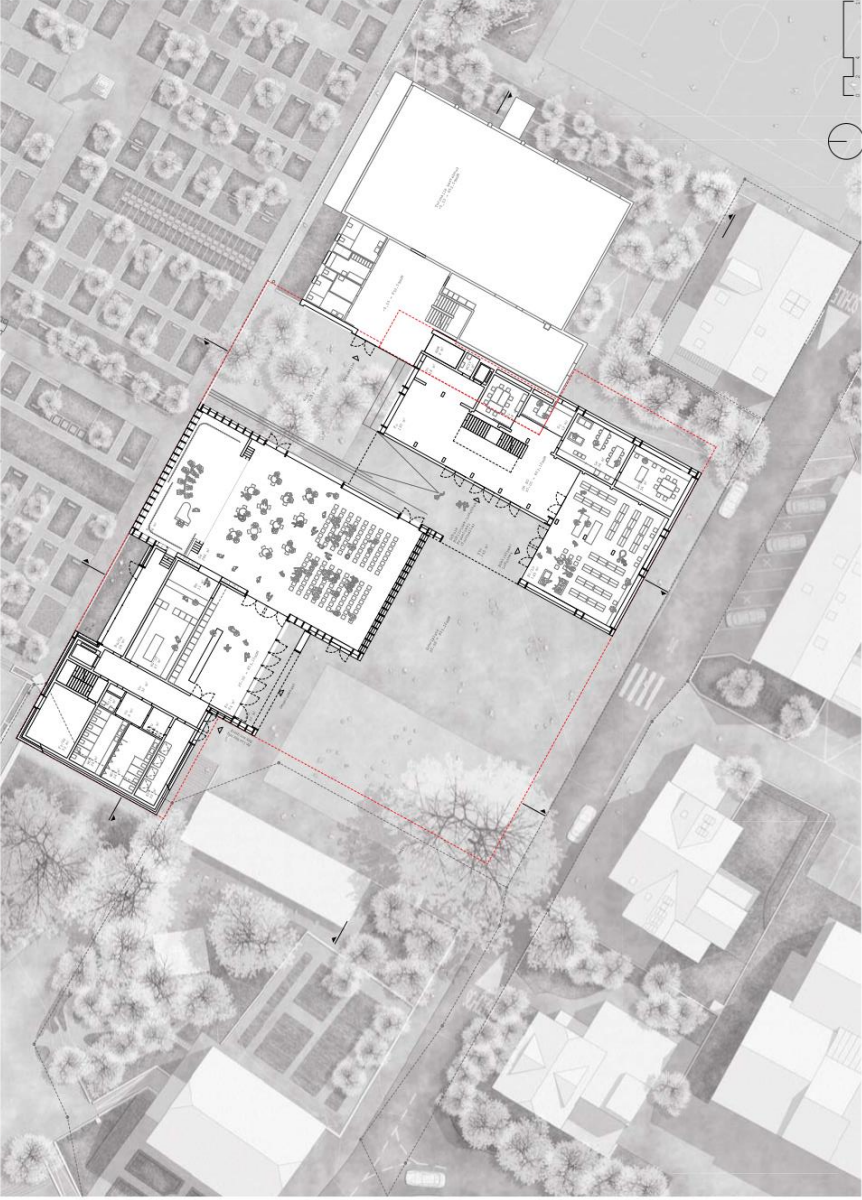
Das grösste neue Volumen als Anbau an die bestehende Turnhalle und die prominenteste Stellung an der Schulhausstrasse erhält das Schulhaus. Die Anlage wird längsseitig von Pausenplatz über einen eingezogenen, gedeckten Aussenbereich erschlossen und führt in die grosszügige Vorhalle mit Treppenhaus und Lift. An dieser Halle befindet sich die Bibliothek und eine kleine Verbindungstüre als Zugang zur Turnhalle. Beide Nutzungen sind auch von aussen zugänglich. In den zwei Obergeschossen befinden sich die Schulzimmer mit den Gruppenräumen, Besprechungszimmern, etc., sowie die WC-Anlagen. Die gewählte Anordnung ermöglicht die gewünschte Flexibilität. Das dritte Obergeschoss ist für die Musikschule vorgesehen und enthält alle Räume mit guter Belichtung. Zu den auftretenden Schallproblemen bei der Nutzung mit Instrumenten in einem Holzbau werden keine weiterführenden Aussagen gemacht.

Der gewählte Fassadenausdruck wird von den Verfassern durch die innenliegenden und durchlaufenden Holzständer als einheitlicher Ansatz erklärt. Bei genauerer Betrachtung ist die Aussefassade eine übergestülpte und formale Entscheidung, da sie über geschlossene wie leicht geöffnete, wie voll verglaste Bauteile gleichwertig verwendet wird.

Durch die klaren neuen Gebäudekörper und das gewählte Tragsystem des Schulhaustraktes lassen sich alle Lasten direkt auf die Foundation übertragen. Die unter dem Boden angeordneten Bauteile sind in Ortsbeton angedacht und wo notwendig auch innen sichtbar.

Das Tragwerk, die Statik und die Foundation sind im Bericht ausführlich und plausibel beschrieben.

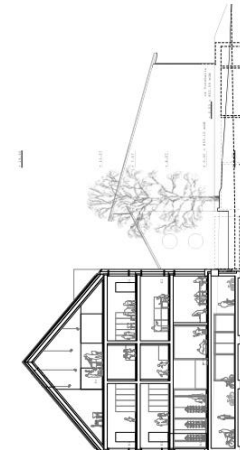
Das Projekt unter Dächern verspricht auf den ersten Blick eine klare architektonische Haltung, welche in der inneren Organisation die wesentlichen Abläufe gut bis sehr gut löst, in der ortsbaulichen Setzung und den dadurch entstehenden Aussenräumen die Klarheit verliert und in der übergeordneten Eingliederung mit der Volumetrie und der Fassadenausbildung nicht zu überzeugen vermag.



darumhin, die öffentliche Raumplanung zu integrieren. In unserer Auffassung und unserem Verständnis der Aufgabe zielen alle einzelnen Maßnahmen darauf ab, in diese einen Bestandteil, Teilbereiche schrittweise zu integrieren und als Gesamtstrategie in Linien des politischen Handelns zu verknüpfen:

1. Die verschiedenen Bereiche müssen voneinander losgelöst werden, um sie als Teilbereiche des Gesamtgedankens überarbeiten zu können. Die funktionell zusammengehörenden Teilbereiche und Teilbereiche müssen in einem integrierten Kontext.

2.866 Freitum - Langfristige Deckelung in Zinsen eines Masterplans

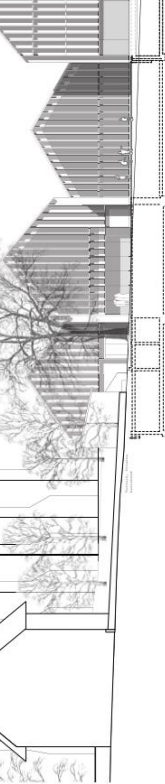


Querschnitt Schule M 1:200

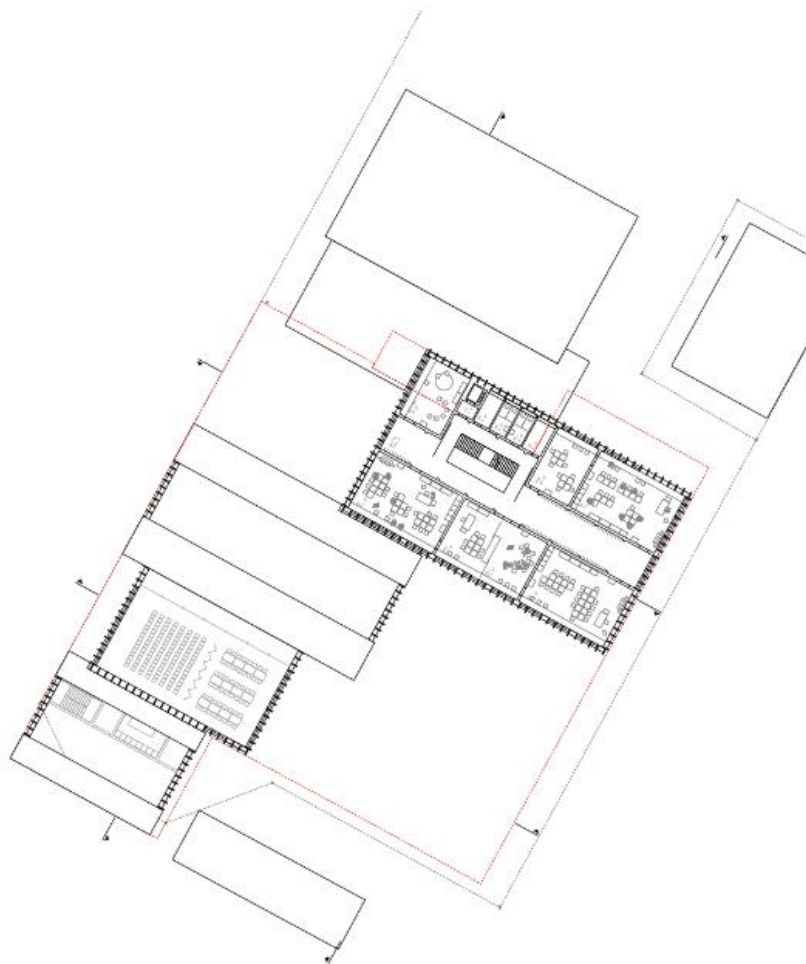
Die Reihung der verschiedenen Nutzungen nebeneinander ermöglicht sowohl für Pfarr- und Gemeindesaal, als auch für das Schulhaus eine ebenerdigende Anbindung an die Aussenräume.

Kirchengemeinde - Die Räumlichkeiten der Kirchengemeinde werden als eigenständige Einheit primär vom Vorplatz der Kirche aus erschlossen. Dort ist auch die Abfederung mittels PE möglich.

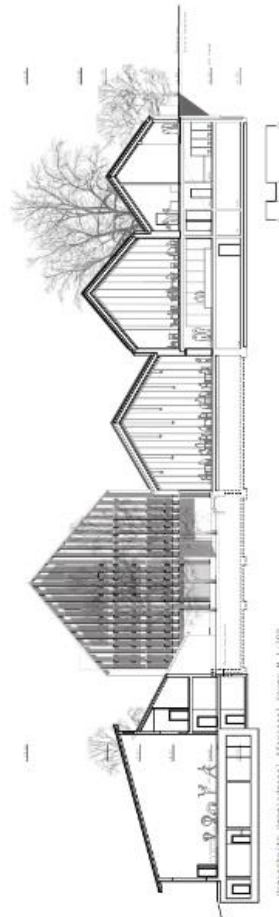
Kirchengemeinschaft. Mitglieder der Kirchengemeinschaft betreten die Foyer aus Richtung Osten. Die Foyer sind in zwei Teile unterteilt. Der linke Teil ist als Foyer für die Kirche, die eine gewisse Anzahl von Mitgliedern hat, und die Verkleinerung der Kirche auf einen Teil der Foyer (von 200).



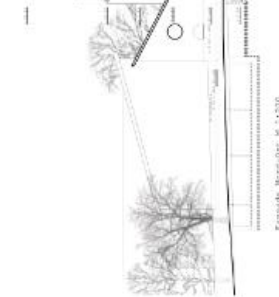
Ansicht Süd-West M 1:200



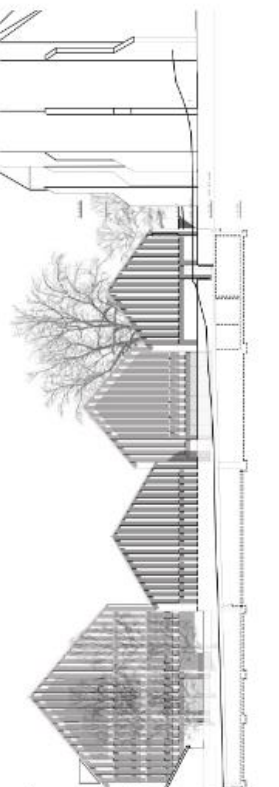
Die ersten Jahre sind wichtig, weil mit der richtigen Bildung, die ich Ihnen mitgeben möchte, Sie in die Lage versetzt werden, sich in der Zukunft zu orientieren. Ich möchte Sie ermutigen, sich mit der Welt auseinanderzusetzen und sich mit den Herausforderungen der Zukunft zu befassen. Ich möchte Sie ermutigen, sich mit der Welt auseinanderzusetzen und sich mit den Herausforderungen der Zukunft zu befassen.

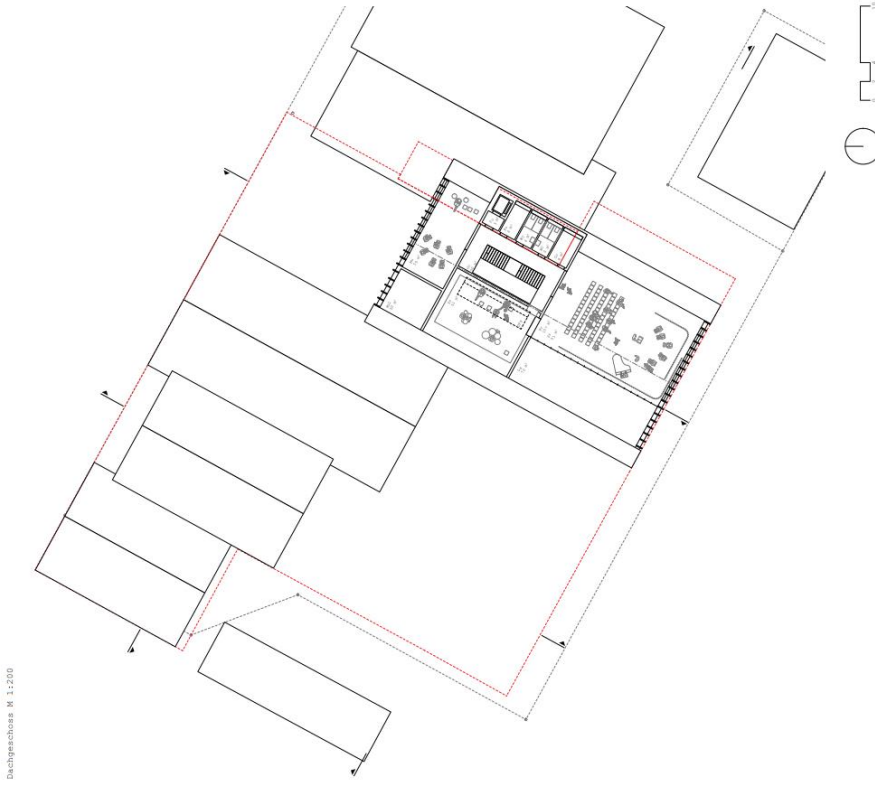


the 1970s, the 1980s, and the 1990s. The 1970s were characterized by a strong emphasis on the environment and social justice. The 1980s saw a shift towards economic growth and technological advancement. The 1990s were marked by a focus on globalization and international relations. These trends have shaped the political and social landscape of the United States and have influenced the development of various policies and programs. The 1970s also saw the rise of the environmental movement, which led to the passage of several key laws, including the Clean Air Act and the Clean Water Act. The 1980s were dominated by the Reagan Revolution, which emphasized free-market economics and a strong national defense. The 1990s saw the end of the Cold War and the beginning of a new era of international cooperation and globalization. These trends have continued to shape the United States and the world in the 21st century.

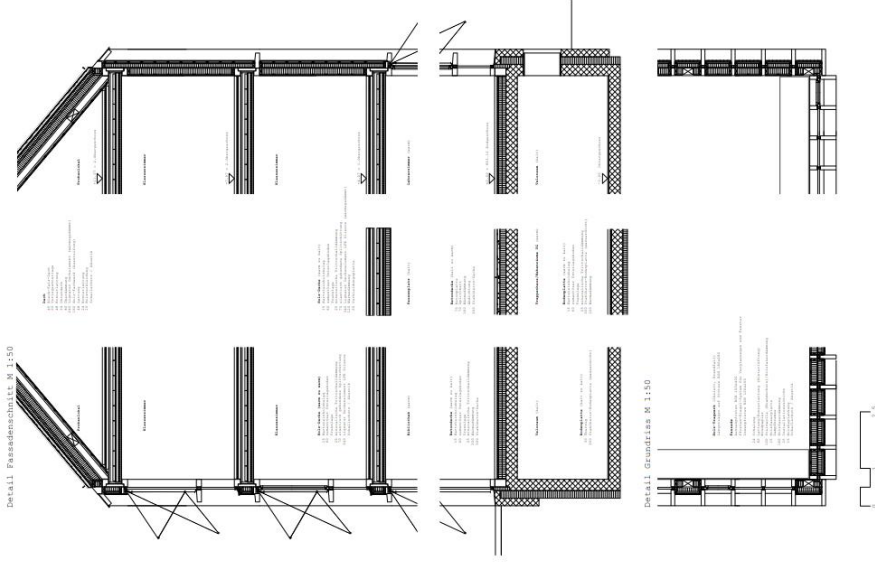


Wiederherstellung und Produktion





Detail Fassadenschnitt M 1:50



Detail Grundriss M 1:50



Die Abluft wird in Raum über Abluftgitter zurück zum Lüftungsgerat geführt, die Energie aus der Abluft vor der Abgabe in die Atmosphäre nach Nutzen zurückgewonnen.

Sanitär - Die vier neuen Gebäudetrakte werden durch die Wasserversorgung «Dorf Bachalmstrasse» mit Trinkwasser versorgt. Die Wasserhärte beträgt 1,1°H was eine Kalkbehandlung nicht erforderlich macht. Im Sanitärtrakt und 930 m² liegt, steht mit ca. 8 bar genötigter Druck zur Verfügung.

Da die Terpolymere aus der Veresterung von Methylacrylat, Styrol und Butadien nach in *benzene* durchglüht mit 85°C zur Verfügung steht, wird das Polymerisat mittels Terpolymere erzeugt.

Zur Temperaturbestimmung der Kammernoberfläche werden nichtleitende Leuchten in RAR System geführt. Apparatverschleißaktionen vermeiden. Einsteckoptiksysteme mit 100- μ m-Röhren. Dieke der Untersuchungszone gesteuert mittels RAR-Röhren mit Feinstrahlröhren und Strahlverbreiterung nach Marke.

Die Entfernung der Enzentraxpunkte und Abwasseranfallpunkte werden getrennt nach Zein- und bläulichen Abwasser mittels PG-Leitungen und wo nötig mit entsprechender Korkdämmung bzw. Schalldämmungen gesammelt. Das Abwasser wird der Mischwasserkanalisation der Gemeinde Eichenbrenn zugeleitet, wobei das Abwasser in die ABA Langgöfen fließt.

Das unter der Decktafelhöhe anfallende Abwasser wird über eine Seitenanlage auf das entsprechende Niveau zur Einleitung in Freispiegel geleitet. In den Gebäuden fällt kein Abwasser an, welches nicht den Bedingungen zur Einleitung ins kanalisierende Abwasser entspricht. Entsprechend ist keine Vorbehandlung nötig.

Die Zeitgeräte sind im üblichen Standard für Schallkassen gehalten und werden unter

Mitglieder der Facherratschaft und des Architektur abschließend bestimmt.

Die Elektroden des Vakuumschalters sind teilweise, sowie der metallische Kontaktbogen der Elektroden des Vakuumrelais, aus einem hochfesten, elektrisch leitenden Material, wie zum Beispiel aus Wolfram, gefertigt. Die Elektroden des Vakuumrelais sind teilweise aus einem hochfesten, elektrisch leitenden Material, wie zum Beispiel aus Wolfram, gefertigt. Die Elektroden des Vakuumrelais sind teilweise aus einem hochfesten, elektrisch leitenden Material, wie zum Beispiel aus Wolfram, gefertigt.

wird jenseits des Vorgehens und Anforderungen der verschiedenen Nutzer vorgesehen.

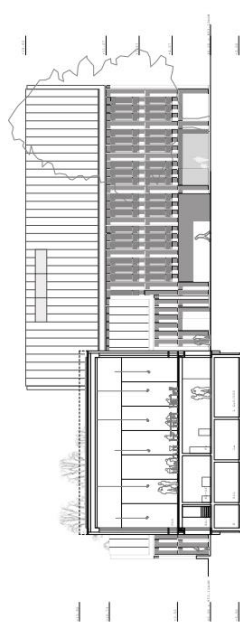
Die Kommunikation und das Netzwerk wird über ein australisches Rack gemäß IT7 Konzept für Ordnung der Hardwarekomponenten bereitgestellt. Jeweils das ganze Gebäude, als auch die Kassierstube verfügen über W-LAN-Abdeckung.

Die Gebührentaxation erfolgt über ein überprüfbares Teilsystem, welches die Klarnote und Zustände der Anlagen darstellt und eine zentrale Bedienung ermöglicht. Das System ist jederzeit erweiterbar.

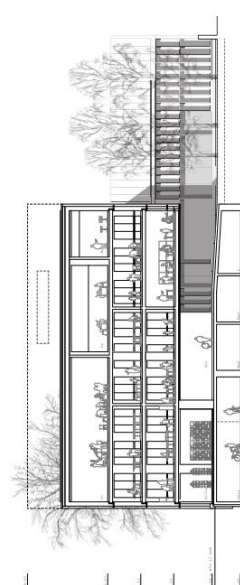
Die Beleuchtung erfolgt generell mit LED Leuchten, welche in den Schulräumen tagelicht- und praxenabhängig gesteuert wird. Das ermöglicht eine hohe Energieeffizienz und sorgt für eine Anstrahlung, die sowohl der Vergleichen und der Orientierung im Raum und in den unterschiedlichen Anordnungen und Schichtverschiebungen entspricht.

geringe Energiekosten.
Die Beleuchtung ist dabei jederzeit manuell dimm- und übersteuerbar.
Die allgemeinen Beleuchtungsforderungen über das gesamte Projekt haben die Zielwerte des § 22.36/74 zu erfüllen.

Die Notbeleuchtung erfolgt gemäss Vorgaben VDE/ DIN.



Schnitte Präparat M 1:200



Querschnitt Schule M 1:200

[illegible]

Anbindung bestehende Turnhalle

Das neue Schulgebäude wird diese
die Turnhalle kann weiterhin be-
nutzt werden. Im Erdgeschoss ist
das neue Schulgebäude.

Für den Anschluss des Schulgebäudes bestehender Bauteile des älteren Bestandes der Turnhalle notwendig

So konnte mit einer Neugierde
schäutamen auch das Übergangs-
kindsigen Herkennung der Danks

die Haupterbschaftsführung erleichtert (Abschottungen usw.).

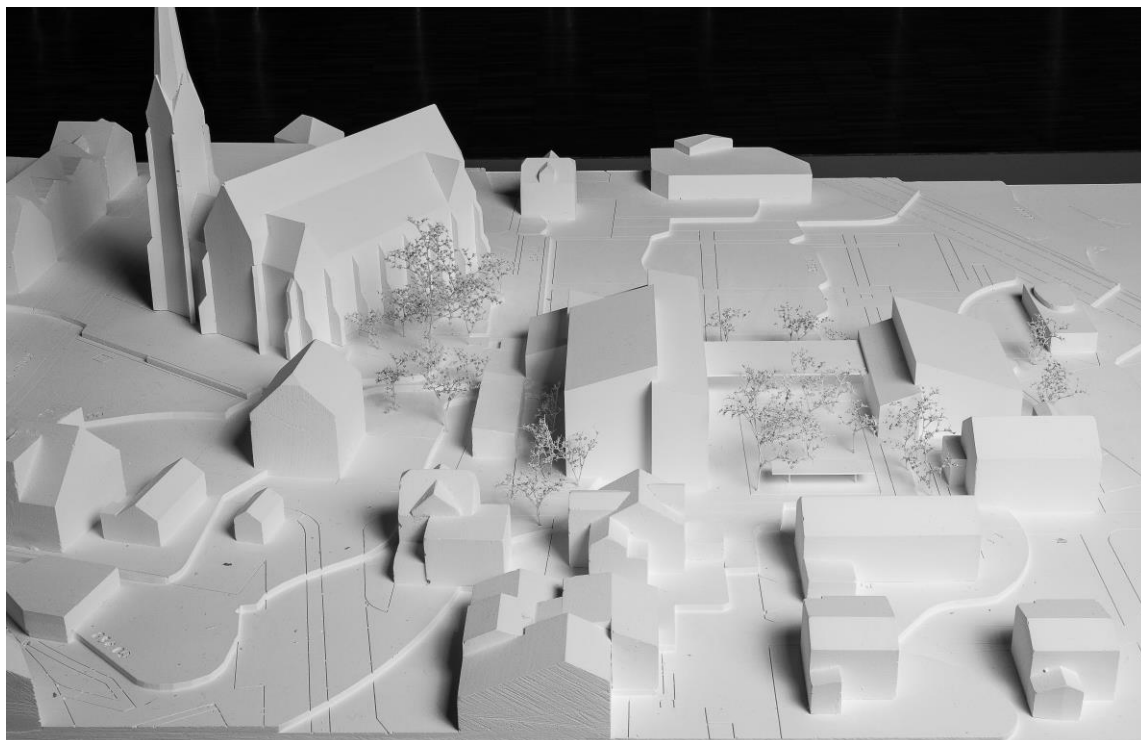
Zu die Geschwindigkeit und das Tempo besteht eine Preisunterstützung von 10 Minuten. Es sind horizontale Bandgeschwindigkeit für die Auswertung der Systeme der Gebirgsbildung nicht vorgesehen.

Das Gemischideal, mit einer Gesamtenthalpie von maximal 350 J/mol Benzol, ist über drei

Als auf die Kräfte und Versuchsmittel sich keine weiteren Randabschnitte notending. An die Garbbauden und das Vornach besteht die Fundamentdarstellung und die 20. Seite.

Bei Gebäuden geringer Höhe (max. 3 Geschosse) sind keine besonderen Brandschutzmaßnahmen für Rollraumentwickelungssysteme notwendig.

NILS HOLGERSSON



Projektteam

Architekt

Huber Waser Mühlebach Architekten, Luzern

Landschaftsplaner

Atelier tp, tijsen preller, Rapperswil- Jona

HLKS- Ingenieur

Zurfluh Lottenbach GmbH, Luzern

Brandschutzingenieur

Bachofner GmbH, Sennwald

Bauingenieur

Bachofner GmbH Holzbauingenieure, Sennwald

EMSRL- Ingenieur

Geltech AG, Hochdorf

Jurybericht

Das verfassende Team orientiert sich mit der Setzung des Hauptvolumens an der bestehenden Schulanlage, adaptiert diese und versucht, das gesamte Raumprogramm in einem Gebäude unterzubringen und den entstehenden Aussenbereich zwischen Turnhalle und Neubau mit einem eingeschossigen, leichten Verbindungsbau Richtung Friedhof räumlich abzugrenzen. Mit dieser Massnahme wird auch die zu erhaltende Turnhalle in das neue Ensemble integriert und gedeckt erschlossen.

Der entstehende Pausenplatz erhält einen gepflasterten Umgangsbereich entlang den Gebäuden und einen Kiesbereich mit diagonalen Bezügen zwischen dem neuen Baumbestand. Der Hof wird mit einem gedeckten Velounterstand auch gegen die Schulhausstrasse leicht definiert.

Das dreigeschossige Haus mit überhohem Erdgeschoss und aufgesetzten Pultdächern tritt als stark dominierendes Volumen in Erscheinung, obwohl es gegen den Friedhof und die Kirche um ein Geschoss abgesetzt wird. Die Haupteingänge sind leicht aufzufinden, unter dem grossen Vordach des Verbindungsbaus sind sie zusammengefasst. Richtung Nordost die Bibliothek mit einer Rückwand, nach Südost der Eingang in die Turnhalle, nach Nordwest der Eingang zur Haupteinschliessung des Neubaus.

Hier tritt man selbstverständlich über das grosszügige Foyer in den Gemeindesaal, welcher beidseitig gut belichtet ist und eine direkte Verbindung zum Innenhof aufweist. Alle Räume sind richtig platziert und gut erschlossen. Über das halbgeschossig versetzte Treppenhaus und den Lift kann man den Hintereingang des Pfarrsaales erreichen. Der Haupteingang zum Saal erfolgt von Seite der Kirche und des Dorfplatzes in einen Foyerbereich und dann zum Saal. Die Belichtung wird über eine grosse Lukarne gewährleistet, eine horizontale Aussicht ist möglich. Alle Nebenräume sind richtig platziert. Zwischen den Sälen wäre eine hochgelegene Verbindung, eine Galeriesituation möglich. Die gesamte Schulanlage befindet sich im ersten und zweiten Obergeschoss, sämtliche Räume sind da untergebracht.

Die städtebauliche Setzung - in einem, im ISOS ausgewiesenen, Ortsbild von nationaler Bedeutung, direkt angrenzend an die Baugruppe "Dorf" und in der unmittelbaren Umgebung der Kulturdenkmäler: Pfarrkirche St. Jakob d.Ä. (geschützt), Pfarrhaus (geschützt), Kaplanei (schützenswert), Friedhof Pfarrkirche St. Jakob (erhaltenswert), sowie dem Pavillon "Jugendtreff" und der Abdankungsanlage auf dem Friedhof (vorgemerkt als qualitätsvolle Bauten für eine zukünftige Inventarisierung) - ist schwierig vorstellbar, die Nähe des viergeschossig in Erscheinung tretenden Hauptbaus zur Kirche und zum Dorfplatz hin ist problematisch. Mit der Übernahme der vorhandenen Themen wird die Situation nicht grundsätzlich verändert und also auch nicht wesentlich verbessert, was bedauert und als verpasste Chance gesehen wird.

Die verschiedenen Nutzungen sind innerhalb des Neubaus folgerichtig angeordnet und die Organisation funktioniert im Wesentlichen. Die Höhe des Dorfplatzes und des Einganges zu Pfarrsaal wird in Frage gestellt und damit würde auch die intern mögliche Verbindung zwischen den Sälen fragwürdig.

Die Gestaltung der leicht geneigten Dächer übernimmt bekannte Elemente aus der Nachbarschaft und der Neubau integriert sich damit gut. Auch die Materialisierung mit farblich behandelten Holzteilen ist dem Ort angemessen und gut vorstellbar.

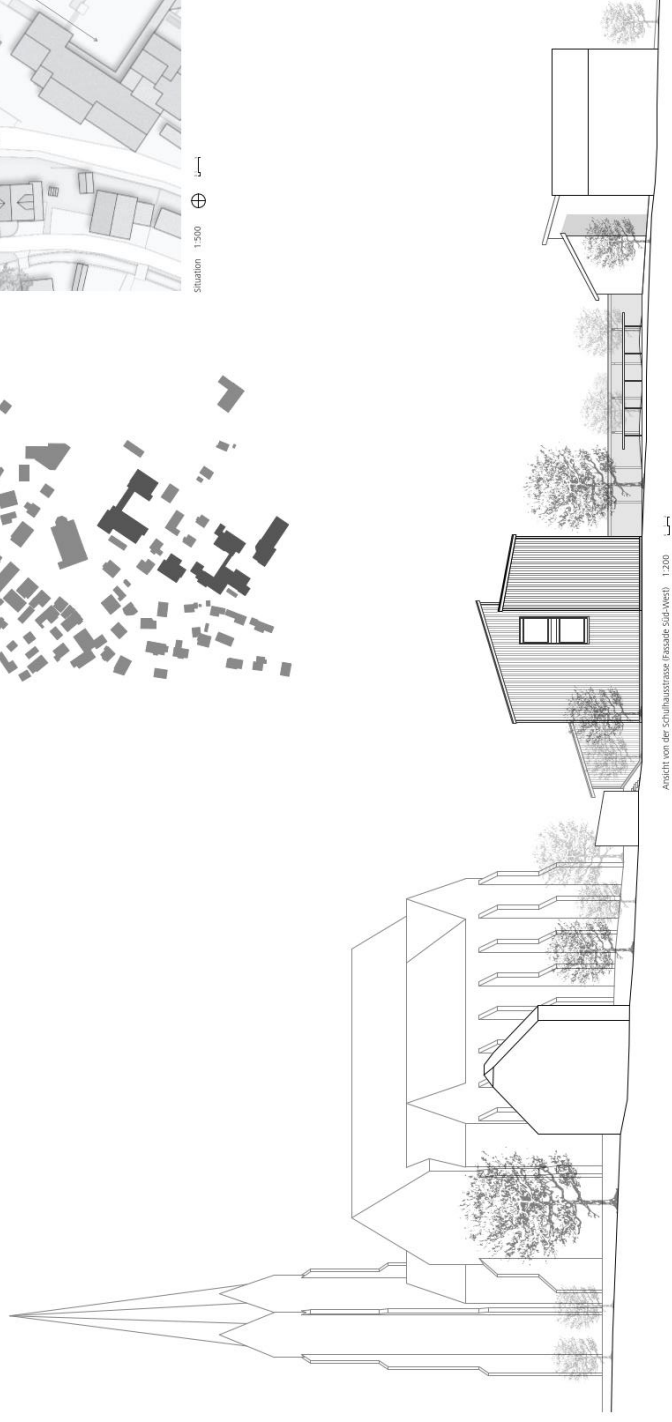
Das Projekt entwickelt sich aus einer sensiblen Analyse des Ortes, erfüllt viele organisatorische Vorgaben, bleibt aber zu stark dem Bestand verbunden. Die städtebauliche Setzung mit der Massierung des in Erscheinung tretenden Volumens nahe der Kirche und auch im sonstigen Umfeld ist schwierig vorstellbar.



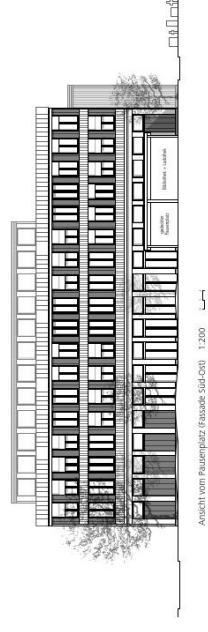
Eingang Schule und Gemeindsaal mit gedecktem Bauernplatz



Situation 1:500



Ansicht von der Schulhausstrasse (Fassade Süd-West) 1:200



Ansicht vom Bauernplatz (Fassade Süd-Ost) 1:200





Ortsbauliches Konzept | Betrieb

In Anlehnung an die zuhause, die Wirkung der Natur in den Wäldern mit Pedikeln, die die Länge und Höhe der Bäume bestimmen. Die unterschiedliche Form ermöglicht eine Erweiterung in den Ökoren von hoher Selbstorganisation, zwischen bestehenden und neuen Gebäuden von prologischer Passagen aufgrund, der zum freies hin vom eingeschlossenen Bau mit Blöcken, aufrecht, gefasst wird. Für eine bessere Gewöhnung wird der Gebäudetrakt der Turnhalle halb eingestrichelt und volumens erweitert. Die Schulgebäude besteht die Schulhausstruktur werden über eine Strichlinie und die hofartige Topologie in freier Gesamtheit lebbar.

angrenzenden Nasenzellen funktioniert als Bindeglied aller Nutzungen und Niveaus – dennoch blieben die Unterscheidungsgrade durch ihre Lage im Obergeschoss ungestört und der Parreel kann autonom funktionieren. Der Parreel zeichnet sich durch eine spektakuläre Luftrinne aus, die den Raum auch bei Unterbrechung besichtigt und gleichzeitig den Blick zur Planfläche freigibt. Es besteht die Möglichkeit, beide Säle in einer Galerie-Situation räumlich zu verbinden.

Freiraum

Der Pausenplatz wird mit einer chaotischen Intense durchbrochen. Diese wird bespielt mit einer grünen Hügellandschaft, auf der die Kinder spielen können und die gleichzeitig eine angenehme Aufenthaltsqualität unter lockeren Baumgruppen bietet. Zur Straße hin bildet die transparente Verblüdenscheidung einen optischen Raumabschluss.

Der Weg um den Neubau wird mit einer Pflanzung aus Stauden und Sträuchern begleitet. Somit wird die Privatsphäre im Gebäude gewahrt und es bildet sich ein schöner Querungsbereich zwischen Algensteif und Neubau. Den Pfadraum errichtet man über einen aufgeweiteten Platz vor der Kirche hin, mit einer Treppe wird die Verbindung zum Friedhof geschaffen. Der chaotische Vorplatz wird locker von angrenzenden Bäumen beschattet und bildet mit der Stützmauer einen

Die Bereiche zum Friedhof und zum bestehenden Sportplatz bleiben als Grünflächen erhalten und werden mit einzelnen Bäumen und Sträuchern akzentuiert. Beim Sportfeld werden weiterhin Spiegelsale angeboten, die sich bis auf den Schulhof ziehen und somit die Ausserräume miteinander verbinden.

Konstruktion | Materialisierung | Farbkonzept

Die Neubauten werden bis auf den Treppenturm und das Untergeschoss konsequent als Holzbauten konzipiert. Der ruhige Rhythmus und das natürliche Material prägen die Raumumgebung, die durch die differenzierte Dachform je nach Aufenthaltsort im Gebäude gänzlich anders wirkt. Die Tragstruktur wird im Inneren roh belassen, nur »füllende« Elemente sind als farblich behandelte Schreinerarbeiten abgehoben. Ein geschweiften Anhydrit als Bodenbelag

Die hülzerne Fassade wird geprägt durch die tektonische Gliederung in ein überliches Sockelgeschoss und die darüber liegenden Obergeschoss, die sich farblich und strukturell unterscheiden. Die Öffnungen im Erdgeschoss bilden die dahinterliegende Tragstruktur ab und werden durch ein feines Vordach gestift. Dem Besucher steht das zurückhaltende Grün der Querriegelzone gegenüber, die

Dem Beigeton steht das zurückhaltende Grün der Obergeschosse gegenüber, die durch Bänder mit unterschiedlichen Lattungsschritten gegliedert werden. Die nur durch inzidenten Öffnungen aufgetrockneten Stahlfassaden fassen im Sinne von Klammern die Längsachsen zusammen. Die farbliche Behandlung der Holzteile der Fassade verlängert deren Lebensdauer und verbindet die Gebäude mit der umliegenden Bebauung.

Textile Markisen, die seitlich über die ganze Höhe gefälzt werden und so auch hohen Windlasten standhalten, gewährleisten in Kombination mit den dreifachverleigten Holzfasern den sommerlichen Wärmeschutz. Im Zusammenspiel mit der hochwertigen Dämmung mit Holzwerkstoffen und der flächenbündig eingelassenen PV-Anlage auf den geneigten Dächern wird ein Gebäudestandard erreicht, der höchsten Anforderungen bezüglich Nachhaltigkeit genügt.

Tragstruktur

Die Decken werden aus Dreischichtplatten gebildet und liegen auf doppelt gefüllten Unterzügen in einem regelmäßigen Achsenmaß auf. Diese sind als Zweifeldträger mit unterschiedlichen Spannweiten ausgelegt und werden auf quer zu den Unterzügen angeordneten scheitelförmigen Stützen gelagert. Die Dachträger sind im gleichen Raster angeordnet, werden aber als einfache Balken gewählt und erlauben so die Abnutzung der Dachflächen. Im Pfannenmaß wird große Obacht nicht nur aufgesetzt, sondern mit einem einfach gefüllten und geneigten Träger von den Hauptträgern abgesetzt.

Die Stabilisierung des Gebäudes erfolgt über das in Massivbauweise erstellte Treppenhaus und die in Holzbauweise erstellten und beplankten Giebelwände. Die horizontale Verbindung der aussteifenden Wände erfolgt über die Decken- und Dachschleifen.

Die Innenwände in Holzbauweise sind nichttragend und gewährleisten die gewünschte Flexibilität und großzügige Öffnungslösungen zu den Korridoren hin. Die nichttragenden Außenwände werden dem Tragwerk Außen vorgeordnet. Das gesamte Tragwerk ist warmseitig der Gebäuhülle angeordnet und

Das gesamte Tragwerk ist walmseitig strahlendweise angeordnet und garantiert so eine lange Lebensdauer. Die einfache Struktur, die ausgewogenen Spannweitenbeziehungen und die zimmermannsmässige Bauweise ohne grosse Stahllieftaufwand führt zu einem optimalen Verhältnis von Kosten zu Nutzen und dem architektonischen Erscheinungsbild.

QUESTI ABILI OPERAI NON HANNO PIÙ TEMPO PER IL SOGNO.

Haustechnik | Energie

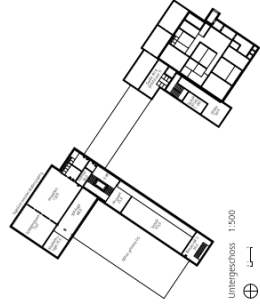
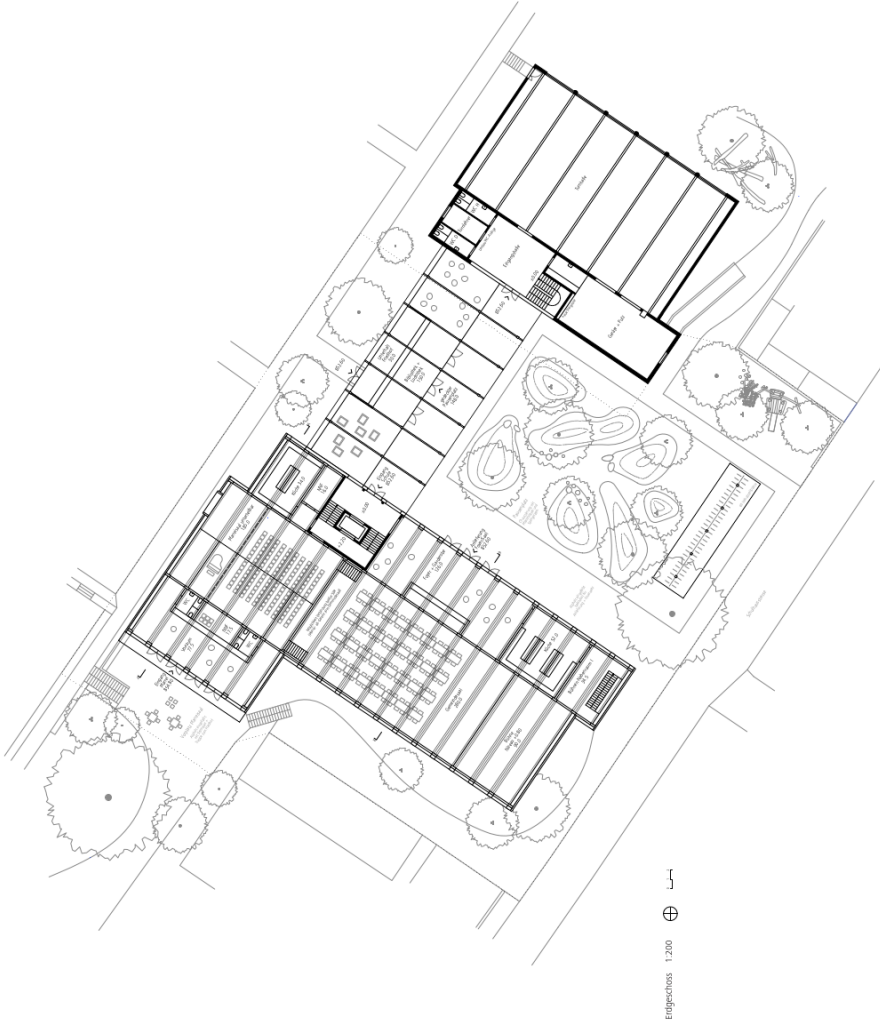
Über eine Überabestation wird die für die Gebäudeheizung und die Brauchwassererwärmung benötigte Wärmeenergie vom vorhandenen Fernwärmeverbund bezogen. Eine Bodenheizung mit Einzelraumregulierung sorgt für eine behagliche Wärmeabgabe in allen beheizten Räumen.

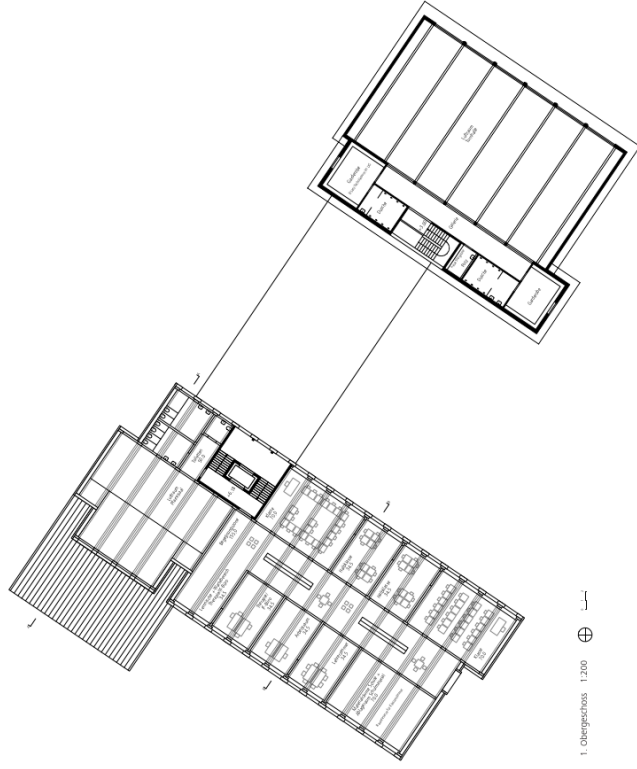
Abgestimmt auf die lufthygienischen Anforderungen werden mechanische Lüftungsanlagen in den einzelnen Gebäudeteilen gezielt eingesetzt. Ein auf die Personeneintragungen und die Nutzungsebenen hin optimierter Einsatz dieser Anlagen sichert den wirtschaftlichen Betrieb und eine hohe Raumluftqualität.

Die Sanitäranlagen werden gemäß den aktuellen Normen erstellt und erfüllen die hygienischen und nutzungsspezifischen Anforderungen. Um lange Ausleuchtzeiten bei den Warmwasser-Zustößen zu verhindern, wird ein energieoptimiertes Zirkulationsssystem eingesetzt.

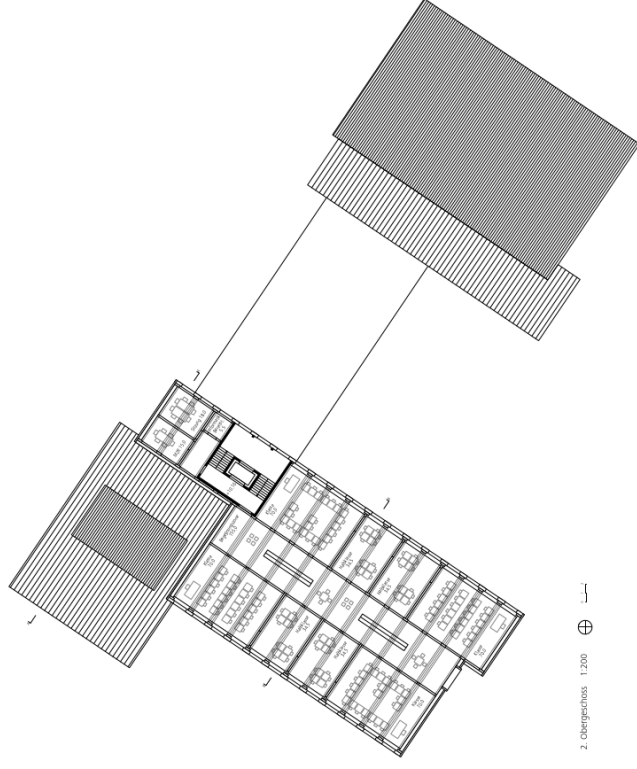
Die Elektroanlagen werden gemäss Empfehlung für Schulbauten Vorgesetzte konzipiert für einen zeitgemässen Unterricht mit Visualizer statt Wandtafeln und mobilen Schulgeräten wie Notebooks und Tablets. Die Beleuchtung erreicht den Mindestanforderung mit LED-Leuchtröhren.

Alle Räume und mit WLAN-AN sowie einer Bandbreitenanfrage abgedeckt, die Säte zudem mit Isolationen für Bäume, Präsentation und Tonaufnahme. Die Gebäudetechnik erfolgt nach KMX-Standard mit Alarmerung, Störungs- und Zustandsüberwachung auf das Gebäudetechniksystem.

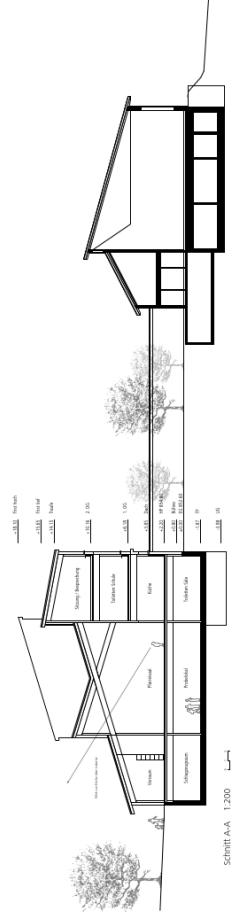




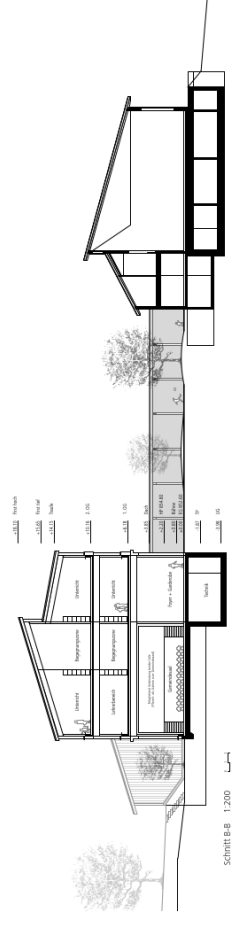
1. Obergeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200

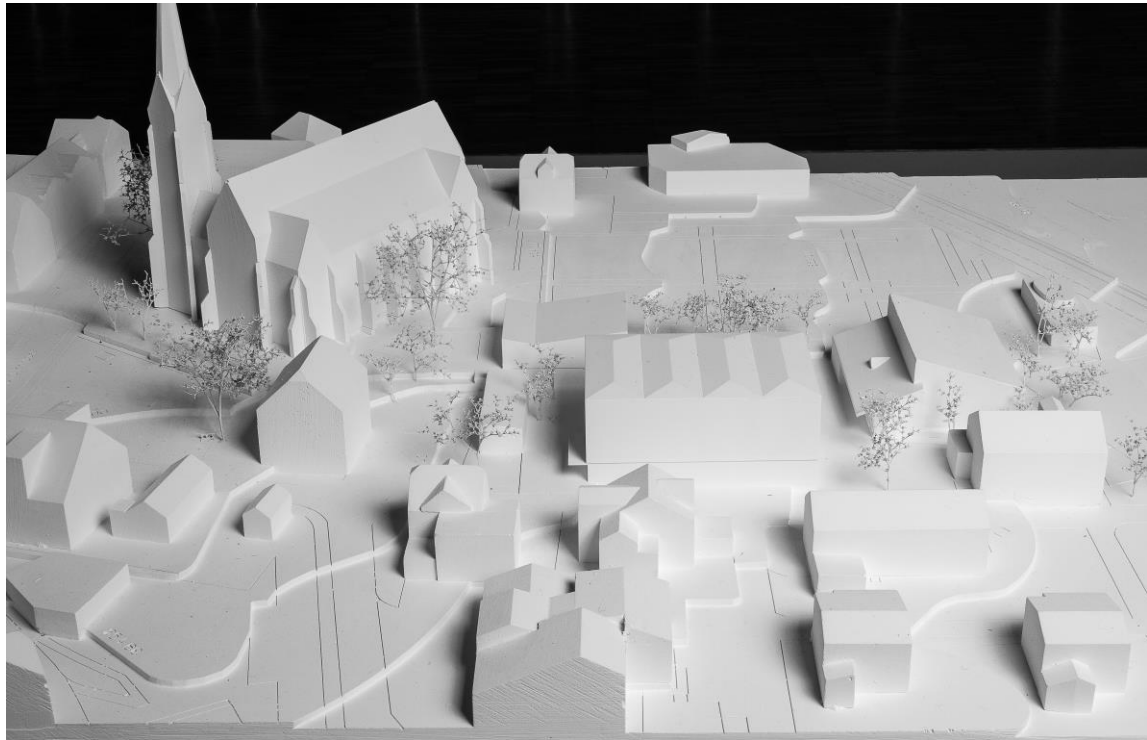


SECTION AA 1:200



SECTION BB 1:200

AM PLATZ



Projektteam

Architekt

Büro Konstrukt Architekten ETH, Luzern

Landschaftsplaner

ORT AG Landschaftsarchitektur, Zürich

HLKS- Ingenieur

Eicher+Pauli Luzern AG, Luzern

Brandschutzingenieur

Lauber Ingenieure AG, Luzern

Bauingenieur

Wälli AG, Luzern

EMSRL- Ingenieur

HKG Engineering AG, Rotkreuz"

Jurybericht

Das Projekt überrascht mit seiner städtebaulichen Setzung, mit der die bestehende Situation grundlegend umgedeutet und neu interpretiert wird. Zwei Neubauten spannen zusammen mit der bestehenden Turnhalle einen gut bemessenen Pausenplatz auf, welcher im Norden an den Friedhof anschliesst. Der neue Freiraum ist gut und selbstverständliche an den Dorfplatz angebunden und es wird eine neue wichtige Verbindung in Ost-West-Richtung geschaffen.

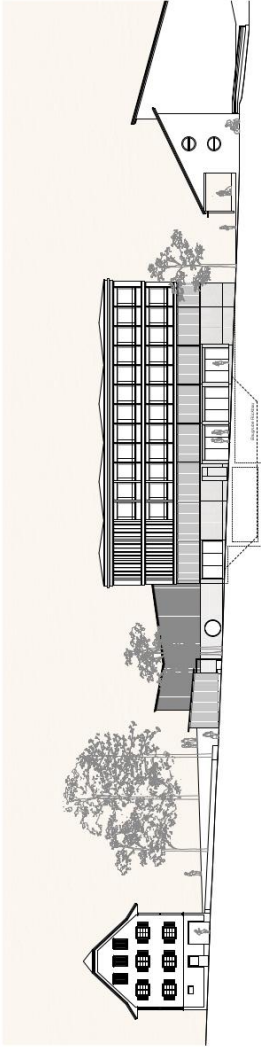
Auch wenn die Situation in vielen Punkten zu überzeugen mag, wird sie aus ortsbaulicher Sicht als unangemessen erachtet. Die Nähe des Pausenplatzes zum Friedhof wird kritisiert und die Abgrenzung zu diesem ist ungelöst. Es wird zwar begrüsst, dass mit der Setzung des Hauptbaus entlang der Schulhausstrasse der dahinter liegende Pausenplatz beruhigt wird, die wichtige Beziehung zwischen der Schule Pfarrmatte und dem Schulhaus Windbühlmatte wird durch diese Setzung aber massiv eingeschränkt. Ebenfalls wird die Körnigkeit und die Grösse des Schulhausbaus kontrovers diskutiert.

Die verschiedenen Nutzungen werden auf die beiden Neubauten verteilt. Der Pfarreisaal wird im westlichen Baukörper angeordnet und er profitiert somit von der Nähe zur Kirche und ist gut an deren Vorplatz angebunden. Im Baukörper entlang der Schulhausstrasse ist der Gemeindesaal, die Bibliothek und die Schulnutzung angeordnet. Die horizontale Staffelung der verschiedenen Bereiche ist architektonisch sehr gelungen ausformuliert. Attraktive mehrgeschossige Räume verbinden die Nutzungen untereinander und lassen spannende Sichtbezüge zu.

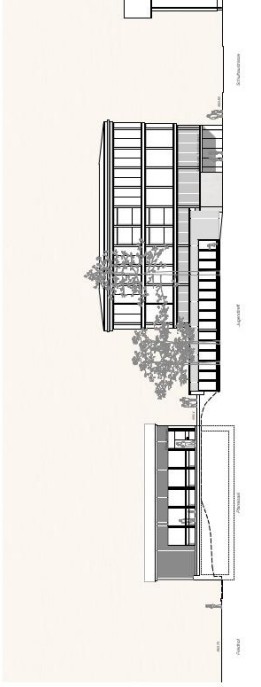
Das grosszügige Foyer ist dem Saal angemessen und schön ausformuliert. Der liegende Gemeindesaal mag mit seiner schlechten Proportion nicht zu überzeugen.

Die Ausgestaltung der beiden Neubauten mit einem Sockel aus Beton und einem darüber liegenden Holzbau ist architektonisch schön angedacht und führt die sorgfältige innere Raumgestaltung an den Fassaden fort und integrieren die Neubauten im Kontext.

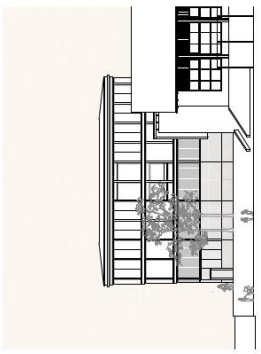
Das Projekt „am Platz“ ist sensibel und auf einem hohen architektonischen Niveau ausgestaltet. Es mag die Juri vor allem mit diesen räumlichen Qualitäten, der Organisation des Raumprogrammes und der architektonischen Ausgestaltung zu überzeugen. Das Projekt war auch ein wichtiger Beitrag für die städtebauliche Diskussion, die vorgeschlagene Setzung wird aber schlussendlich als nicht möglich erachtet.



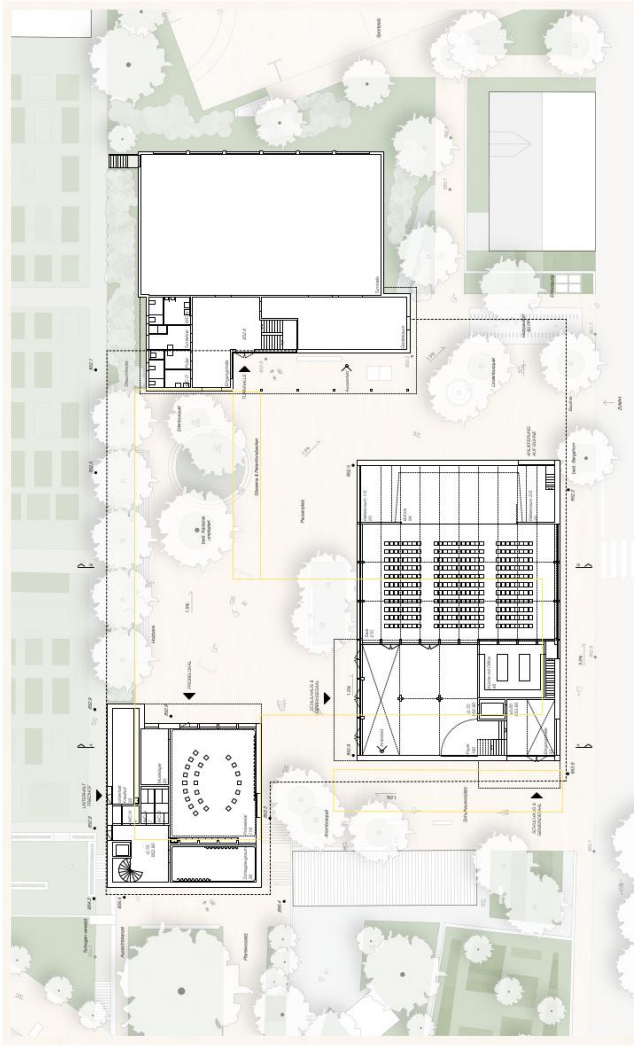
Ansicht West
1/1000



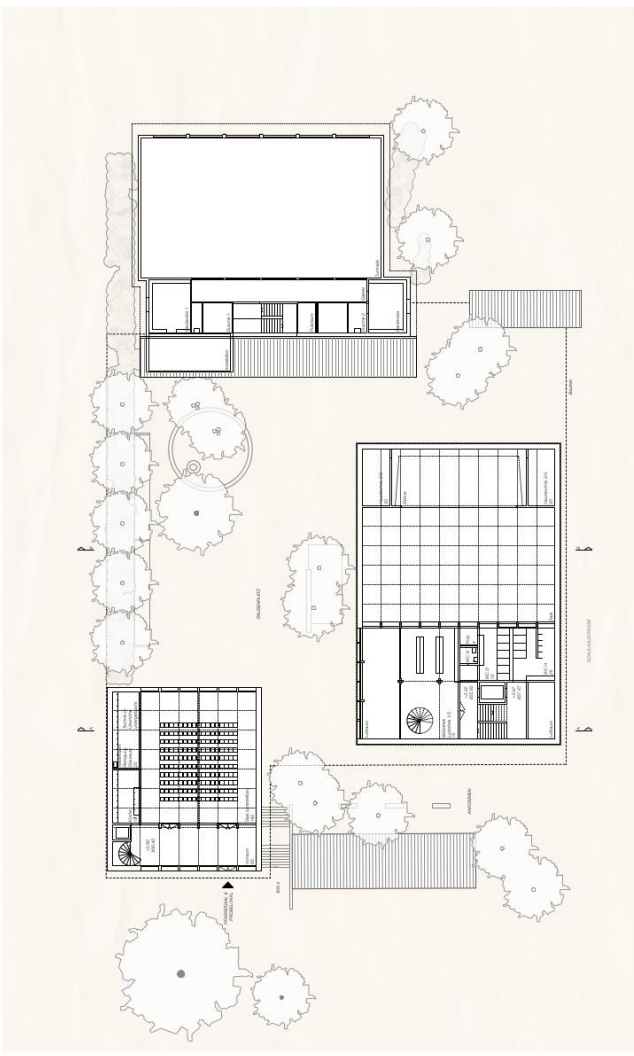
Ansicht Nord
1/1000



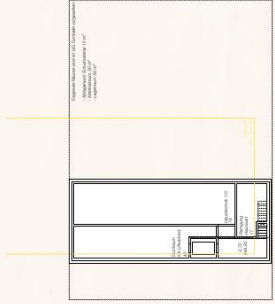
Ansicht Süd
1/1000



1. Untergeschoss
1/1000



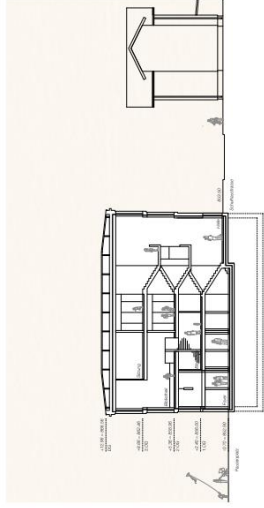
1. Obergeschoss
1/1000



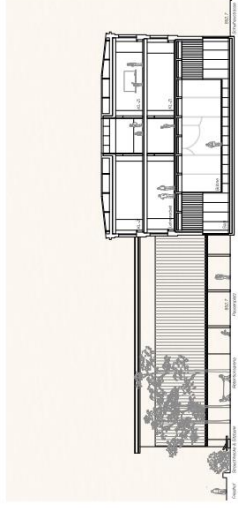
1. Untergeschoss
1/1000



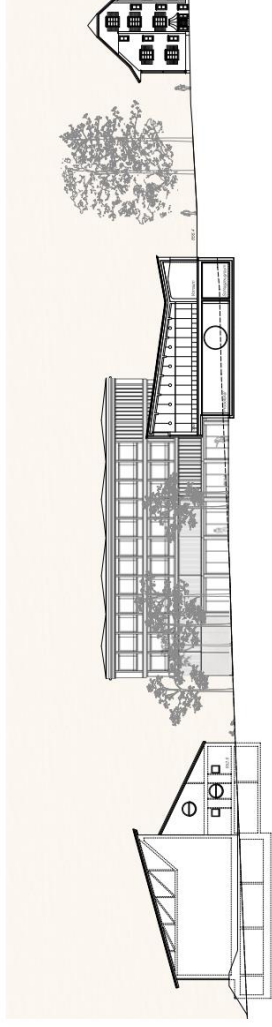
Öffentlichkeit
1/1000



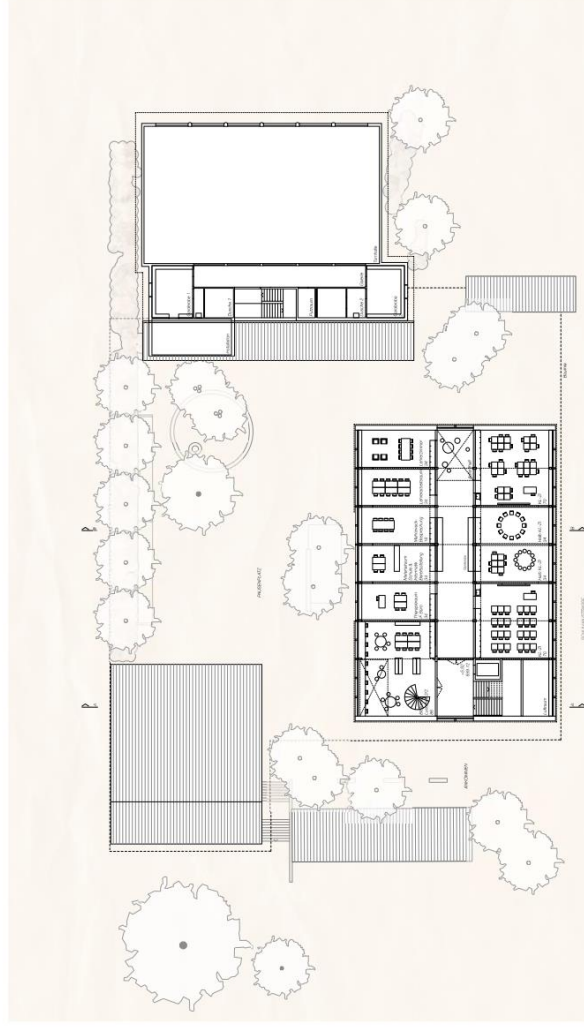
Schnitt AA
1:100



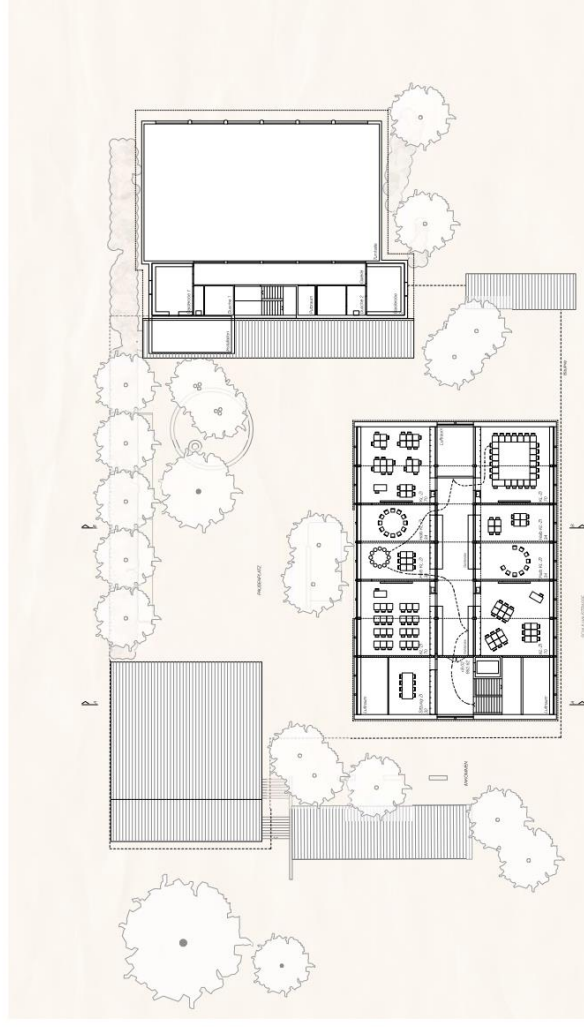
Schnitt BB
1:100



Ansicht Ost
1:100



2. Obergeschoss
1:100



3. Obergeschoss
1:100



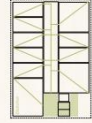
Brandschutz 2B
1:100



Brandschutz 2C
1:100



Brandschutz 2D
1:100



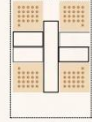
Brandschutz 2E
1:100



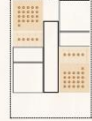
Brandschutz 2F
1:100

Brandschutz
1:100

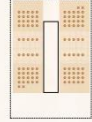
Pädagogik & Unterrichtsszenario
1:1000



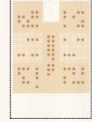
Szenario 1
1:1000



Szenario 2
1:1000



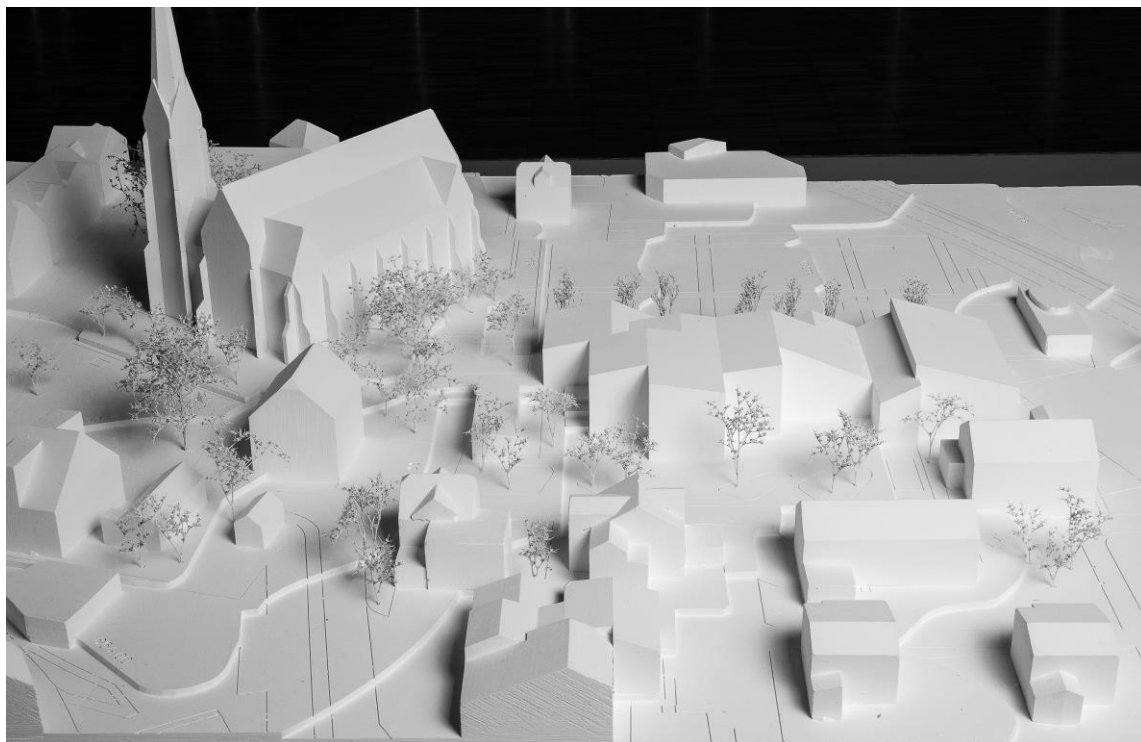
Szenario 3
1:1000



Szenario 4
1:1000

OC

ABAKUS



Projektteam

Architekt

Meyer Gadiant Architekten AG, Luzern

Landschaftsplaner

ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich

HLKS- Ingenieur

W&P Engineering AG, Willisau

Brandschutzingenieur

Lauber Ingenieure AG, Luzern

Bauingenieur

B+S AG, Luzern, Lauber Ingenieure, Luzern

EMSRL- Ingenieur

Zimmermann Engineering AG, Stans

Jurybericht

Ausgehend vom Pultdach der bestehenden Turnhalle wird ein Volumen mit einer gefalteten Dachlandschaft entwickelt, die durch kleinteilige Vor- und Rücksprünge entlang der Schulhausstrasse mäandriert.

Der Entwurf sucht mit seiner Kleinteiligkeit der Fassadenfront zur Schulhausstrasse die Integration in den dörflichen Massstab. Der dadurch definierte neue Platz wird durch eine zu grosse, etwas beliebige Vielfalt geprägt. Um einen möglichst kompakten Baukörper zu erhalten, werden alle Nutzungen in einem kontinuierlichen Volumen untergebracht, worunter leider deren Ablesbarkeit stark leidet.

Zum Friedhof hin duckt sich die lange, ruhig gehaltene Fassade, durch einen Dachabsatz über dem Gemeindesaal.

Das Schulhaus wird im Erdgeschoss über einen schmalen gedeckten Vorplatz erschlossen, dem auf einer Seite die zu kleine Bibliothek vorgeschoben ist, auf der anderen Seite liegen unter dem Pfarreisaal die Nebenräume sowie der Probesaal und der Schlagzeugraum. Die Räume der Schule sind in den zwei darüberliegenden Geschossen entlang einem breiten, knapp belichteten Korridor etwas unübersichtlich angeordnet. Zudem schränkt die abgestufte Fassade zur Schulhausstrasse Nutzungsveränderungen ein.

Der längsrechteckige, etwas niedrige Gemeindesaal erstreckt sich entlang der Nordostseite und schliesst mit der Bühne an das Foyer der Sporthalle an. Das Foyer mit dem Eingang öffnet sich zum Platz mit einem schmalen gedeckten Vorplatz.

Der schmale Pfarreisaal wird vom Kirchenvorplatz her erschlossen. Das zu kleine Foyer öffnet sich auf eine grossen gedeckten Vorplatz. Die Küche liegt an der südöstlichen Stirnseite des Saales.

Der Einschub des Gemeindesaales unter das Schulgebäude verursacht ungünstige Lastabtragungen. Während die unter Terrain liegenden Bauteile in massiver Ortsbetonbauweise konstruiert sind, sollen sämtliche weiteren Wand- und Dachkonstruktionen aus Holz gefertigt werden. Bei den horizontalen Abschlüssen handelt es sich um Holz-Verbund-Decken, auf denen ein geschliffener Hartbeton vorgeschlagen wird. Die Fassadenflächen sollen mit kleinteiligen Rundschindeln verkleidet werden.

Das Projekt ist in Bezug auf das angebotene Volumen optimiert, worunter leider jedoch der architektonische Eindruck einzelner Raumbereiche zu stark leidet.

Der positive Ansatz des Projektes Abakus, die verschiedenen Nutzungen miteinander zu verschränken und in einem möglichst kleinen Volumen unterzubringen, führte zu durchwegs knappen Platzverhältnissen. Die Gestaltung des niedrigen Gemeindesaals zusammen mit der kleinteilig abgestuften Anordnung der Klassenzimmer kann leider nicht befriedigen.



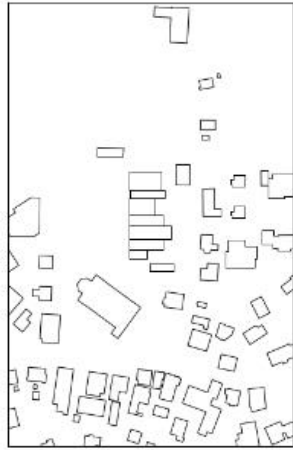
DER GROSSEZÜGIGE VORPLATZ SCHAFFT ALS VERBINDEDES ELEMENT SYNERGIEN ZWISCHEN DEN VERSCHIEDENEN NUTZUNGEN

Situation

Die bestehende Situation besteht aus der bestehenden Terrassen, die in der Vergangenheit als reine Verkehrsfläche genutzt wurden. Heute ist die Terrassenfläche als reine Verkehrsfläche genutzt. Die Terrassenfläche ist heute ein wichtiger Bestandteil der Stadt. Die Terrassenfläche ist heute ein wichtiger Bestandteil der Stadt. Die Terrassenfläche ist heute ein wichtiger Bestandteil der Stadt.

Konzept

Das Konzept besteht aus der bestehenden Terrassen, die in der Vergangenheit als reine Verkehrsfläche genutzt wurden. Heute ist die Terrassenfläche als reine Verkehrsfläche genutzt. Die Terrassenfläche ist heute ein wichtiger Bestandteil der Stadt. Die Terrassenfläche ist heute ein wichtiger Bestandteil der Stadt.

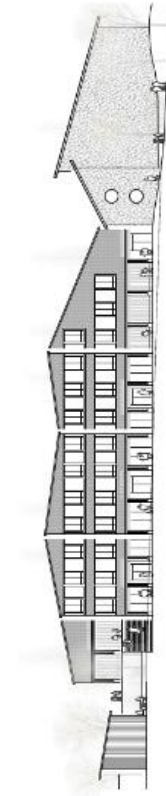


SCHWARZPLAN 1:1500

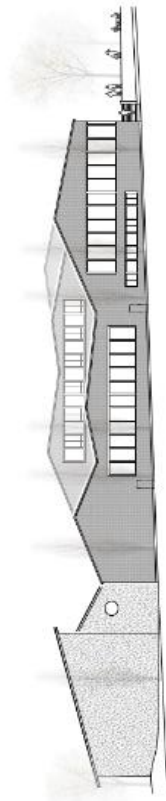


SITUATION 1:500

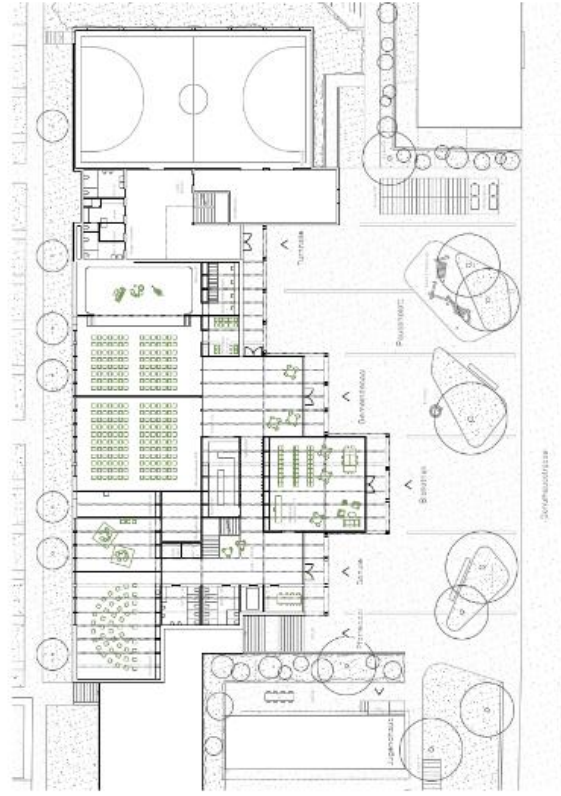




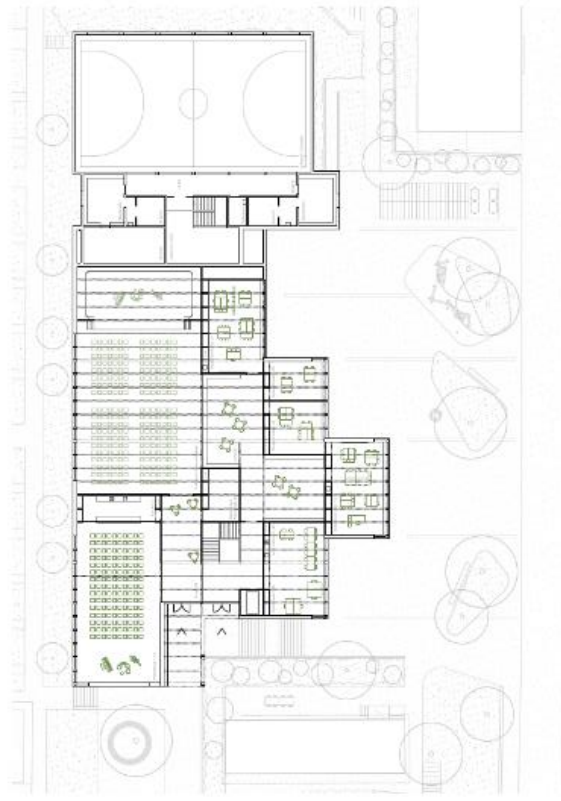
SEITE SCHULHAUSSTRASSE



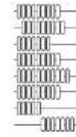
SEITE FRIEDHOF



ERDGESCHOSS



1. OBERGESCHOSS



[illegible][illegible][illegible]

Die Fiktion und die Interpretation von Texten scheitern häufig daran, daß sie sich nicht auf die Textebene beschränken, sondern in eine komplexe Interpretation des Textes münden, die sich wiederum auf die Textebene zurückführen läßt. Die Fiktion ist also ein Text, der sich auf die Textebene zurückführen läßt, und die Interpretation ist ein Text, der sich auf die Textebene zurückführen läßt. Die Fiktion ist also ein Text, der sich auf die Textebene zurückführen läßt, und die Interpretation ist ein Text, der sich auf die Textebene zurückführen läßt.

© 2011 Blackwell Publishing Ltd *Journal of Internal Medicine* 270: 103–110



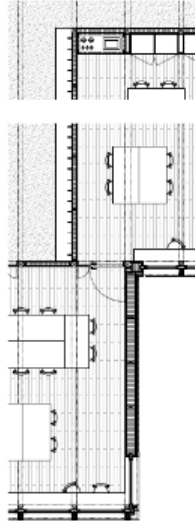
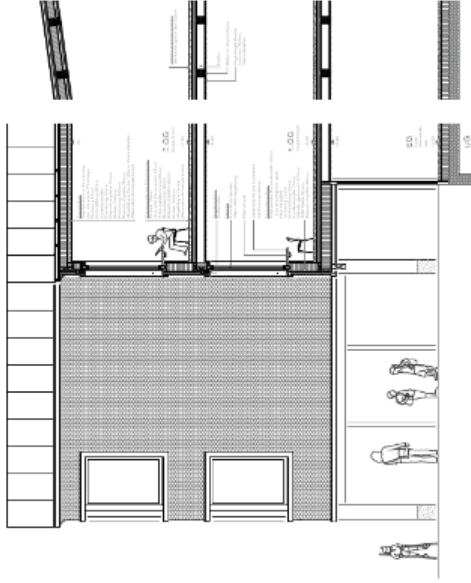
KONSTRUKTION 1:50

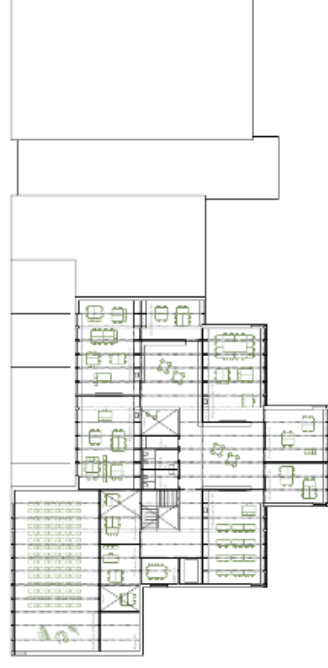
[illegible]

Ein neues innerliches Gleichgewicht mit kleinen Kundenrollen stellt das Gedächtnis dar, das von Wasser gelöst ist und von Wasser gelöst ist. Die Kunden sind in einem aufmerksamen Zustand und können die Gesetze der regionalen Naturwissenschaften. Die Kunden sind in einem aufmerksamen Zustand und können die Gesetze der regionalen Naturwissenschaften. Die Kunden sind in einem aufmerksamen Zustand und können die Gesetze der regionalen Naturwissenschaften.

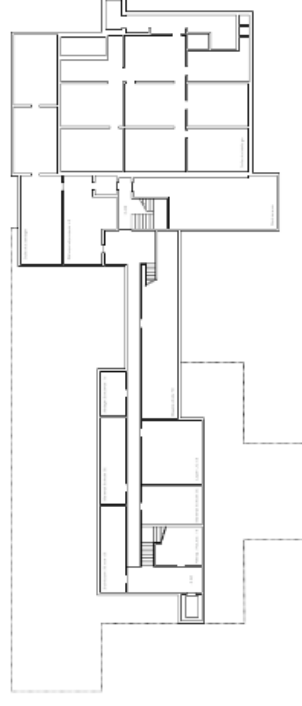
[illegible]

Das Gebäude ist barock, mit durchgehender Fassade, mit einem einzigen Hauptportal und mit durchgehlichen Innenhöfen.

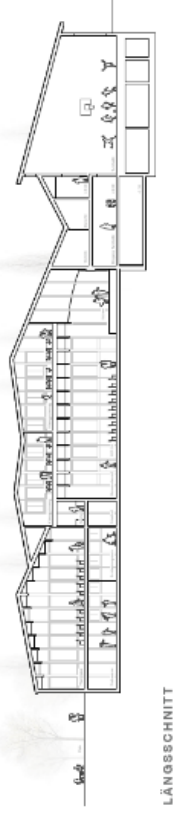




2. OBERGESCHOSS



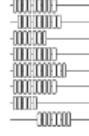
UNTERGESCHOSS



LÄNGSSCHNITT

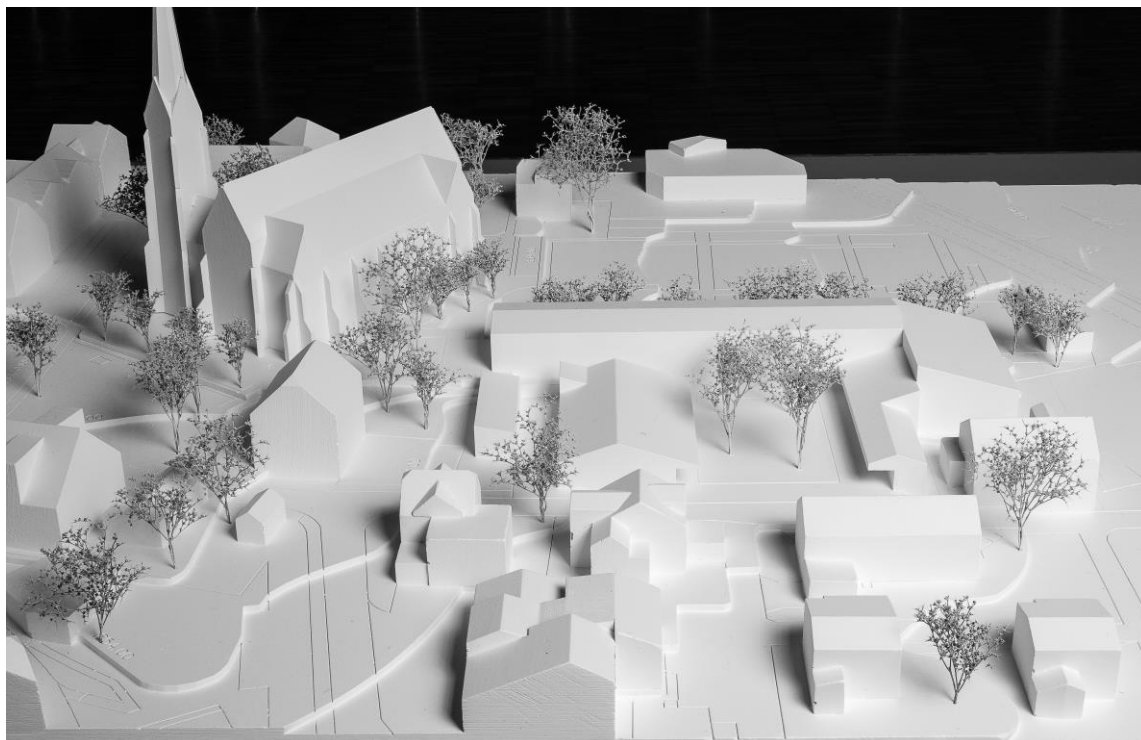


QUERSCHNITT



ABAKUS

L'ABBRACCIO



Projektteam

Architekt

Schmid Schärer Architekten; Zürich

Landschaftsplaner

Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich

HLKS- Ingenieur

Olos AG, Baar

Brandschutzingenieur

Schmid Schärer Architekten, Zürich

Bauingenieur

WMM Ingenieure AG, Münchenstein

EMSRL- Ingenieur

P. Keller + Partner, Baden

Jurybericht

Der Projektvorschlag platziert einen sehr schlanken, dreigeschossigen Baukörper entlang des Friedhofes und setzt einen rechtwinklig dazu stehenden zweiten, eingeschossigen Baukörper mit dem Gemeindesaal an die Grenze zum Jugendtreff. Die Überdachung des Vordaches zur Turnhalle wird bis zur Schulhausstrasse eingeschossig erweitert und dient den Veloabstellplätzen. Diese drei Volumen definieren den neuen baubestanden Schulhof.

Die lange Wand des Gebäudes auf der Flucht der bestehenden Turnhalle ergibt eine klare Abgrenzung zum Friedhof, die neue Lage vergrössert den Abstand, welcher mit einer Baumreihe neu bepflanzt wird und somit die heutige Erschliessungshierarchie im Zentrum der Friedhofanlage verändert und negativ beeinträchtigt.

Die Wegführung zum langen Gebäude führt über den Hof in den abgedrängten Eckbereich des Vordaches und dann ins Schulhaus, zur Turnhalle und direkt zur Bibliothek. Die Schulanlage, die unerklärlicherweise über drei Geschosse mit einbündiger Disposition der Zimmer Richtung Friedhof, über zu enge Vorbereiche erschlossen ist, hat künftig keine Flexibilität auszuweisen.

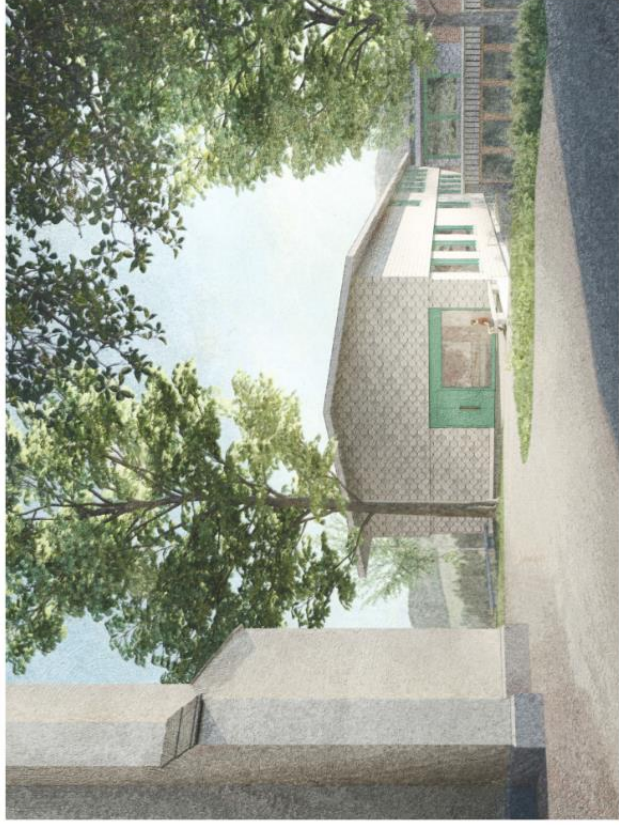
Die innere Erschliessung führen über knappste Treppen ins Untergeschoss zur unbelichteten Musikschule und noch enger ins Obergeschoss zum Nebeneingang des Pfarrsaales. Der Haupteingang von aussen erfolgt über den Kirchenvorbereich ins erste OG. Die Disposition des Saales ermöglicht die geforderte Unterteilung nur unter erheblichen Nutzungsabstrichen.

Der Haupteingang zum Gemeindesaal erfolgt von aussen, nicht überdacht, direkt in den Foyerbereich des Gemeindesaales, welcher die vorgegebene Höhe nicht gewährleistet. Der Bühnennebenraum liegt schwierig erreichbar im Keller.

Das verfassende Team hat sich einige schwierige Themen selbst gesetzt. So will es sehr ökonomisch sein und alle Flächen bis ans Äusserste minimieren, was sich bei den vielen betrieblichen Abhängigkeiten als schwierig erweist. Das Projekt weist in der funktionalen und räumlichen Organisation zu viele Mängel auf und mag darum in seiner Gesamtheit nicht zu überzeugen



GRUNDRISS EG 1:200



BLICK VON DER KIRCHE

Organisation

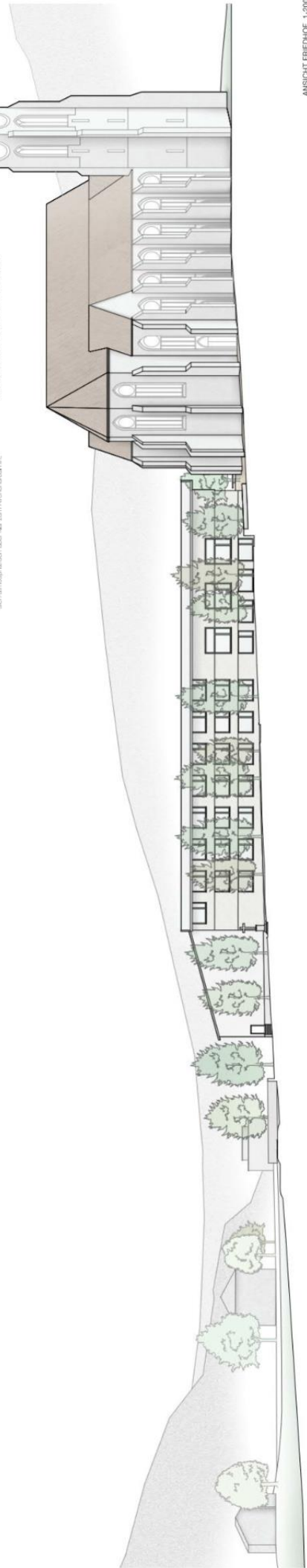
Das Projekt wurde anhand der folgenden Bedingungen und der folgenden Organisation entwickelt. Die Organisation des Schulhauses ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Organisation des Schulhauses ist in der folgenden Tabelle dargestellt.

Ausdruck

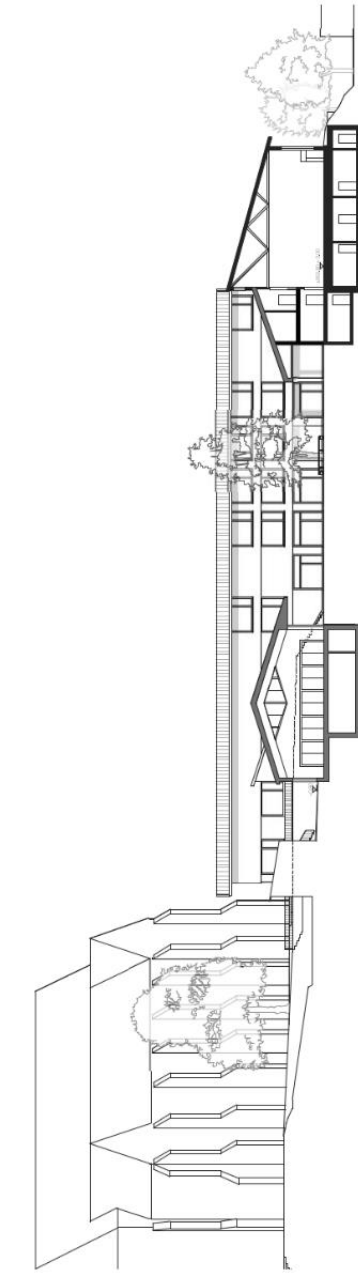
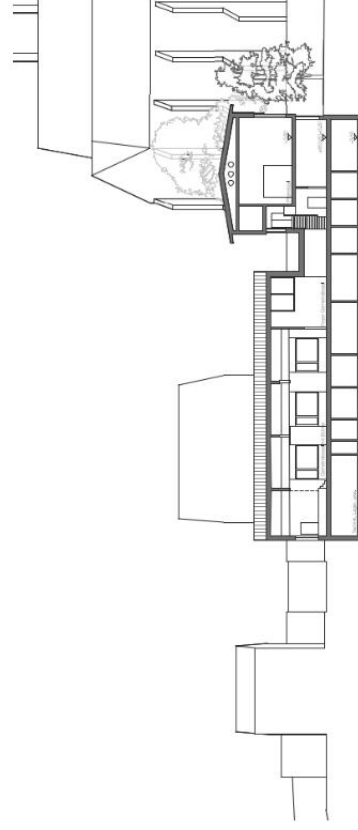
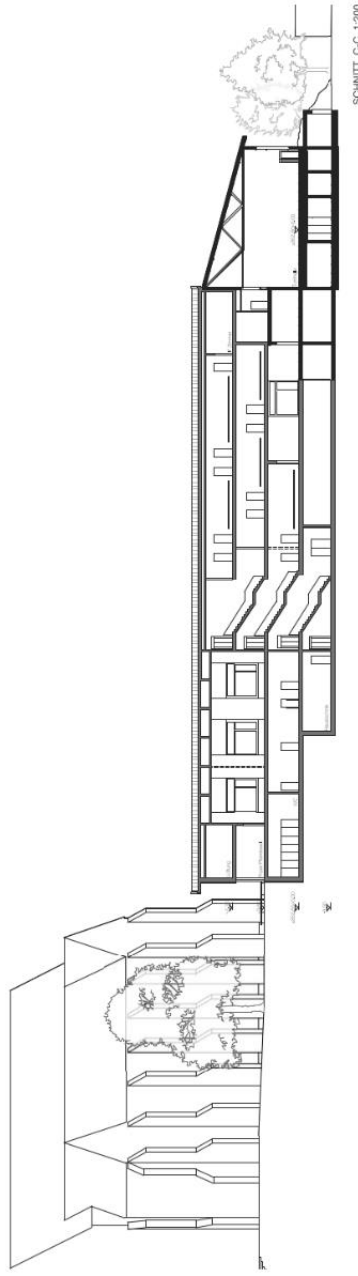
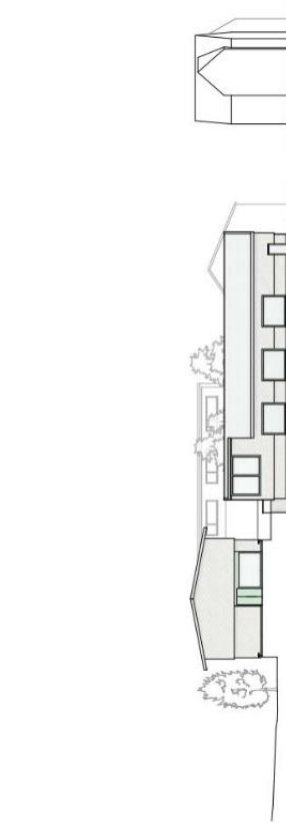
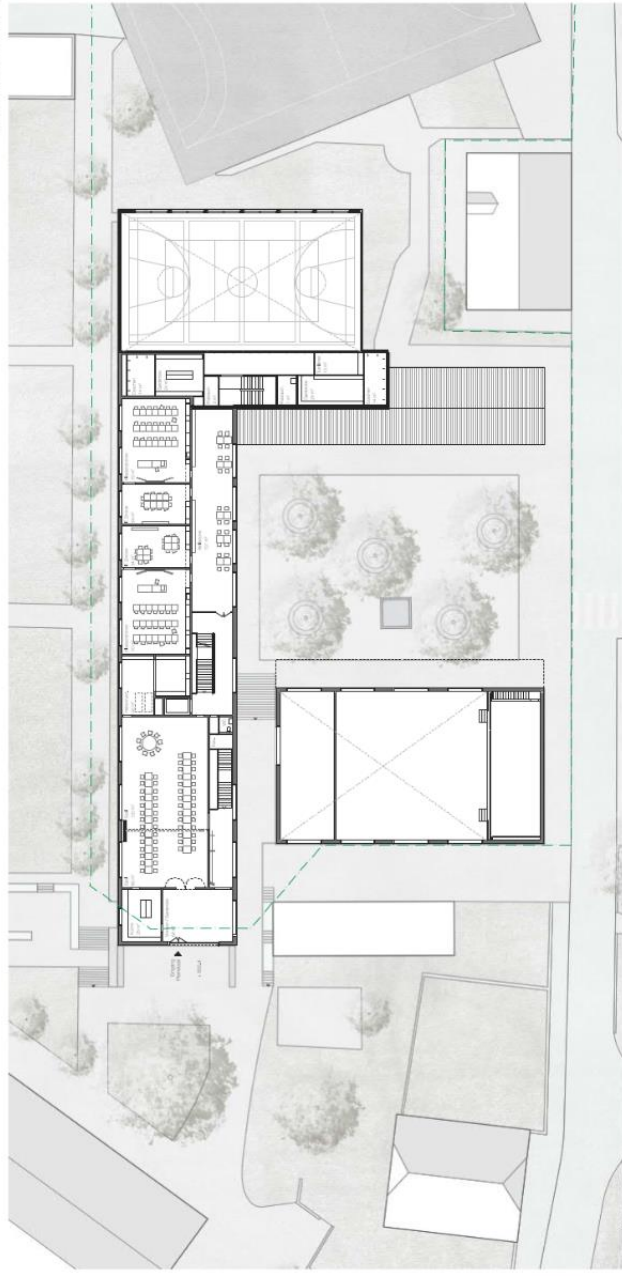
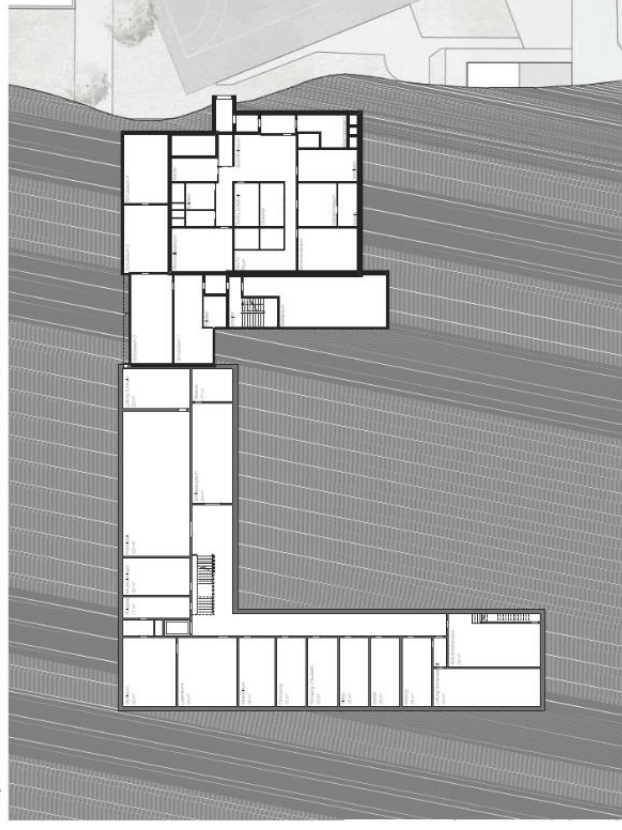
Das Schulhaus soll auf eine ansprechende Art und Weise den Anforderungen der Gemeinde entsprechen. Die Anforderungen der Gemeinde sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Anforderungen der Gemeinde sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

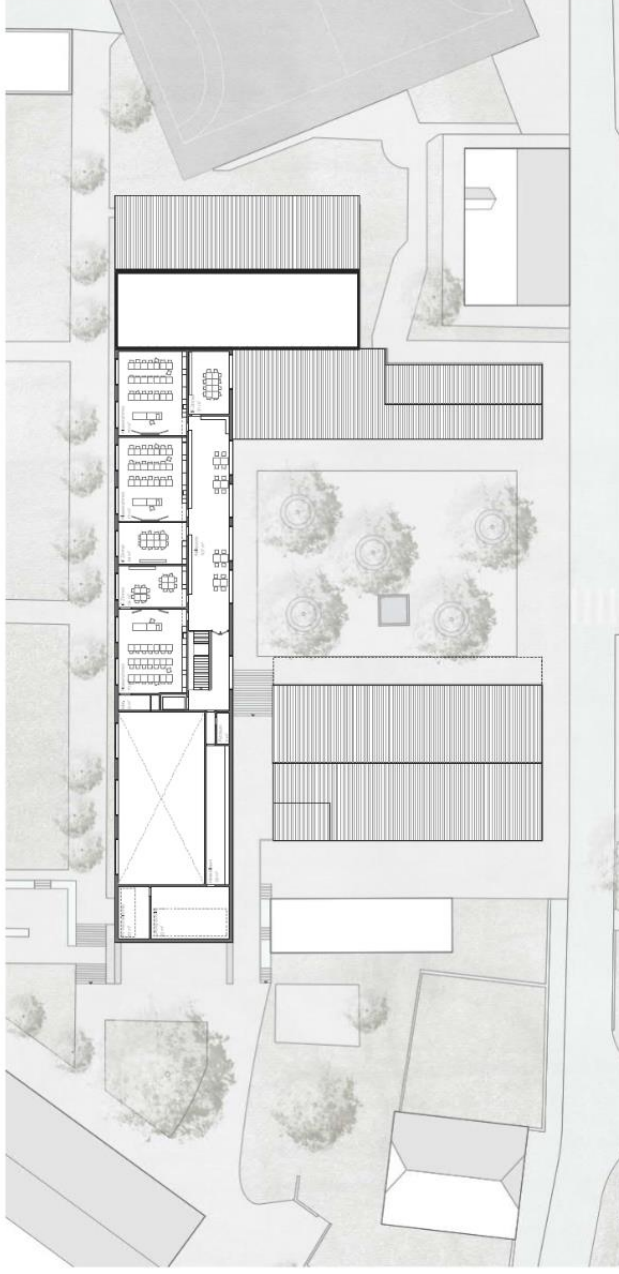


Schulhaus Plarrmatte, bestehende Bausubstanz im Erdgeschoss



ANSICHT FRIEDHOF 1:200





GRUNDRISS 2. OG 1-200



ERSCHLIESSUNGSFÄHIGKEIT 1. OG

HLKS

Bauablauf

Im Gerdichtertal der Turnhalle werden aufgrund des Zustroms einige Anpassungsmaßnahmen erforderlich. Während einiger Monate der Bauzeit müssen die Umkleiden und Toiletten deshalb in einem Pavillon untergestellt werden. Grundsätzlich würde sich eine gleichzeitige Sanierung der gesamten Turnhalle zu diesem Zeitpunkt anbieten, das Projekt wäre dann aber noch.

Baugesetz/ Abstände

Der Venzling überlebt an wendigen Stellen bewusst den vorgetriebenen Perimeter. Zum Jungfänger hin kann transchichttechnisch der Abstand von 7,5 m unterschritten werden, da es sich bei beiden Gebäuden um eine geringe Höhe handelt. Die Merkmalsschleife wird deshalb direkt auf die Pfostenklinge geleitet. Aus diesem Grund wird der Abstand des Passierhalses zum Wundgraben zusätzlich durch einen unterirdischen Faden erhöht.

Zum Frieren hin wird hingegen bewusst nicht bis an den Perimeterzone geparkt, was bautechnisch mehrere Eingriffe in den Frieschicht zur Folge hat.

Brandchutz

Das Hauptproblem wird abschließend als Fluchtweg aufgelistet. Somit können die Kombi ohne Anforderungen aufgelistet werden und sind für den Unterricht nutzbar. Die beiden Sätze haben beide je mindestens zwei Fluchtweg, womit auch größeres Personalbedragungen möglich sind.

Die Neubaukosten werden als **Minerale** und **Metalle** angesetzt.

Die Neubauten werden gemäss Mindeststandard erstellt. Die Energiekonzepte beruhen auf dem Grundgedanken einer nachhaltigen, CO₂-neutralen Wärmeversorgung. Mit dem bestehenden Fernwärmenetz werden die Neubauten via Bodenerwärmer oder Niedertemperatur-Bodenheizung beheizt. Das Warmwasser wird durch ein Fernwärmenetz erzeugt.

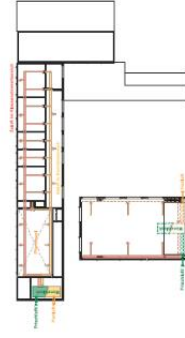
Für die verbrauchsabhängige Heiz- und Warmwasserkostenrechnung (WKKR) werden Warmzähler im Schallhaus, Gemeindefest und Plattenfest installiert.

Für die verschiedenen Getauschten (Schüler) der Gemeinde (auf chemischen) werden Lufungsanlagen mit Wärmeabfuhrung vorgesehen, für Schulkunde und Schulkunde selbst befindet sich diese über dem Tor der Schule, die horizontal verläuft, sodass im Hofraum über der obersten Geschossfläche, in der Schule, die in der Schule selbst integrierte Schürze in jeder Klasse der Schule, die in der Schule selbst integriert ist, die Lufung für den Gemeindesaal befindet sich unterhalb der Bühne, von dort werden die Lufungsanlagen in die Gebäude verteilt.

Die nachfolgende Tabelle kann eine Zusammenfassung der Lufungsanlagen sein.

Die Materialisierung der Gebäudedruckkomponenten erfolgt nach den Nachhaltigkeitsrichtlinien von ECO-Bau. Zugängliche und flexibel einbaubare Stegen und Erschließungen bilden einen zentralen Bestandteil. Aufgrund eines ausgeprägten Fensteranbaus sind hohe Wärmeeinsparungen zu erwarten. Der küh-

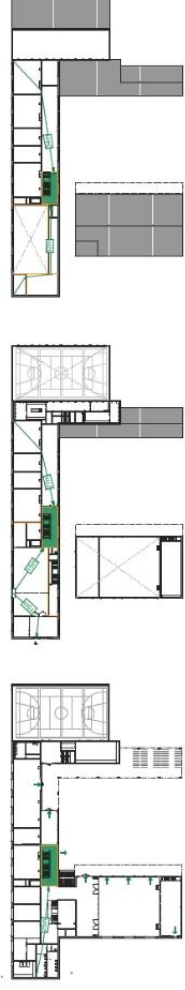
Auf dem Dach des langen Schulhauses findet – nach Schweden ideal orientiert – eine grosse PVA-fuge Platz. Sinnvoll wäre dabei eine Batteriespeicheranlage, womit auf eine Einsparung von Überkapazitäten bis Stromnetz hätte zuwage.



SCHEMA HAUSTECHNIK 1.500



SCHEMA STATIK 1-500



SCHEMA BRANDSCHUTZ EG 1-500

SCHEMA BRANDSCHUTZ 1 OG

SCHEMA BRANDSCHUTZ 2.OG

Statik und Konstruktion

Das Gebäude ist als Holzbau konzipiert. Holz-Beton-Verbunddecken mit quergespannten Trägern und Wände in konventioneller Rahmenbauweise formen das Tragwerk.

Verticaler Lastsatz

Die Holz-Beton-Verbunddecken liegen in den Regelgeschossen auf den in gleichmäßigen Abständen angeordneten Stützen auf, welche in Gebäudetrichtung spannen. Dadurch kann die Fassade ohne Fassadestütze ausgeführt werden, was saubere Fenster ermöglicht.

Im Bereich der Säle werden die Decken durch die Dachkonstruktionen gebildet, welche beim Parallelbau aus einem Holzbauwerk und beim Giebeldach aus einem Holzrahmensystem bestehen.

Horizontal/Vertical Load/Strain

Die Gebäudestabilität rüde Wind- und Erdbewenwirkungen über ausgewählte Betonwandscheiben sichergestellt; weltweit über den gesamten Ausre durchlaufen. Als Entspannung ist die Bodenplatte im UG definiert. Die Kräfteleitung in den Baugrund erfolgt über die Tiefenränder.

Gründungskonzept

Auf dem Gründungshorizont wird ein weicher, wenig tragfähiger Baugrund erwartet. Daher wird die Last über Vollwandstützprofile in den rund 12 m tiefen hochlagigen Schotter abgetragen. Die Profile werden direkt unter den Trügerenden angeordnet, sodass eine direkte Lastüberleitung gewährleistet ist. Als Bodentragschicht wird eine 30 cm starke Ortbetonbodenschicht vorgesehen.

Konzept Baugrubensicherungen

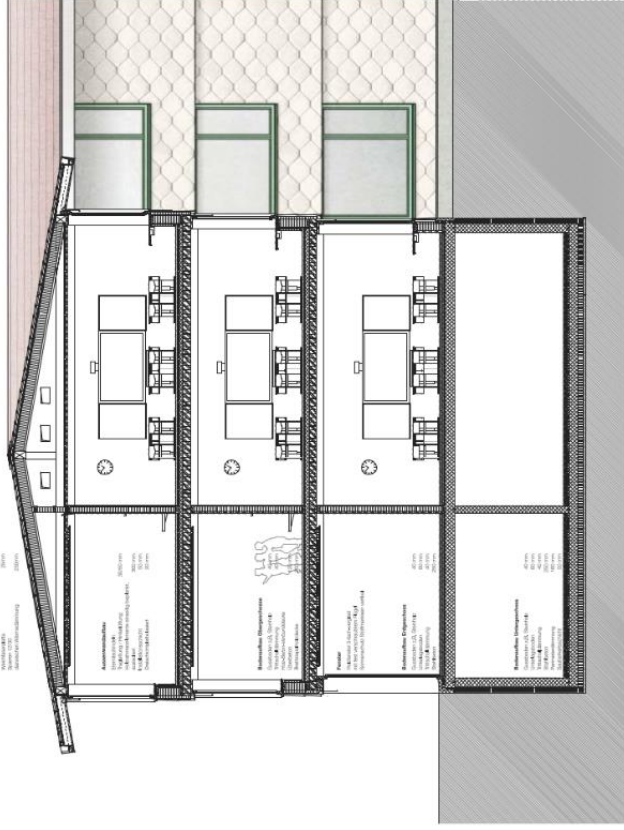
Wo immer möglich wird die Baugrube frei gelassen. Gegen die Freiheit und im Kapitalbereich das Gemeinwohl wird das nicht möglich sein. In diesen Bereichen setzen wir eine massive Sperrwand als vertikalen Baugrubenschnitt vor. Aufgrund der geringen Baugrubentiefe gehen wir von einer frei-stehenden Sperrwand aus, welche in den Erdreichbereich ausgebaut werden kann.

Materialisierung

Das Untergeschoss sowie die Bodeneplatte im Erdgeschoss werden in Ortbeton ausgießt. Das gleiche gilt für die Stützwand aus dem Erdgeschoss. Ab dem Erdgeschoss wird die Tragstruktur des im Schulgebäude. An dem Erdgeschoss wird die Tragstruktur der Wände in Holz und das Decken in Holz- / Betonverbundbau ausgießt.

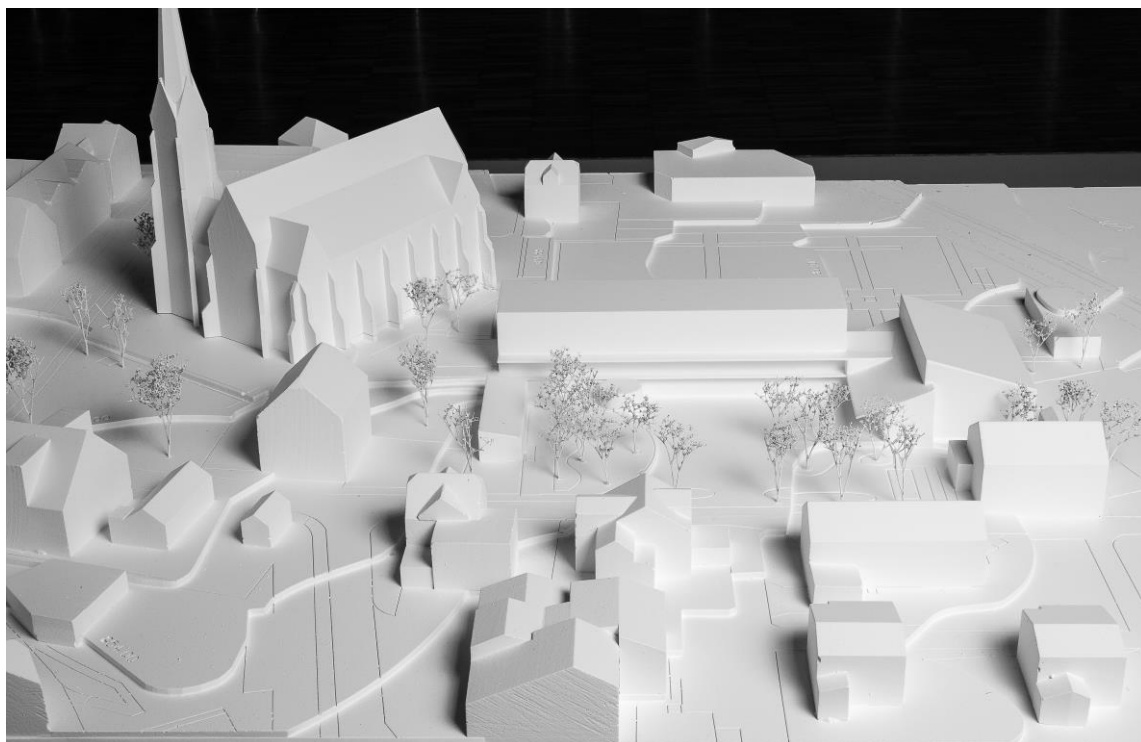
Flexibilität

Die Tragstruktur im Schulzimmerbereich wird ausschließlich durch die Längswände gebildet. Somit ergaben sich in der Entlastung der Zimmertür große Freiräume, zwei Gruppenräume können jederzeit zu einem weiteren Schulzimmer zusammengefasst werden.



KONSTRUKTIONSSCHNITT 1-50

ÜBERSICHT



Projektteam

Architekt

Figi Zumsteg GmbH, Zürich

Landschaftsplaner

EDER Landschaftsarchitekten, Zürich

HLKS- Ingenieur

BLM Haustechnik AG, Zürich

Brandschutzingenieur

Amstein+Walthert AG, Zürich

Bauingenieur

dsp Ingenieure + Planer. Uster

EMSRL- Ingenieur

Büchler&Partner AG, Uster

Jurybericht

Die Projektverfasser forcieren das gesamte Raumprogramm in einem langen, schmalen, viergeschossigen Baukörper und setzen diesen an den nördlichen Parzellenrand. Er schafft eine klare Abgrenzung des Friedhofs und formuliert Richtung Süden einen grossen Aussenraum aus.

Das langgezogene Haus agiert als Vermittler zwischen dem der Kirche vorgelagerten Dorfplatz und dem neu geschaffenen Pausenhof. Der Verbindungsweg von der Kirche zum neuen Platz wird ähnlich einem Laubengang ins Haus integriert. Von ihm gelangt man auf dem Niveau des Dorfplatzes zum Neubau und geniesst dabei den Blick in die beiden Säle und auf den Pausenplatz. Dieser neue Weg hat mit seinen vielen Sichtbezügen zwar etwas Vielversprechendes, sein ausformuliertes Ende bei der Turnhalle ist aber doch eher fragwürdig.

Eine grosse Wendeltreppe verbindet zwar die „Laube“ räumlich mit dem Pausenraum, sie ist aber für den Ort ein zu fremdes Element. Generell ist der Baukörper in seiner Ausformulierung, mit dem Balkon und dem grossen Glasanteil sehr ortsuntypisch und mag sich nicht in der Nachbarschaft zu integrieren. Dass die beiden Hauptfassaden Richtung Pausenhof und zum Friedhof hin identisch gestaltet sind ist unverständlich und wird ebenfalls kritisiert.

Die Schlankheit des Baukörpers bestimmt die innere Organisation und schränkt diese an vielen Orten negativ ein. Die Raumsituation beim Pfarreisaal und seinem Foyer zeigt dieses Problem exemplarisch auf. Auf den Schulgeschossen könnte man zwar gut mit der vorgegebenen Gebäudetiefe umgehen, aus unverständlichen Gründen werden die Schulzimmer aber mit der Kurzseite an die Fassade gelegt und sind so nicht ausreichend belichtet. Die Organisation des Lehrerbereichs innerhalb der Gangschicht mag nicht zu überzeugen.

Die angedachte Konstruktionsweise in Holz ist gut denkbar. Durch den Fachwerkträger im Bereich der Wand zwischen Schulzimmer und Gang wird ermöglicht die beiden Säle stützenfrei auszugestalten, der Aufwand dafür ist aber sehr gross.

Das Projekt hat sich einige spannende Themen gegeben, diese sind aber zumeist sehr städtisch und für den Ort ungeeignet. Ebenfalls weist das Projekt in der funktionalen Organisation zu viele Mängel auf und mag darum in seiner Gesamtheit nicht zu überzeugen.

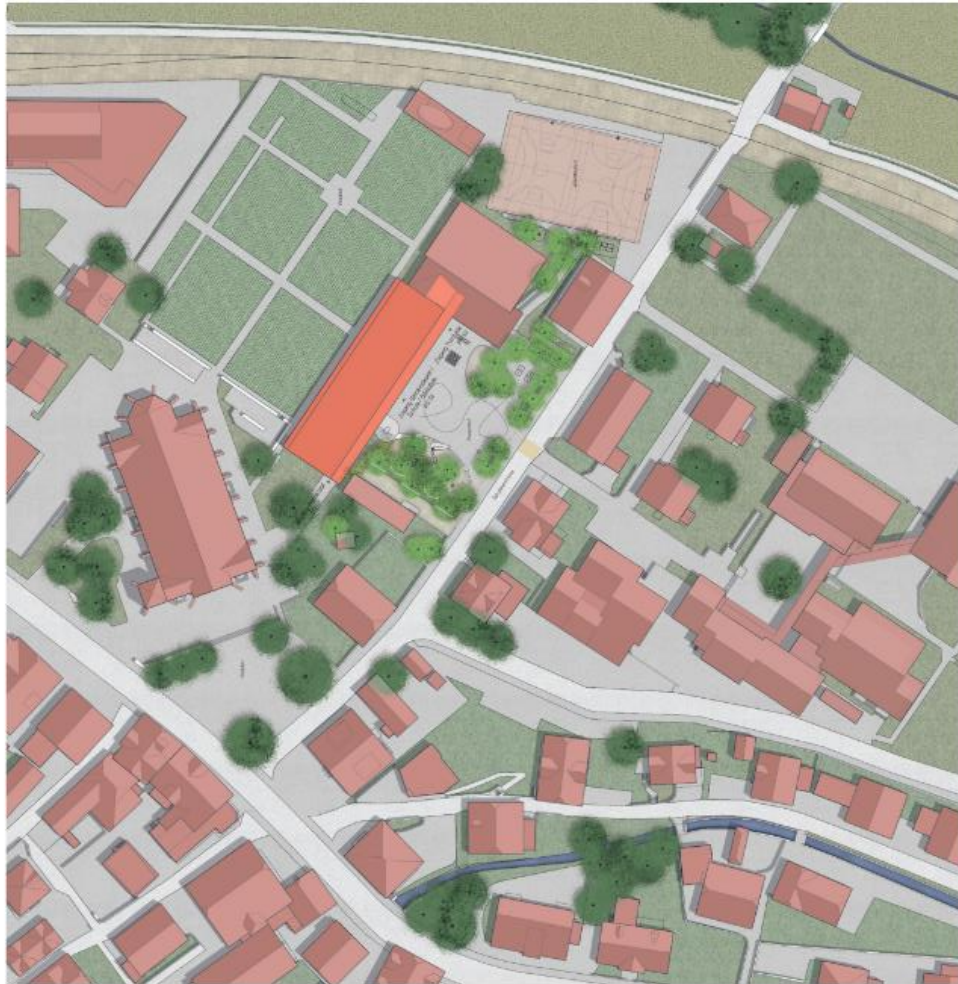
Ein schlaues Volumen und ein grosser Platz mit offenem Blick in Richtung Dorfplatz. „Plötzlich diese Übersicht“ bezieht das Schulara! entschrieben in den öffentlichen Raum des Dorfkentrums von Aschilsmatt mit ein.

Stauben und Rauchstoffe
Die deutsche Gesetz von Bauräumen befindet im unteren Teil des Gesetzes der vorgeschriebenen staubabweisenden Lösung

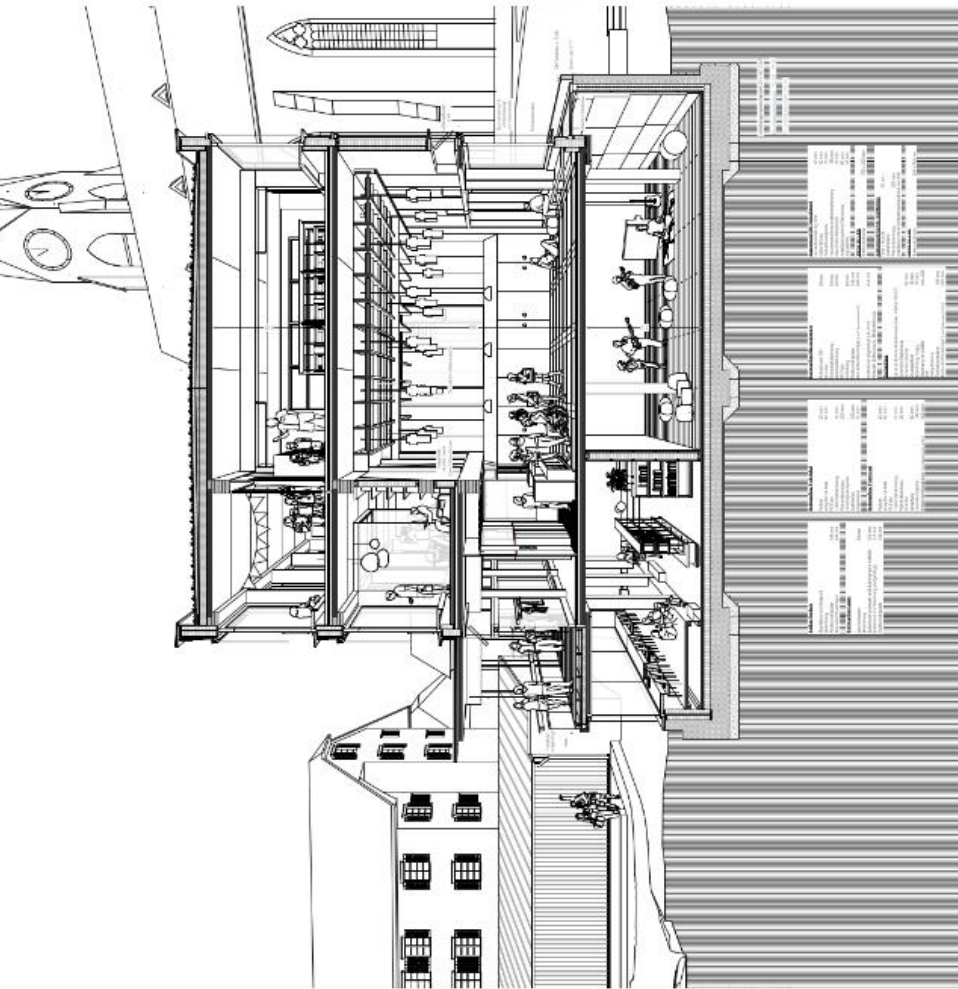
[illegible][illegible]

Freimaurerei ist eine Religion, unter der alle religiösen Bekenntnisse vereinigt sind. (Freimaurer und Freimaurerei)

© 2000 Blackwell Science Ltd *Journal of Internal Medicine* 247: 399–407

[illegible][illegible][illegible]

0-6 12 18 months 2 years 3 years 4 years 5 years 6 years 7 years 8 years 9 years 10 years 11 years 12 years



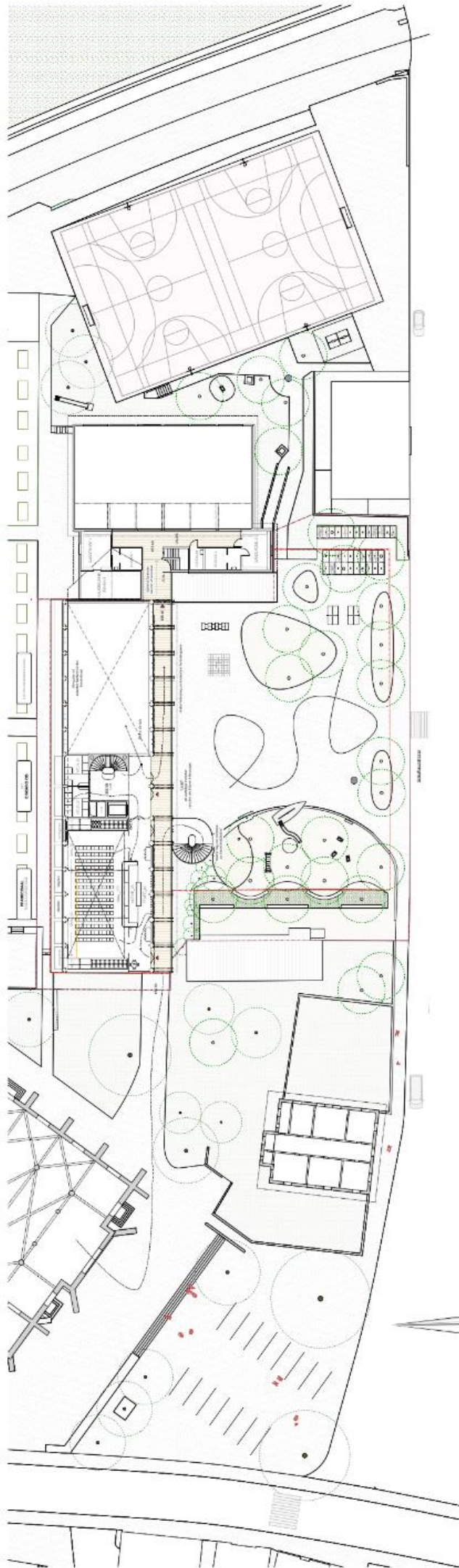
Customer's Name:

PLÖTZLICH DIESE ÜBERSICHT

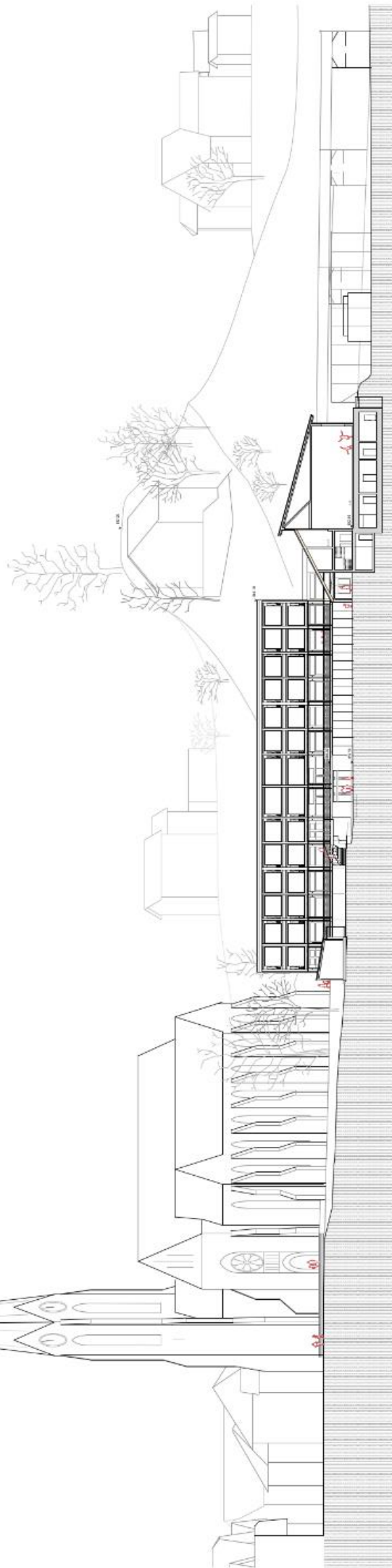
Vom Dorfplatz und der Kirche her wird der Pflanzsaal ebenerdig erschlossen. Eine Laube führt den Weg fort zu Schulhaus und Turnhallenzugang und stärkt die Anbindung der Nutzungen auf dem Schulleil ans Dorfzentrum.

E1

Schulhaus Pflanzsaal mit Gemeindesaal und Pflanzsaal

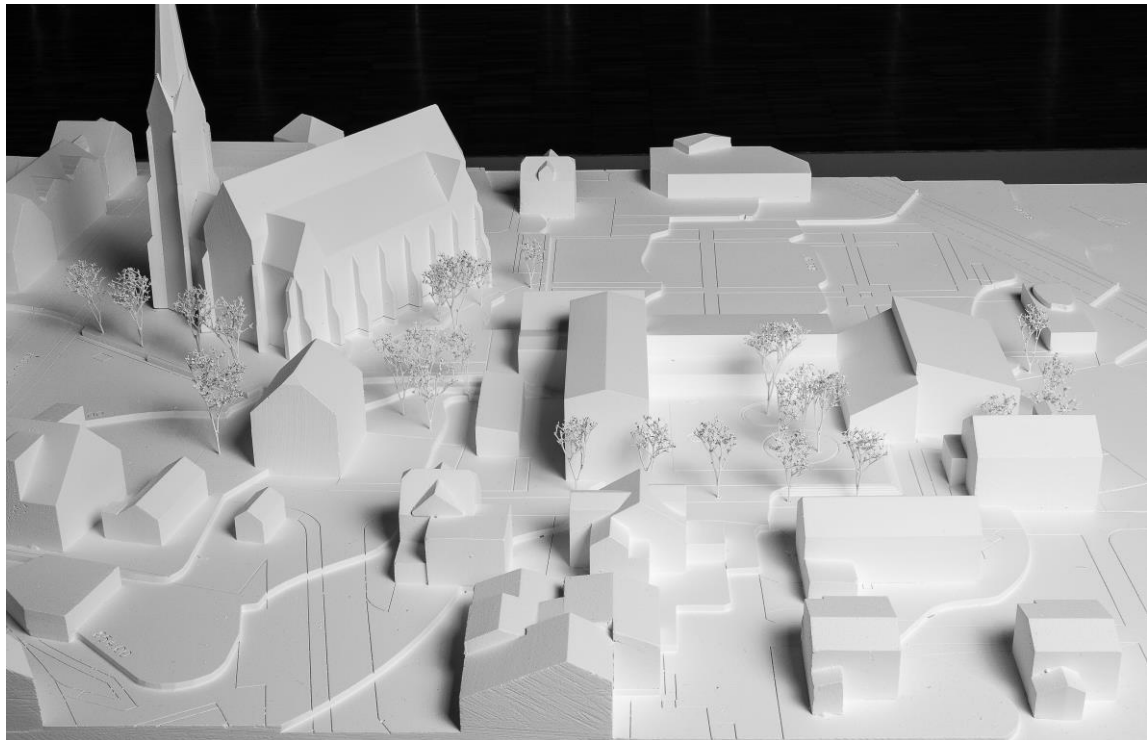


Skizze der Pflanzsaal 1:200



Skizze der Pflanzsaal 1:200

GEPPETTO



Projektteam

Architekt

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich

Landschaftsplaner

Vetschpartner AG, Zürich

HLKS- Ingenieur

energiehoch4 AG, Zürich

Brandschutzingenieur

Gruner AG, Zug

Bauingenieur

Borgogno+ Eggenberger AG, St. Gallen

EMSRL- Ingenieur

inelplan AG, Rapperswil

Jurybericht

Das Projekt GEPPETTO orientiert sich ganz klar an der bestehenden Schulanlage und übernimmt deren Ideen, adaptiert diese aber an die neue Aufgabe und in die neue Zeit. Dabei steht der Pausenraum weiterhin im Zentrum der Anlage und definiert diese mit. Um den Pausenplatz zu stärken und ihn gegen die Schulhausstrasse abzuschliessen wird ähnlich einem Kreuzgang eine umlaufende Dachsicht eingeführt. Mit dieser Massnahme wird auch die zu erhaltende Turnhalle in das neue Konglomerat integriert und gedeckt erschlossen.

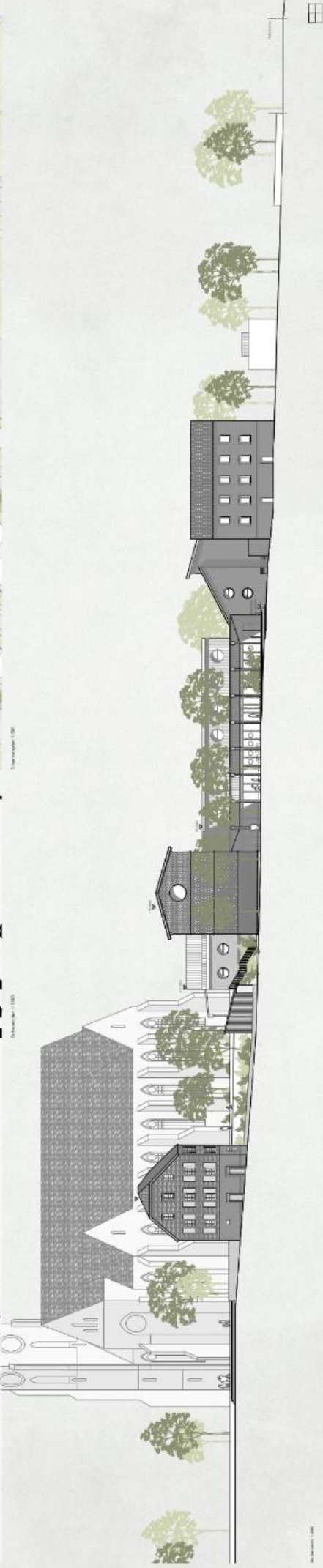
Die städtebauliche Setzung ist grundsätzlich möglich, die Nähe des viergeschossigen Hauptbaus zur Kirche und zum Dorfplatz hin ist aber nicht unproblematisch. Mit der Übernahme der vorhandenen Themen wird die Situation nicht grundsätzlich verändert und also auch nicht wesentlich verbessert, was bedauert und als verpasste Chance gesehen wird.

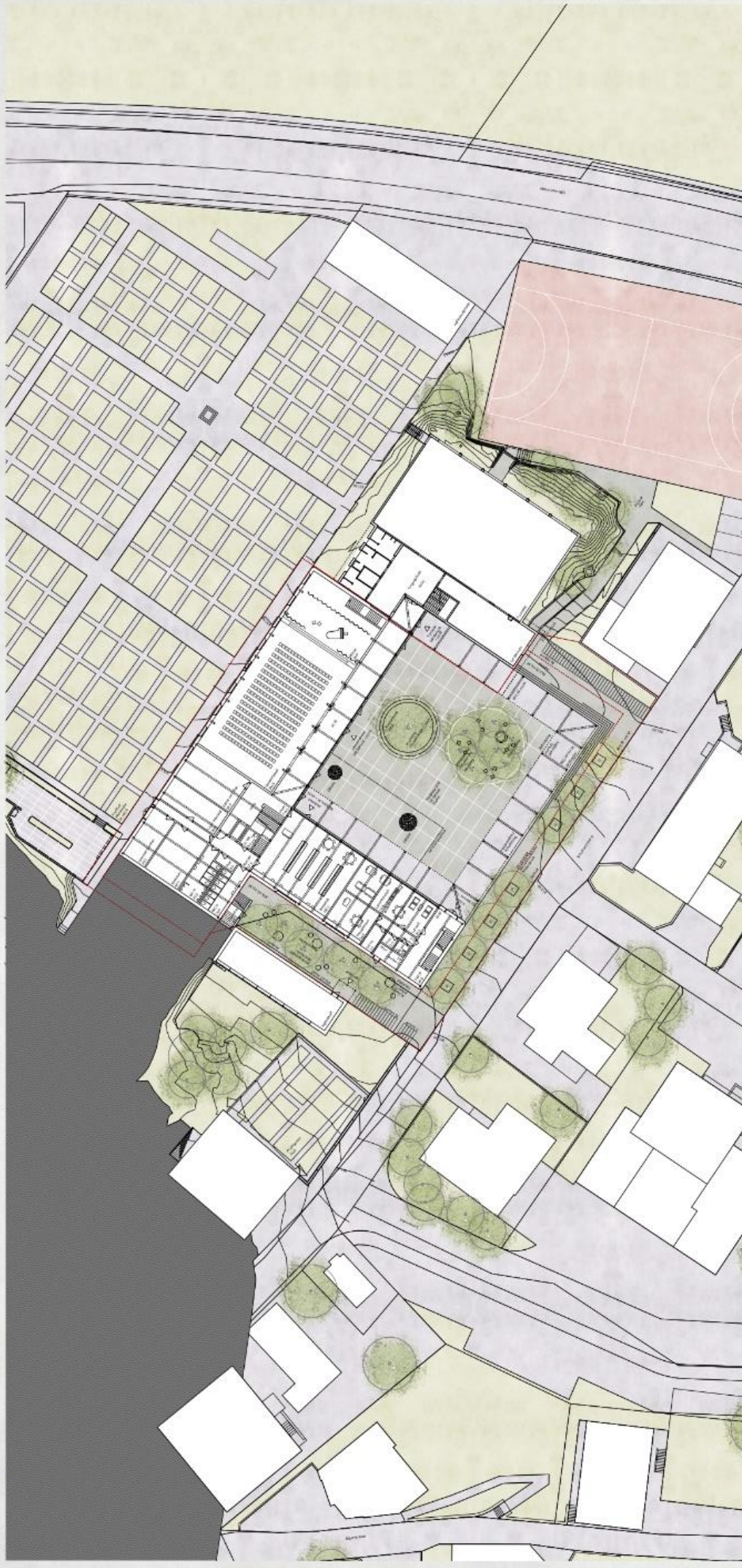
Die verschiedenen Nutzungen sind innerhalb des Neubaus folgerichtig angeordnet und die Organisation funktioniert im Wesentlichen. Das Raumprogramm ist unglaublich effizient wenn nicht sogar zu effizient umgesetzt. Dies zeigt sich vor allem beim Gemeindesaal und im Schultrakt. Das Foyer des Saals ist nicht viel breiter als ein Gang, was eine gute Nutzung erschwert. Dem Schulhaus fehlt ein Eingangsbereich welcher als Ort der Begegnung funktionieren könnte und der Schule auch Identität verschaffen könnte. Das Raumprogramm ist hier zu stark auf die Haupträume und deren Erschliessung minimiert.

Eine Innere Verbindung zwischen Pfarreisaal und Gemeindesaal, welche auch als Verbindung zwischen Dorfplatz und Schulplatz agieren kann, existiert zwar, aber auch sie ist räumlich zu wenig grosszügig ausgebildet und wird darum nicht attraktiv.

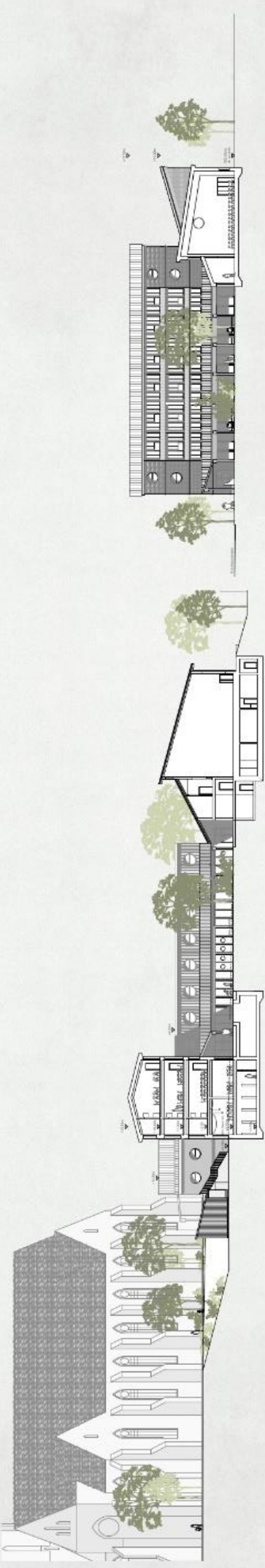
Die Gestaltung der leicht geneigten Dächer übernimmt bekannte Elemente aus der Nachbarschaft und der Neubau integriert sich damit gut in ihr. Auch die Materialisierung mit Holzschindeln ist dem Ort angemessen und gut vorstellbar.

Das Projekt entwickelt sich aus einer sensiblen Analyse des Ortes, bleibt aber zu stark dem Bestand verbunden. Innenräumlich ist es zu effizient organisiert, was leider auf Kosten von Raum- und Aufenthaltsqualitäten geschieht.





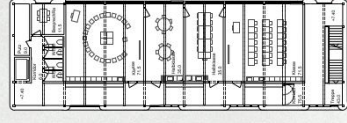
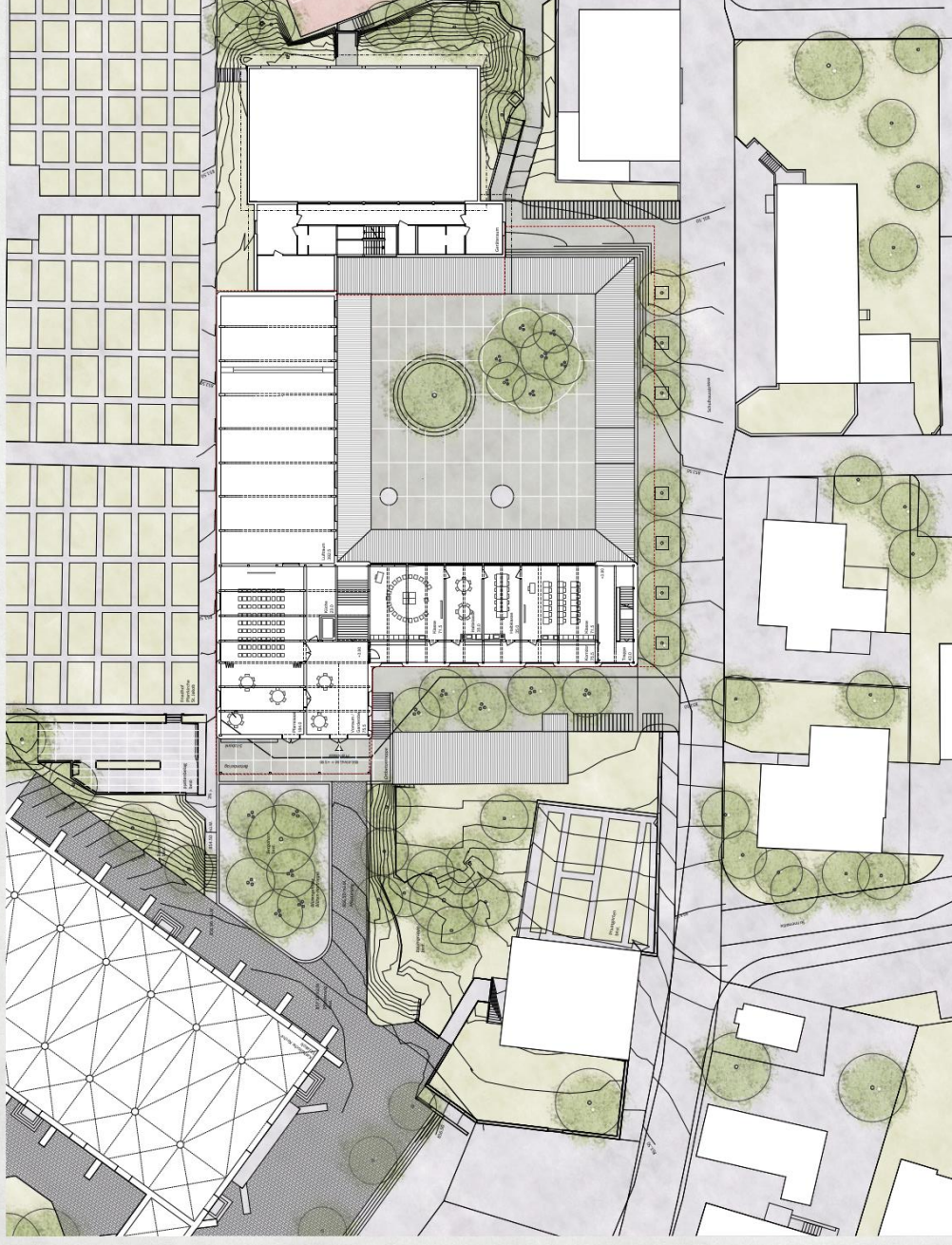
Grundriss des Schulhaus



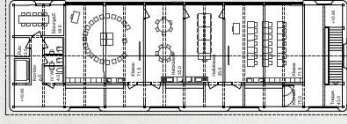
Ansicht des Schulhaus

Ansicht des Schulhaus

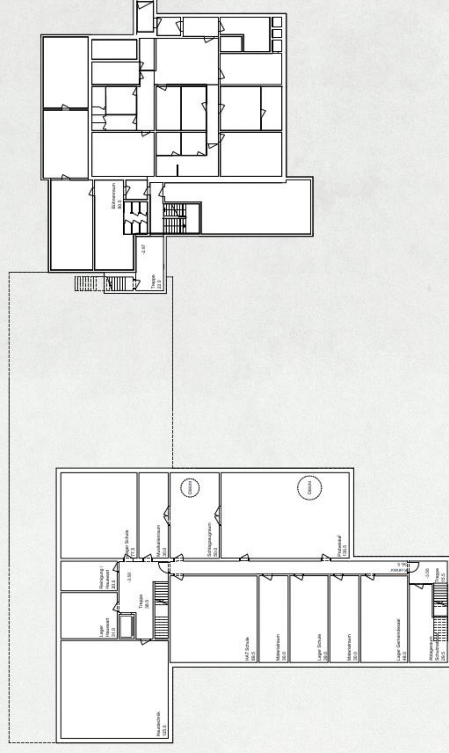
Ansicht des Schulhaus



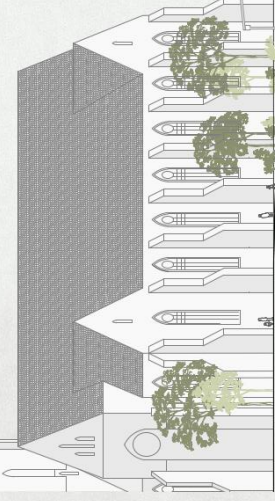
0.00 Grundgeschoss 1:200



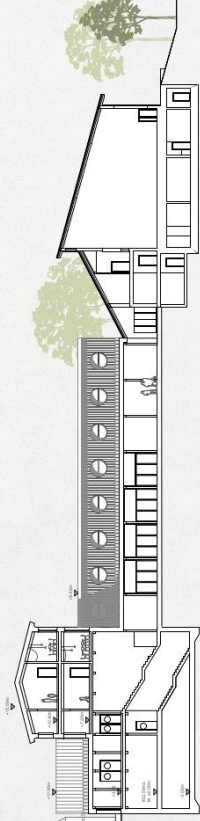
1.00 Obergeschoss 1:200



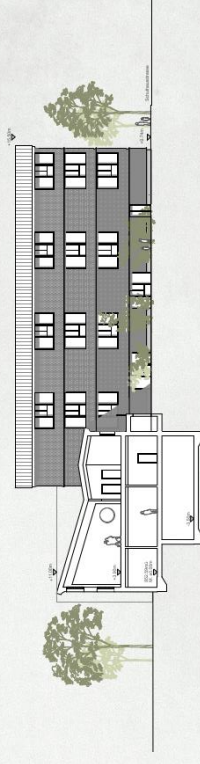
2.00 Obergeschoss 1:200



Architektur 1:200



Architektur 1:200



Architektur 1:200

